

RÖMISCHE ZEIT

Aalen. Im Bereich des Kastells wurde durch Schüler eine eiserne Tüllenlanze, L. 16,0 cm, gefunden.

TK 7126 — Verbleib: Limesmus. Aalen

B. HILDEBRAND (H. ZÜRN)

Aichstetten (Lkr. Wangen). Beim Bau einer Abortgrube bei Haus 147, 120 m SSW der Kirche, konnten im Herbst 1963 in 0,8 m T. in einer dunklen Kulturschicht Pferdeknochen, Eisenteile, Hypokaustenziegel und römische Keramik geborgen werden. Außerdem fanden sich einige mittelalterliche bis neuzeitliche Scherben. Vermutlich befand sich in der Nähe der Fundstelle eine römische Niederlassung.

TK 8126 — Verbleib: Privatbesitz

H. ZELLER (S. SCHIEK)

Aitrach (Lkr. Wangen). Beim Bau der Straße Aitrach—Legau im Mai 1971 wurde etwa 100 m SO des Hofes Obermukun unmittelbar an der bayerischen Grenze ein weiteres Gebäude des bekannten römischen Gutshofes angeschnitten (vgl. zuletzt Fundber. aus Schwaben N. F. 16, 1962, 249). Erhalten war unmittelbar unterhalb des Humus meist nur noch die unterste Schicht der Fundamentrollierung, in der sich einige Sigillata-Scherben fanden.

TK 8026 — Verbleib: WLM Inv. R 70,31

A. BECK

Albeck (Lkr. Ulm). Am O-Ausgang von Osterstetten wurden bei Straßenverbreiterungsarbeiten einige Scherben römischer Gebrauchskeramik und auch einige vorrömische Scherben gefunden.

TK 7526 — Verbleib: WLM Inv. R 68,152

L. SCHÄFLE (H. ZÜRN)

Aldingen (Lkr. Ludwigsburg). 1. Auf der Flur „Bei den Stämmen“, 2 km NW, wurden auf Parz. 3626 und westl. davon einige Scherben römischer Gebrauchskeramik, glatte Sigillata-Scherben, eine vorrömische Scherbe und einige Silices, darunter ein Klingenbruchstück mit retusiertem Rücken, aufgelesen. Zu den römischen Funden vgl. RiW 3, 274; Fundber. aus Schwaben N. F. 8, 1935, 95.

TK 7121 — Verbleib: Privatbesitz

G. LÄMMLER (H. ZÜRN)

2. Beim Ausbau der Straße Aldingen—Ludwigsburg (Markgröninger Weg) wurde an der nördl. Straßböschung in der SW-Ecke der Parz. 3623 der Flur „Bückerle“, 1,8 km NW, eine Grube beobachtet. Aus dieser stammen einige Scherben römischer Gebrauchskeramik, ein Sigillatasplitter und zwei Ränder von handgemachten Schalen mit eingebogenem Rand (siehe auch S. 109). Die Fundstelle liegt 275 m südl. der unter 1 genannten.

TK 7121 — Verbleib: Privatbesitz

G. LÄMMLER (H. ZÜRN)

3. Südl. vom Ort wurde am O-Rand der Flur „Bäderäcker“ längs der Parz. 1614/1615 ein Graben gezogen. Dabei wurden Siedlungsreste angetroffen. Es liegen vor: a) einige latènezeitliche Scherben, darunter Ränder von Schalen mit eingebogenem Rand; — b) einige Scherben römischer Gebrauchskeramik.

TK 7121 — Verbleib: Privatbesitz

G. LÄMMLER (H. ZÜRN)

4. Siehe S. 4 Fst. 2.

Altdorf (Lkr. Nürtingen). Siehe S. 7.

Altshausen (Lkr. Saulgau). Im Bereich des römischen Gutshofes auf Flur „Mäuerle“, etwa 1 km NNO der Schloßkirche, fanden sich bei einer Geländebegehung Bruchstücke von Leisten- und Hohlziegeln, von Ziegelplatten und Estrichbrocken sowie Scherben von Gebrauchskeramik, von Terra Sigillata und Glas (siehe RiW 3, 275).

TK 8023 — Verbleib: Aulendorf, Schule

M. KRÖMER (S. SCHIEK)

Auggen (Lkr. Müllheim). Am 18. 9. 1964 wurde beim Wegebau auf Gewann „Untere Dobelmatten“ (Weg Lagerbuchnr. 404) durch den Bagger ein Brandgrab herausgerissen. E. BUHRIN aus Auggen sammelte die Funde ein und beobachtete Steine, die möglicherweise von einer Steinsetzung herrühren. Eine Nachuntersuchung am folgenden Tag brachte keine weiteren Ergebnisse. Nach anhaftenden Resten von Leichenbrand hat das große Gefäß (a) als Urne gedient. Trotzdem läßt sich die Art der Bestattung nicht mehr sicher rekonstruieren. An der Zusammengehörigkeit der Funde bestehen keine Zweifel.

Funde: a) Handgemachtes bauchiges Gefäß mit kantig abgesetzter Schulter und schwach ausladendem, schräg nach außen abgestrichenem Rand. Braungelber bis grauschwarzer Ton, grob gemagert, ziemlich weich gebrannt. Sekundäre Brandschwärzung und Oberflächenrisse anscheinend von der Verbrennung; H. 17,8 cm, gr. Dm. 19,8 cm (*Taf. 251 A, 4*). — b) Boden- und Wandstücke von kleinem Krug, Form nicht bestimmbar, schmaler Standring. Ton hellrot, im Kern grau, teilweise grau verbrannt, fein-sandige Magerung (*Taf. 251 A, 2*). — c) Bodenstück von kleinem Krug, Form nicht bestimmbar, grau verbrannt, Oberfläche in der Hitze gesprungen (*Taf. 251 A, 1*). — d) Wand- und Randstücke einer Schale mit eingebogenem Rand. Ton hellrot, im Kern grau, stellenweise grau verbrannt, Oberfläche mit feinen Hitzesprünge; Dm. 16,4 cm (*Taf. 251 A, 3*). — e) Geschmolzenes Glasstück, Rest eines blaßblauen Gefäßes unbestimmbarer Form. — f) Armring aus dickem Bronzedraht, mit doppelkonisch verdickten Endknöpfen. Reste von Brandpatina; Dm. 4,6 cm (*Taf. 253 A, 2*). — Zugehörigkeit nicht gesichert: kleine fossile Muschel, ohne Spuren einer Aufhängung (*Taf. 253 A, 1*).

TK 8211 — Verbleib: LDA Freiburg

E. BUHRIN/J. HELM (G. FINGERLIN)

Bad Friedrichshall (Lkr. Heilbronn). 1. In der Flur „Neuenstadter Straße“, 0,6 km ONO von Kochendorf und 0,1 km WNW Pkt. 181,4, liegt römischer Kulturschutt. Es fanden sich einige Sigillatascherben und Gebrauchskeramik.

TK 6721 — Verbleib: Privatbesitz

H. H. HARTMANN (H. ZÜRN)

2. 0,7 km ONO von Kochendorf und etwa 50 m NW Pkt. 181,4 wurden nördl. der Neuenstadter Straße, Flur „Neuenstadter Straße“, bei Anlage einer Straßentrasse zur Erschließung eines Neubaugebietes folgende Funde angetroffen: a) Bruchstücke von Leistenziegeln, Scherben von Bilderschüsseln, Bruchstück einer Gesichtsurne; — b) Bruchstück eines retuschierten Silexgerätes.

TK 6721 — Verbleib: Privatbesitz

H. H. HARTMANN (H. ZÜRN)

3. Beim Umgraben des Gartens Parz. 18 hinter Haus Kelterstraße 9 in Jagstfeld wurden römische Baureste angetroffen. Freigelegt wurden Teile von zwei Räumen eines Gebäudes (*Abb. 60*). Beide besaßen einen guterhaltenen Estrich aus Mörtel mit Ziegelsplit. Der Verputz an der S-Wand des westl. Raumes zeigte einen flächigen roten Anstrich, an der O-Wand waren auch auf mattgelbem Grund dunkelbraune Linien aufgemalt. Außer einigen Scherben von Gebrauchskeramik fand sich das Bruchstück einer viereckigen grünen Glasflasche.

In die römische Schuttschicht eingegraben wurde im Mittelalter eine Grubenhütte (*Abb. 61*), für die die römischen Mauern herausgerissen und der Estrichboden durchschlagen wurde. An den Schmalseiten der Hütte stand je ein Pfosten, von denen einer gefunden wurde. In der Mitte der Hütte fand sich eine flache Herdmulde, nördl. waren zwei Paare von Pfostenlöchern. Aus den Scherben ließ sich ein orangeroter Topf des 10. Jahrhunderts zusammensetzen (nach R. KOCH, in: Schwaben und Franken, Beilage der Heilbronner Stimme vom 13. 4. 1968).

TK 6721 — Verbleib: Mus. Heilbronn

L. HANTSCH (H. ZÜRN)

Bad Mingolsheim (Lkr. Bruchsal). Im Bereich der schon bei E. WAGNER (Fundstätten und Funde 2 [1911] 173) genannten römerzeitlichen Fundstelle im Gewann „Heidekern“, westl. der Bundesstraße 3, wurde römischer Bauschutt hochgepflegt. Ziegelsteine, römischer Gußbeton, Scherben und Proben von bemaltem Wandverputz mit grünen und roten Streifen befinden sich in der Grube. Die Nachricht wird Herrn GILLIARD verdankt.

TK 6717 — Verbleib: Bad Mingolsheim, Schule

K.-F. HORMUTH (A. DAUBER)

Bad Rappenau (Lkr. Sinsheim). Im Sommer 1972 wurde bei Bad Rappenau, Ortsteil Zimmerhof, eine römische Villa ausgegraben. Es handelt sich um ein rechteckiges Hauptgebäude mit Innenhof von ca. 35 x 25 m. Der Bau ist terrassenförmig am Hang gestaffelt. Neben einem Innengebäude hat das Haus noch einen langgestreckten seitlichen Anbau. Funde waren ziemlich

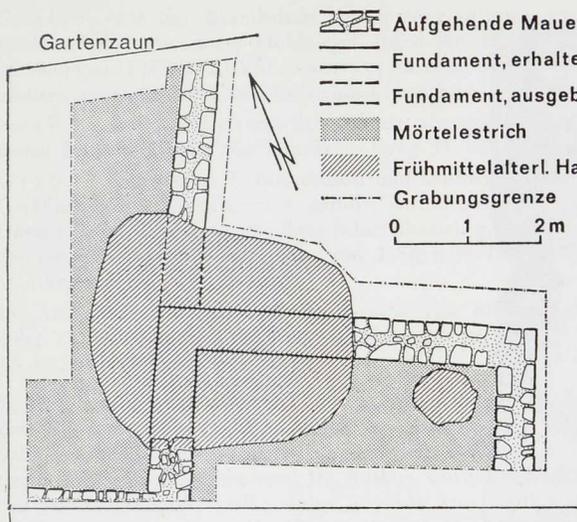


Abb. 60 Bad Friedrichshall (Lkr. Heilbronn); Fundstelle 3: Jagstfeld. Rest eines römischen Gebäudes; zwei Räume wurden durch die Grabung teilweise erfasst.

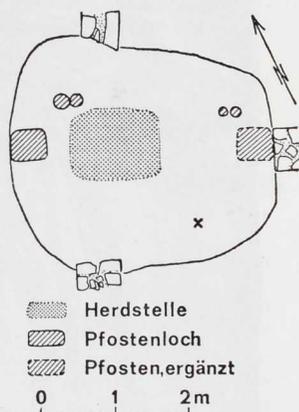


Abb. 61 Bad Friedrichshall (Lkr. Heilbronn); Fundstelle 3. Mittelalterliche Grubenhütte.

spärlich, hauptsächlich handelt es sich um Bauschutt. Die wenige Keramik datiert die Anlage in die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts und in die 1. Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. Der Bericht ist in Vorbereitung.

TK 6720 — Verbleib: BLM

G. WAMSER

Bad Wimpfen (Lkr. Heilbronn). 1. Auf einer Schutthalde außerhalb der Stadt in Richtung Untereisesheim, links der Straße, fand man im Jahre 1967 unter modernem Schutt einen römischen Reliefstein mit Inschrift. Der Bauschutt stammt vom Abbruch des Hauses Burgviertel Nr. 5. Vermutlich war dieser Stein hier sekundär verbaut. Es handelt sich um ein Junorelief. Die Göttin steht auf einem 13 cm hohen Sockel, der eine vierzeilige Inschrift trägt. Das Oberteil ist offenbar alt abgebrochen. Die Göttin ist mit einem langen Chiton und einem kurzen Himation bekleidet. In der rechten Hand hält sie eine Schale über einem säulenartigen Altar mit brennendem Feuer, in der Linken ein offenes Weihrauchkästchen. Darunter steht ein nach rechts schauender Pfau. Der Kopf des Tieres ist ebenfalls abgeschlagen. An den beiden Kanten des Reliefs sind Zierleisten zu erkennen. Die Inschrift auf dem Sockel lautet:

In h(onorem) d(omvs) d(ivinae) deaa Ivno/ni Constioni/vs Constitvtvs/lex voto pos(vit).

Zu Ehre des Kaiserhauses hat Constionius Constitutus nach einem Gelübde der Göttin Juno (den Stein) gesetzt.

Das Material ist ein hellgrüner Schilfsandstein; B. 24,0 cm; H. 40,0 cm; T. 6,0 cm. Die Rückseite und die Seitenflächen des Steines sind grob behauen (Abb. 62).

TK 6720 — Verbleib: Privatbesitz

H. H. HARTMANN (D. PLANCK)

2. In Wimpfen im Tal wurden im planierten Aushub der Reihenhäuser Heilbronner Straße 16/18 (vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 18/II, 1967, 127 Nr. 1) noch einige Funde aufgefunden: Splitter von Sigillata-Bilderschüsseln; glatte Sigillata, darunter Drag. 32, 38, 43; Bruchstück vom breiten Handgriff einer Ohrenschaale mit Barbotinaufgabe; Scherben von Gebrauchskeramik, darunter Rand einer Reibschale mit Graffito (Taf. 276 F).

TK 6721 — Verbleib: Privatbesitz

H. H. HARTMANN (H. ZÜRN)



Abb. 62 Bad Wimpfen (Lkr. Heilbronn); Fundstelle 1. Römischer Weihestein. Maßstab etwa 1 : 4.

3. 50 m O der SW-Ecke der mittelalterlichen Stadtmauer in Wimpfen im Tal wurde direkt außerhalb der Stadtmauer ein Doppelmast für eine elektrische Leitung erstellt. Die Gruben enthielten einige römische Funde: einige kleine Bruchstücke von Sigillata-Bilderschüsseln; glatte Sigillata, darunter Drag. 27, 33, 43; Bruchstück eines rätischen Topfes; Bronzeblechstück; Eisenband, Eisenklumpen, Eisennägel; eine Glasperle.

TK 6721 — Verbleib: Privatbesitz

H. H. HARTMANN (H. ZÜRN)

4. 1965 wurde in Wimpfen im Tal etwa 40 m W der mittelalterlichen westl. Stadtmauer in N-S-Richtung zwischen der Hauptstraße und der Salinenmauer ein Graben ausgehoben. In dessen nördl. Teil wurde Mauerwerk durchschnitten. Im Aushub fand sich eine Münze (siehe S. 333). Südl. anschließend fand sich eine Mauerstückerung und darüber in mehreren Schichten eine Kiespackung. Im S-Teil des Grabens, etwa 40–70 m von der Hauptstraße entfernt, fanden sich 7 dunkel verfärbte Stellen mit Brandschutt und Leichenbrand.

Gr a b 1 : 1,2 m unter der Oberfläche. Leichenbrand im Unterteil eines Gefäßes, mit einer großen Scherbe abgedeckt, darum Brandschutt mit Glasschlacken, ein Einhenkelkrug, Randstücke einer Schüssel und von zwei weiteren Töpfen. Brandschutt und Beigaben lagen in einer 50 cm breiten Mulde, deren Boden gebrannt war.

Gr a b 2 : 1,2 m tief. Größter Teil weggebaggert. Brandschutt und Leichenbrand mit Eisen- schlacke, dabei Bruchstück einer Sigillata-Tasse Drag. 27.

Gr a b 3 : 1,5 m tief. Geringer Grabrest mit Brandschutt, dabei Hals eines Henkelkruges, Bruch- stück eines Sigillata-Tellers Drag. 31 und feuerpatinierter Eisennägel.

Gr a b 4 : 2 m tief. Etwa zur Hälfte erhalten. Brandschutt mit blauer Glasschlacke, übergehend in eine zweite, größtenteils weggebaggerte Stelle mit Brandschutt. Daraus Sigillata-Bodenstück mit Stempel NIVALISF, Bruchstück einer Sigillata-Tasse Drag. 27, Scherben von Gebrauchs- keramik.

Grab 5 : 2 m tief. Brandschutt konzentriert auf eine etwa 30 cm breite, ziemlich scharf abgegrenzte Stelle, mit einem Hohlziegel abgedeckt. Daraus Hälfte eines Sigillata-Tellers Drag. 32 mit Stempel (P)ETRVLLVSF, kleines Stück eines Sigillata-Tellers Drag. 31, Splitter einer Bilderschüssel, einige Scherben von Gebrauchskeramik.

Grab 6 : Geringer Rest mit Brandschutt, abgedeckt durch zwei größere Stücke einer Amphora. Dabei Bruchstück einer Sigillata-Tasse Drag. 33, blaue Glasschlacke und 2 berußte Kieselsteine.

Grab 7 : Rest in 2 m T. Brandschutt und Leichenbrand in und um den Unterteil eines Gefäßes. Gefäßboden mit Sandkörnern gefüllt; mit Wandscherben eines größeren Gefäßes abgedeckt. Daraus Bruchstücke einer Sigillata-Bilderschüssel, großes Randstück einer Sigillata-Reibschale mit breitem Kragenrand, Bruchstücke von 2 Sigillata-Tassen Drag. 33, Krughals, Scherben von Gebrauchsgeschirr.

Im Aushub fanden sich noch Bruchstücke von Bilderschüsseln, von glatter Sigillata, darunter Drag. 27, 31, 33 und 35, Scherben von Gebrauchskeramik.

TK 6721 — Verbleib: Privatbesitz

H. H. HARTMANN (H. ZÜRN)

5. 1966 wurde etwa 110 m W der SO-Ecke der mittelalterlichen Stadtmauer in Wimpfen im Tal und 50 m S dieser Mauer zur Aufschüttung eines Schutzwalles für den Abraum der Saline der Boden etwa 1 m tief abgeschoben. Dabei wurden 2 parallel verlaufende N—S orientierte Mauerzüge angeschnitten. Im Aushub wurden zahlreiche Funde geborgen: zahlreiche Scherben von Gebrauchskeramik; einige Scherben von Sigillata-Bilderschüsseln; Scherben von glatter Sigillata, darunter Drag. 31, 32, 33, 38 und 43; Eisennägel; Bronzereste; Bodenteil eines Glasgefäßes; Bruchstücke von Leistenziegeln und Ziegelplatten, Tubuli-Reste.

TK 6721 — Verbleib: Privatbesitz

H. H. HARTMANN (H. ZÜRN)

6. Der unter Nr. 5 genannte Abhub wurde nach W hin ausgedehnt. Dabei wurden wieder Mauerfundamente angeschnitten, eines davon bestand aus größeren Quadern. Außerdem fanden sich Kiespackungen. Im Aushub wurden folgende Funde aufgesammelt: einige Scherben von Sigillata-Bilderschüsseln; glatte Sigillata, darunter Drag. 27, 31, 32, 33, 38 und 46; zahlreiche Scherben von Gebrauchskeramik; eine Bronzekugel mit Öffnungsring und Öse, Dm. 1,9 cm; viele Eisennägel; Rand eines Glasgefäßes.

TK 6721 — Verbleib: Privatbesitz

H. H. HARTMANN (H. ZÜRN)

7. 1967 wurden bei weiterer Ausdehnung des Abhubs nach W hin Mauerfundamente angetroffen, dabei Ziegelbruchstücke. An einer Stelle fanden sich besonders viele Bruchstücke von weißem und buntbemaltem Wandverputz (neben geradlinigen Ornamenten auch Pflanzenmuster). Eine dunkle Bodenstelle, die ausgegraben werden konnte und einen nahezu 3 m tiefen Schacht von 1,6 m Dm. ergab, enthielt besonders viele Funde, wahrscheinlich ein Abfallhaufen. Daraus stammen: a) zahlreiche Scherben von Gebrauchskeramik; — b) Scherben von Sigillata-Bilderschüsseln; glatte Sigillata, darunter Drag. 27, 31, 32, 33, 36, 38, 40 und 43; Stempel CASTVSFE, CAPRASIVS, IVSTINVS, MARCELLVSF, VERECVNDF, REG(INVS); Reste von Graffiti auf Sigillata-Scherben; — c) Ringschlüssel aus Bronze; — d) 2 Eisenschlüssel; Eisenstab; 2 eiserne Schreibgriffel; Eisenring; eiserne Schuhnägel und zahlreiche sonstige Eisennägel; Eisenhacke; 19 cm langes Stück einer Eisenkette; — e) halber Bronzering; Bronzeniet; — f) breiter feingerippter Bandhenkel einer Glasflasche; Glasscherben; Unterteil eines Glaskölbchens; — g) Spielstein aus Bein; — h) Bruchstück eines Hohlziegels mit Stempel LEG VIII AV. .; — i) Bodenteil eines wahrscheinlich halbkugeligen Gefäßes mit Standring, aus Schilfsandstein (H. noch 11,0 cm), auf zwei gegenüberliegenden Seiten aus dem Bodenwulst herauskommend eine plastische Rippe einer Reliefverzierung (*Abb. 63, 1*).

TK 6721 — Verbleib: Privatbesitz

H. H. HARTMANN (H. ZÜRN)

8. Parallel und dicht N von dem unter Nr. 5 erwähnten Wall wurde 1967 ein Graben ausgehoben. In 0,7 m T. wurde darin eine Steinstickung mit darüberliegender Kiesschicht angetroffen. Bis über 3 m T. reichte eine Grube, in ihrem unteren Teil mit reinem Ton gefüllt, darüber eine dicke Schuttschicht mit Ziegelbrocken und Scherben. Aus dem abgebagerten Bereich stammen folgende Funde: a) zahlreiche Reste von Gebrauchskeramik; — b) einige Scherben von Sigillata-Bilderschüsseln; glatte Sigillata, darunter Drag. 32, 33, 38, 43.

TK 6721 — Verbleib: Privatbesitz

H. H. HARTMANN (H. ZÜRN)

9. Bei Anlage eines Grabens in der Nähe des unter Nr. 7 beschriebenen Schachtes wurden 1967 gefunden: a) 2 Scherben von Sigillata-Bilderschüsseln; glatte Sigillata, darunter Drag. 27, 31, 33

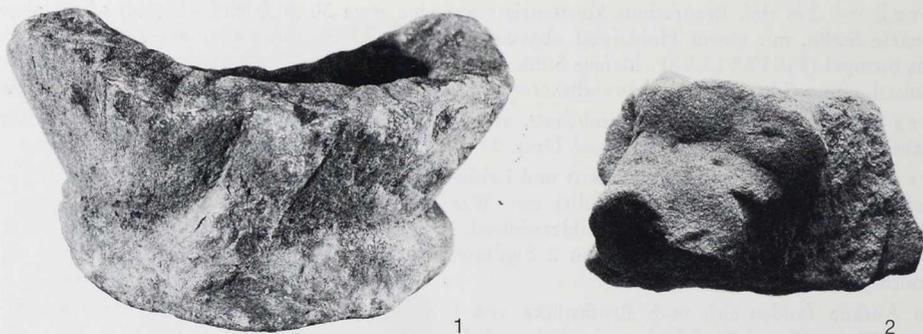


Abb. 63 Bad Wimpfen (Lkr. Heilbronn). 1 Fundstelle 7; Gefäßrest mit Reliefverzierung. 2 Fundstelle 13; Relieffragment.

und 36; Bodenstempel LVCIVSF; — b) Ziegelbruchstück mit Stempelresten; — c) Bodenbruchstück eines größeren Glasgefäßes; — d) Bronzenadel mit Kugelkopf, L. 11,5 cm; — e) eiserner Schreibgriffel; Eisenring; Eisennägel; — f) Spielstein aus Bein.

TK 6721 — Verbleib: Privatbesitz

H. H. HARTMANN (H. ZÜRN)

10. Im Klosterbezirk in W i m p f e n i m T a l wurde NW der Stiftskirche anschließend an den Kreuzgang 1967 ein Neubau erstellt. Aus der Baugrube stammen Scherben von Gebrauchskeramik, Splitter einer Sigillata-Bilderschüssel und 2 gekantete urnenfelderzeitliche Randscherben.

TK 6721 — Verbleib: Privatbesitz

H. H. HARTMANN (H. ZÜRN)

11. In einem 1968 ausgehobenen Graben N des unter Nr. 5 erwähnten Erdwalls wurde ein Keller angeschnitten. Er ist 4 m lang, die Längs- und Schmalwände bestehen aus Muschelkalksteinen. Die eine noch erhaltene Längswand zeigt den Ansatz eines Gewölbes aus Tuffsteinen. Aus dem Schutt des Kellers stammen folgende Funde: a) zahlreiche Scherben von Gebrauchskeramik; — b) Scherben von Sigillata-Bilderschüsseln; glatte Sigillata, darunter Drag. 32 und 33; Bodenstempel (SECVN)DINVSF; — c) Bronzeblech, Eisenhaken, Eisennägel, eiserner Schreibgriffel; — d) ein Glasstück; — e) Bruchstück eines 6,5 cm dicken Ziegels mit Stempel (*Taf. 276 D*).

9 m O des genannten Kellers wurde ein sorgfältig gemauerter Brunnen ausgehoben, oberer Dm. 0,9 m. Zwischen Keller und Brunnen erstreckt sich eine Kiesschicht über einer Steinstickung. Direkt W des Kellers liegt eine mit Abfall gefüllte Grube. Daraus stammen: a) Scherben von Gebrauchskeramik; — b) eine Anzahl Scherben von Sigillata-Bilderschüsseln; glatte Sigillata, darunter Drag. 27, 30, 31, 32, 33, 38, 40, 43 und 51; Bodenstempel (SEC)VNDINVS, VIMPVSF; — c) Ziegelbruchstück mit Stempel COH II HISP; — d) Rand eines Glasgefäßes, 2 blaue Glasperlen; — e) Bruchstück eines profilierten Beingriffs; — f) Bronzefingerring; — g) Eisenband; Eisennägel; — h) bearbeitetes Sandsteinstück, Konsole oder Eckstein mit Viertelrundstab.

TK 6721 — Verbleib: Privatbesitz

H. H. HARTMANN (H. ZÜRN)

12. Direkt O des unter Nr. 11 erwähnten Kellers fanden sich 1968 in einem Baggergraben übereinander Ziegelestrichschichten, offenbar die Reste eines Wasserbeckens. Darunter fanden sich bis in 2 m T. weitere Schichten mit römischem Schutt. Aus diesen stammen: a) einige Fragmente von Sigillata-Bilderschüsseln; glatte Sigillata, darunter Drag. 31, 32, 33, 36, 38, 40, 43 und 51; — b) zahlreiche Scherben von Gebrauchskeramik; — c) 2 eiserne Schreibgriffel; 20 Schuhnägel in Reihen angeordnet zusammen mit einer dunklen Masse, wohl Rest einer Schuhsohle; Eisenmesser und Nägel; Scheibe von 6,5 cm Dm. aus Eisen, mit aufgebogenem Rand und 11 cm langem Stiel (Spiegel?); — d) Schreibgriffel aus Bronze; Oberteil einer Bronzenadel; sonstige Bronzereste; — e) Teile von Glasgefäßen; — f) Teile von Säulen aus Schilfsandstein.

TK 6721 — Verbleib: Privatbesitz

H. H. HARTMANN (H. ZÜRN)

13. 1968 wurde der unter Nr. 5 erwähnte Erdwall weiter nach W verlängert. Dafür wurde die Humusschicht abgeschoben und eine Stelle mit römischem Abfall freigelegt. Daraus wurden geborgen: a) zahlreiche Scherben von Gebrauchskeramik, darunter Teil eines großen Topfes mit Graffito ATLO; — b) einige Scherben von Sigillata-Bilderschüsseln; glatte Sigillata, darunter

Drag. 27, 31, 32, 33, 36, 38, 40, 45; Stempel MAIOR.E, MARCELLVSF, VICTOR(INVS); — c) Bronzeglöckchen, H. 2,0 cm; bronzenes Riemenbeschlag, versilbert oder verzinnt, L. 14,5 cm (*Abb. 64, 1*); durchbrochene Zierscheibe, versilbert oder verzinnt, Dm. 7,3 cm (*Abb. 64, 2*); Rundfibel aus Bronze, Bronzeringe und Bronzeblech; — d) eiserne Glocke, H. 6,5 cm; Schreibgriffel; Ringe und Nägel aus Eisen; — e) Bruchstück eines Reliefs aus Schilfsandstein, mit dem Rest einer männlichen Figur (Leistengegend bis Brust erhalten) (*Abb. 63, 2*); — f) feingerippter breiter Glasbandhenkel, Bruchstücke eines Glasgefäßes, z. T. angeschmolzen; — g) Bruchstück eines Basaltmahlsteins.

TK 6721 — Verbleib: Privatbesitz

H. H. HARTMANN (H. ZÜRN)

14. Der unter Nr. 8 erwähnte Graben wurde 1968 weiter nach W verlängert. In 60 cm T. wurde eine Kiesschicht auf einer Steinstickung durchschnitten. Darunter lag eine Kultur- und Brandschicht. Daraus konnten folgende Funde geborgen werden: a) Scherbe einer Sigillata-Bilderschüssel; glatte Sigillata, darunter Drag. 27, 31, 33, 38, 43; Stempel SIIRVAN (rückläufig), AVITVSF; — b) Scherben von Gebrauchskeramik; — c) Bronzelöffel mit Stiel, L. 14,0 cm; Bronzeblech; Bronzering; — d) Bruchstücke von Fensterglas; — e) kleines Bruchstück einer Säule aus Schilfsandstein.

TK 6721 — Verbleib: Privatbesitz

H. H. HARTMANN (H. ZÜRN)

Bartholomä (Lkr. Schwäbisch Gmünd). Am flachen SO-Hang des Falkenberg, 5 km WSW vom Ort, liegt die Falkenhöhle. Im vorderen Teil der Höhle ist das Dach eingebrochen. In der Höhle fanden sich oberflächlich der Rand einer Sigillata-Reibschale mit barbotineverziertem Kragenrand und die Wandscherbe eines rätischen Bechers. Ein mittelalterliches, gotisches Randprofil wurde außerhalb der Höhle aufgefunden. Zur Höhle siehe auch Jahreshefte für Karst- u. Höhlenkde. 1, 1960, 43.

TK 7225 — Verbleib: WLM Inv. R 70,17

M. BENZIN (H. ZÜRN)



Abb. 64 Bad Wimpfen (Lkr. Heilbronn); Fundstelle 13. Riemenbeschlag und Zierscheibe. Maßstab 2 : 3.

Beinstein (Lkr. Waiblingen). 1. Am W-Rand vom Ort wurde bei Kanalisationsarbeiten in der Waiblinger Straße in Höhe des Grundstücks Haus 73 ein Brunnen mit Steineinfassung von etwa 1,0 m Dm. angeschnitten. Bei der Besichtigung am 14. 6. 1968 war die Brunnenfüllung auf Veranlassung von Herrn Bürgermeister WÖSSNER bereits sichergestellt worden. Geborgen worden sind folgende Funde: a) Bruchstück eines reitenden Jupiter, erhalten sind der Pferdekörper mit Unterkörper des Jupiter; L. noch 51,0 cm (*Abb. 66, 1*); — b) Unterteil eines Epona-Reliefs aus Schilfsandstein; Basis-L. 24,0 cm (*Abb. 66, 4*); — c) Kopf offenbar eines Epona-Reliefs, Gesicht beschädigt, Schilfsandstein; H. noch 15,0 cm (*Abb. 66, 3*).

Später wurde aus Privatbesitz noch ein Bruchstück, offenbar das Hinterteil eines vollplastischen Pferdes, vorgelegt (*Abb. 66, 2*).

TK 7122 — Verbleib: WLM Inv. RL 71,191

PH. FILTZINGER

2. Ebenfalls in der Waiblinger Straße in Höhe Haus Nr. 51 wurden Zementrohre von 1,2 m Dm. nicht im offenen Graben verlegt, sondern hydraulisch vorgedrückt. Hierbei waren die Arbeiter in 5 m T. im Abstand von 5 m auf zwei Mauern gestoßen. Die Fundstelle liegt am Fuß eines Berghanges und ist deshalb durch Abschwemmungen überdeckt. An Funden wurden von den Arbeitern zwei rottonige Scherben, wohl von Henkelkrügen, geborgen. Die Fundstelle liegt 225 m SO von Nr. 1.

TK 7122

H. ZÜRN

3. Im Bereich des römischen Gutshofs in der Flur „Dornhäule“ (vgl. RiW 3, 279; Fundber. aus Schwaben N. F. 14, 1957, 195), 0,75 km SW vom Ort auf dem südl. Ufer der Rems, wurde ein Spielwürfel aus Bein aufgelesen; Kantenl. 2,2 cm (*Abb. 65*).

TK 7122 — Verbleib: Privatbesitz

D. WIDHALM (H. ZÜRN)



Abb. 65 Beinstein (Lkr. Waiblingen); Fundstelle 3. Würfel aus Bein. Maßstab 1 : 1.

Benningen (Lkr. Ludwigsburg). 1. In dem Gartengrundstück zwischen Merkurstraße Haus Nr. 6 und 8 wurde eine Probegrabung durchgeführt, da der Garten umgegraben werden sollte. Dabei wurde eine Abfallgrube einer Töpferei angetroffen mit zahlreichen Scherben, darunter Fehlbrand. Im Bereich dieser Grube fanden sich auch der Unterkiefer und das Schulterblatt eines Pferdes, darauf lag eine merowingische Bronzeschnalle aus vermutlich verzinneter Bronze; L. 3,7 cm (*Abb. 67, 3*).

Auf demselben Gartengrundstück und dicht bei der Abfallgrube wurde durch Schüler ein Töpferofen freigelegt. Der Ofen besteht aus einem durch eine Zunge in zwei Kammern geteilten Brennraum, der in den gewachsenen Boden eingegraben war. Der Brennrost lag in Bruchstücken im Schutt. Vor dem Feuerloch lagen 2 merowingische Eisenlanzen: a) Lanze mit geschlitzter Tülle und breitem rhombischem Blatt, Querschnitt rautenförmig; L. 31,0 cm (*Abb. 67, 2*); — b) Lanze mit schwerer Tülle, angenietet zwei Flügel mit Fortsatz, unterhalb des Tüllenmundes Umwicklung mit Eisendraht, Reste einer Eisendrahtumwicklung auch am Ende der Flügelfortsätze; L. der Lanze 37,0 cm; L. der Flügel 25,0 cm (*Abb. 67, 1*).

Dicht bei dem Ofen ergaben sich Anzeichen für einen weiteren.

TK 7021 — Verbleib: Privatbesitz

K. H. ECKARDT (H. ZÜRN)

2. An der rückwärtigen Grenze des Grundstücks Merkurstraße 10 wurde eine große Anzahl römischer Scherben gefunden. Arbeiter, die an dieser Stelle gegraben hatten, berichteten, daß sie dicht dabei auf eine Tonplatte mit Löchern, also auf einen Töpferofen, gestoßen seien.



1a



1b



2

3

4

Abb. 66 Beinstein (Lkr. Waiblingen); Fundstelle 1. 1 Reitender Jupiter; 2 Pferdfragment; 3 und 4 Eponareliefbruchstücke. Maßstab etwa 1 : 5.

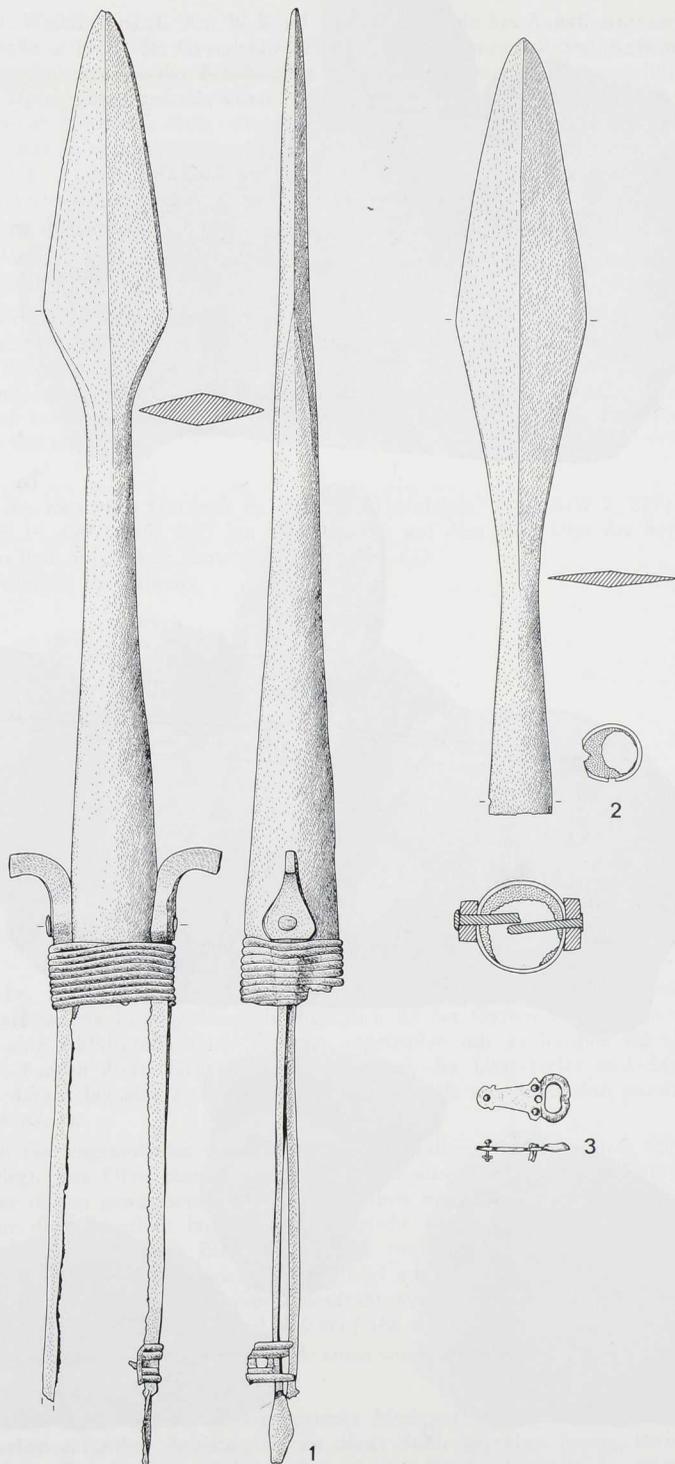


Abb. 67 Benningen (Lkr. Ludwigsburg); Fundstelle 1. Lanzen spitzen und Bronzeschnalle aus der Merowingerzeit. Maßstab 1 : 3.

Beim Bau des Hauses Merkurstraße 8 war früher schon ein Töpferofen gefunden worden (vgl. RiW 3, 280; Fundber. aus Schwaben N. F. 4, 1928, 66).

TK 7021 — Verbleib: Privatbesitz

K. H. ECKARDT (H. ZÜRN)

3. Aus einem Kanalisationsgraben Gartenstraße 12 stammt ein Sigillatabruchstück mit unleserlichem Stempel und einem Graffito auf der Bodenunterseite (*Taf. 253 B*).

TK 7021 — Verbleib: Privatbesitz

W. KIRSCHLER (H. ZÜRN)

4. WNW der W-Ecke des Kastells wurden 1971 zwischen Studionstraße und der Bahnlinie die Baugrube für einen Rathausneubau ausgeschachtet und die Umgebung für eine Anlage geplant. Dabei wurden ein Straßenkörper, mehrere Töpferöfen, Gruben und das Steinfundament für eine Jupitersäule und Teile von dieser gefunden. Der umfangreiche Fundkomplex ist in Bearbeitung (vgl. auch E. KÜNZL, Neue Funde von Steindenkmälern aus Benningen, Kr. Ludwigsburg. Arch. Korrespondenzbl. 3, 1973, 223 ff.).

TK 7021

H. ZÜRN

5. Im NW-Vorfeld des Kastells wurde die Bebauung bis an den Rand des Kastells herangetragen. Die Bebauungslinie fällt nahezu mit der Kastellmauer zusammen. Es wurde deshalb die nordwestl. Kastellmauer mit Tor und den beiden Ecken in der Zeit vom 27. 4. bis 2. 6. 1970 untersucht (*Abb. 68*).

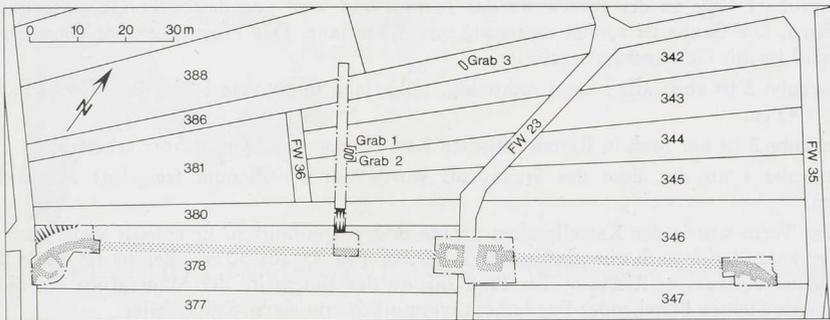


Abb. 68 Benningen (Lkr. Ludwigsburg); Fundstelle 5. Grabungsplan mit Kastellmauer und vorgelagertem Graben.

a) Zwischen Tor und westl. Kastelecke wurde von der Kastellmauer ausgehend ein 28 m langer und 2 m breiter Schnitt in das Vorgelände gelegt. Im Bereich der Kastellmauer und der Berme wurde der Schnitt in Richtung Tor zu einem Planum von 5 m B. erweitert. Das Fundament der Kastellmauer ist in diesem Profil (*Abb. 69*) noch 30 cm hoch, die Fundamentbreite beträgt 1,6 m. Die unteren Lagen des Fundaments sind mit blaugrünem Letten verkittet. Vor der Mauer liegt eine 2,5 m breite Berme. Das Gelände hinter der Kastellmauer steigt in Form einer Böschung um 1,0 m zum Kastellinnen an. Das Vorgelände ist bis zur Kastellmauer in späterer Zeit offenbar stark abgetragen worden. 1,4 m vor der Mauer steckt im Bereich der Berme ein lockeres, mit

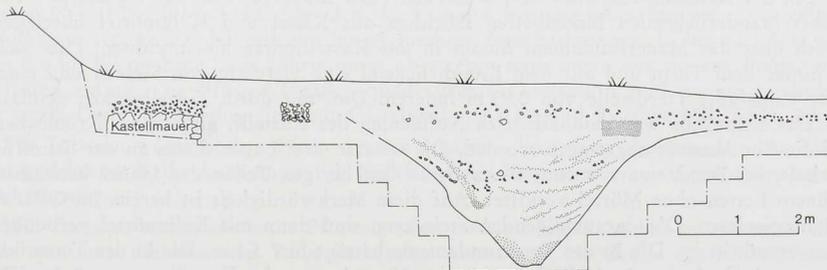


Abb. 69 Benningen (Lkr. Ludwigsburg); Fundstelle 5. Profil von Kastellmauer und -graben.

Humus vermischtes Fundament von 0,5 m B. In dem verbreiterten Planum war es in Richtung Tor noch auf 1,5 m zu verfolgen, dann hörte es auf. Die Ausdehnung in Richtung westl. Kastell-ecke konnte nicht verfolgt werden. Es dürfte sich um eine nachkastellzeitliche Anlage handeln.

Die Füllung des Grabens besteht nahezu aus reinem Löß, so daß die Grabenränder nicht besonders deutlich markiert sind. Die obere B. beträgt etwa 5,0 m, die Grabensohle liegt 2,5 m unter der heutigen Oberfläche. Die Grabenwände fallen beiderseits gleichmäßig und verhältnismäßig steil ein. 1,5 m über der Grabensohle liegt ein Horizont mit etwas Gesteinsschutt in der Grabenfüllung, größere Steine fehlen darunter. In der Grabenfüllung zeichnet sich nur sehr undeutlich eine sekundäre grabenartige Eintiefung ab. Sie konnte beiderseits des Profilgrabens wegen Zeitmangel nicht weiter verfolgt werden. Nahe der Außenkante des Grabens sitzt eine dunkelverfärbte Grube in der Füllung. Funde kamen in der Grabenfüllung nicht zum Vorschein.

b) Von der W-Ecke des Kastells konnte nahezu die gesamte Rundung freigelegt werden mit Ausnahme des Ansatzes der SW-Kastellmauer, der unter einem Feldweg lag (*Abb. 70*). Das Fundament war meist bis auf den Grund ausgerissen, und nur stellenweise waren die Steine der untersten Lage noch erhalten. Auch hier waren die Steine mit blaugrünem Letten verkittet. In der Rundung der Ecke sitzt ein Turm, von dem nur noch die Fundamentgruben erhalten sind und die mit Kiesmörtel, Schutt und einigen größeren Steinen verfüllt sind.

Im Bereich des Steinturmes fanden sich noch 4 Pfostengruben eines älteren Holzturmes.

Pfostengrube 1 liegt an der Rückwand des Turmes und wird von dessen Fundamentgrube längs geschnitten. Die Grube ist schmal rechteckig und 1,2 m lang. Das Pfostenloch hat einen Dm. von 35 cm und ist mit Gesteinsschutt gefüllt.

Pfostengrube 2 ist ebenfalls schmal rechteckig, 1,5 m lang und 45 cm breit, der Pfosten hat einen Dm. von 45 cm.

Pfostengrube 3 ist nur noch in Resten zwischen Kastellmauer und Turmmauer erhalten.

Pfostengrube 4 an der Ecke des Steinturms wurde nur im Planum freigelegt und nicht geschnitten.

Vor dem Turm wurde der Kastellgraben gerade noch angeschnitten. Er enthält viel Mauerschutt, darunter befand sich auch ein profilierter Sandstein von 35 auf 50 cm. Bereits im Zuge des geraden Mauerverlaufs in Richtung Tor fand sich an der Innenseite der Mauergrube ein nur noch aus wenigen Steinen bestehendes Fundament, vermutlich von einem Stützpfiler.

c) Von der N-Ecke des Kastells konnte nur ein Teilstück untersucht werden. Im W-Abschnitt des freigelegten Teiles ist nur noch die unterste Lage des Fundaments lückenhaft erhalten, auch hier sind die Steine mit blaugrünem Letten verkittet. Nach O hin ist das Fundament völlig ausgerissen, vorhanden sind nur noch vereinzelt Steine, vermischt mit Kiesmörtel und blaugrünen Lehmabzügen. Im O-Teil ist gerade noch der Turmansatz angeschnitten, im W-Teil die Fundamentgruben zweier Maueransätze, offenbar ebenfalls von Stützpfilern, wie an der W-Ecke beobachtet. Ein dritter Pfeiler ist gerade noch angeschnitten.

d) Das Tor konnte vollständig mit den beidseitigen Anschlüssen der Kastellmauer freigelegt werden (*Abb. 71 u. 72, 1*). Das Gelände hinter dem Tor steigt um etwa 1,0 m an (siehe auch unter a). Die Kastellmauer liegt direkt am Fuß der Böschung, der nach rückwärts in das Kastellinnere reichende Teil des SW-Torturmes steckt noch in der Böschung, das Aufgehende mit zwei Steinlagen und das Fundament zusammen ist hier deshalb noch 1,9 m hoch erhalten. Die vorderen Teile dieses Turmes waren dagegen nahezu ganz ausgerissen, hier machen sich auch die Grabungen der Reichslimeskommission bemerkbar. Die Mauerreste an der Rückseite waren von zwei übereinanderliegenden lückenhaften Estrichen aus Kiesel und Kalkmörtel überlagert, die auch noch über das Mauerfundament hinaus in das Kastellinnere hineinreichten. Hier fand sich direkt hinter dem Turm und auf dem Estrich liegend eine viereckig von Steinen und einer Ziegelplatte eingefasste Herdstelle von 0,93 m innerem Dm. mit durch Ziegelbrocken gepflastertem Boden. Das Kastelltor war demnach nach Auflassung des Kastells, also noch in römischer Zeit, bis auf die Fundamente abgetragen worden. Die unteren drei Lagen dieses an der Turmrückseite noch erhaltenen Fundaments waren, wie auch an den übrigen Teilen der Mauer beobachtet, mit blaugrünem Letten ohne Mörtel verkittet. Auf diese Merkwürdigkeit ist bereits im ORL Abt. B, 58 S. 4 hingewiesen. Die darauffolgenden Steinlagen sind dann mit Kalkmörtel verbunden, der mit Kies vermischt ist. Die B. des Turmfundaments beträgt hier 1,1 m. Die L. der Turmrückwand beträgt von Außenkante zu Außenkante 4,6 m. Vom Ansatz der Kastellmauer an den W-Turm war nur noch die Fundamentgrube erhalten. Im Innern des Turmes war in der W-Ecke eine vor-

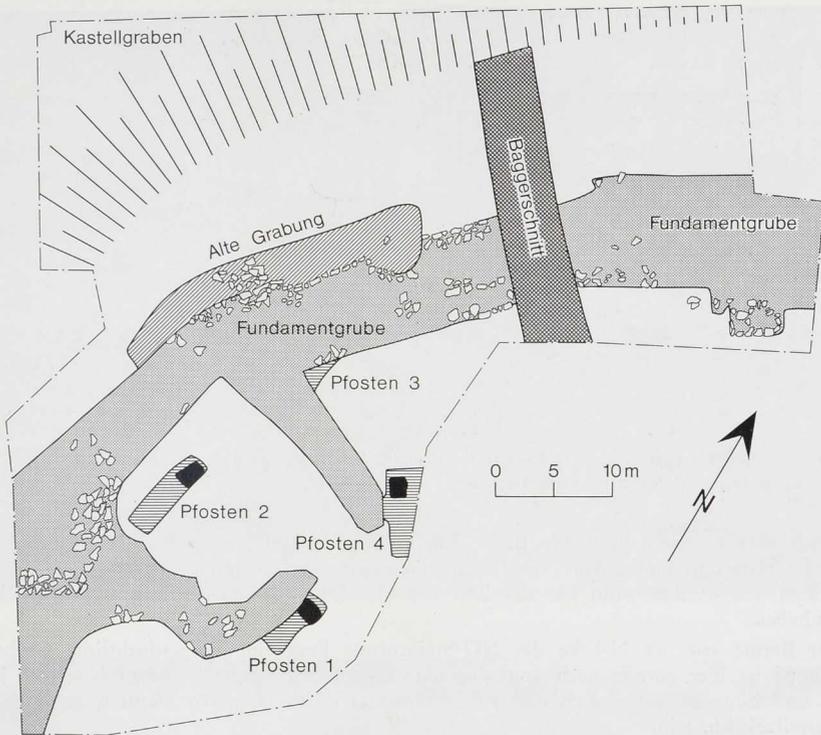


Abb. 70 Benningen (Lkr. Ludwigsburg); Fundstelle 5. Grabungsplan mit der Westecke des Kastells.

geschichtliche Grube angeschnitten. Daraus stammen der Rand eines lederbraunen Vorratsgefäßes mit Leiste, vermutlich urnenfelderzeitlich, eine Wandscherbe mit Fingernageleindrücken, ein riefenverzierter gekanteter Schalenrand, ebenfalls urnenfelderzeitlich, einige vorrömische Scherben und größere gebrannte Lehmbröckchen.

Vom NO-Turm wie auch vom Ansatz der Kastellmauer an diesen Turm war nur noch die Fundamentgrube erhalten.

Zwischen den beiden Tortürmen bestand nur ein einfacher Durchlaß von etwa 3,5 m; infolge Fehlens der Fundamente des NO-Turmes läßt sich die B. nicht genau messen. Im hinteren Teil des Durchlasses liegen Reste einer etwa noch 40 cm mächtigen Schüttung aus mittlerem bis feinem Kies; es zeigen sich mehrere Aufschüttungshorizonte.

Dem Steintor ging eine Holzbauphase voraus. Eine Reihe von Pfosten ergeben eine Torform, wie sie in Böckingen beobachtet und rekonstruiert wurde (vgl. H. SCHÖNBERGER, *Fundber.* aus Schwaben N. F. 18/I, 1967, 134 f. Abb. 2 u. 3). Von den Pfostengruben konnten noch einige ganz untersucht werden. Es handelt sich um langrechteckige Ausschachtungen, L. bis zu 2,5 m bei einer B. von 0,4 bis 0,5 m. Eine Seite führte meist abgetrepppt nach unten zur tiefsten Stelle, wo dann der Pfosten aufsaß. Die Pfosten besaßen quadratischen Querschnitt und waren durchschnittlich 35 cm stark. Die Pfostenlöcher sind mit Gesteinsschutt, Kies und Erde verfüllt (Abb. 72, 2).

Vom SW-Torturm waren noch 5 Pfostengruben erhalten, die sechste inmitten der dem Tordurchlaß zu gerichteten Reihe kam unter die Rückfront des Steinturmes zu liegen und war deshalb gänzlich zerstört.

Vom NO-Torturm waren alle sechs Pfostengruben noch zu fassen, wobei bei denen an der Vorderseite nur noch die untersten Teile vorhanden waren und die Grube des Mittelpfostens der dem Durchlaß zugewandten Seite nur noch als schmaler Streifen am Rande der Fundamentgrube des Steinturmes erhalten war. Die Maße der Holztürme betragen etwa 3,0 auf 3,2 m.

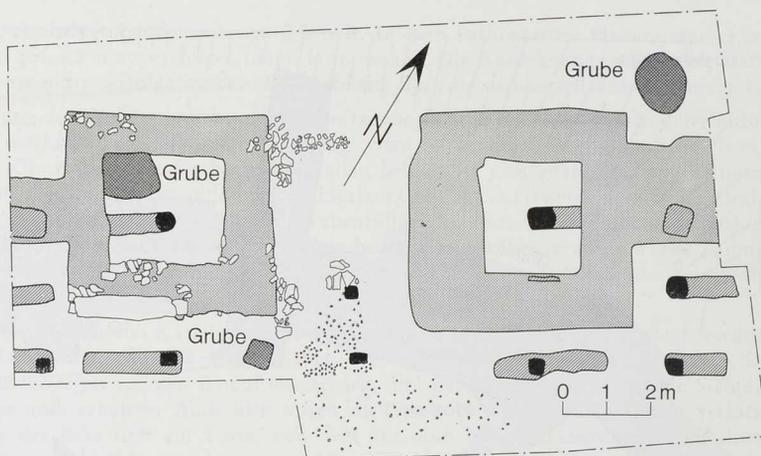


Abb. 71 Benningen (Lkr. Ludwigsburg); Fundstelle 5. Grabungsplan des Kastelltores mit Holzpfosten der ersten und Steinfundamenten der zweiten Phase.

Die Tordurchfahrt mit nahezu 8 m B. ist durch zwei Mittelpfosten in zwei Durchlässe geteilt. Im Tordurchlaß und hinter dem Tor liegen unter der obengenannten Kiesschüttung Reste von Holzbalken. Sie dürften wohl aus der Zeit des Holztores stammen und einen Knüppeldamm gebildet haben.

Auf der Berme vor der N-Ecke des NO-Steinturmes liegt eine vorgeschichtliche Grube; der Grabenkopf ist hier gerade noch angeschnitten. Eine flache Grube zwischen hinterem Mittelpfosten und hinterem Eckpfosten des SW-Holzturnes dürfte jüngeren Datums, auf jeden Fall nicht kastellzeitlich, sein.

e) In dem unter a) beschriebenen Profilvergraben wurden 19,5 m vor der Kastellmauer 2 W(Kopf)-O gerichtete, nebeneinander liegende Skelette angetroffen, sie lagen nur 0,5 m unter der Grasnarbe (wohl wegen späterer Abtragung der Deckschichten, siehe unter a). 30 m NNO dieser beiden Gräber wurde in einem Baumloch ein weiteres W—O gerichtetes Skelett gefunden. Da die Gräber im Vorfeld des Kastells beigabenlos sind, ist über ihr Alter nichts zu sagen.

Funde: a) Im Profilschnitt fanden sich im Bereich der Berme einige Bruchstücke von flachen Ziegelplatten und von halbrunden Ziegeln, dazu der Rand einer größeren Reibschale und das Bruchstück eines Sigillata-Täßchens Drag. 27. Im übrigen Teil des Profilschnittes kamen einige wenige Scherben von Gebrauchskeramik, das Bruchstück eines Leistenziegels, das Stück eines Mörtelverputzes und ein größerer gebrannter Lehmbrocken zum Vorschein. Die Füllung des Kastellgrabens selbst ergab keine Funde.

b) Im hinteren Bereich des Turmes an der W-Ecke des Kastells fanden sich einige wenige Scherben von Gebrauchskeramik und ein Sigillatasplitter. Aus der Pfostengrube 1 stammen 3 Wandscherben und ein Rand eines Töpfchens mit Karniesrand.

c) Aus dem Bereich der N-Kastellecke kamen wenige Scherben von Gebrauchskeramik, darunter von einer großen Reibschale, und ein kleines Randstück eines Sigillatagefäßes, ferner ein Ziegelbruchstück mit Rillen zutage.

d) Aus dem Bereich des NO-Torturmes stammen einige wenige Scherben von Gebrauchskeramik, eine Wandscherbe mit Rest eines Graffito, 2 kleine Sigillatascherben, Bruchstücke von Leistenziegeln und von flachen Ziegelplatten, 3 Eisennägel und 2 Eisenteile mit angerosteten Holzresten.

Das Fundmaterial aus dem SW-Torturm stammt ausschließlich aus dessen hinterem Teil, aus dem Bereich der nachkastellzeitlichen Estrichböden und der Herdstelle. Es liegen vor: eine Anzahl Scherben von Gebrauchskeramik, darunter gelbrote Wandscherbe eines Kruges mit Rest eines Graffito; 4 Scherben von glatter Sigillata, darunter Drag. 31; 2 Eisennägel; Fensterglasscherbe.

In der Tordurchfahrt unter der Kiesschicht und über dem Knüppeldamm fanden sich einige Wandscherben von Gebrauchskeramik, 3 stabile Eisennägel mit vierkantigem Schaft (*Taf. 251 B, 1–3*) und ein Eisenmeißel mit Tülle; L. 25,0 cm (*Taf. 251 B, 4*).

TK 7021 — Verbleib: WLM Inv. R 70,24

H. ZÜRN

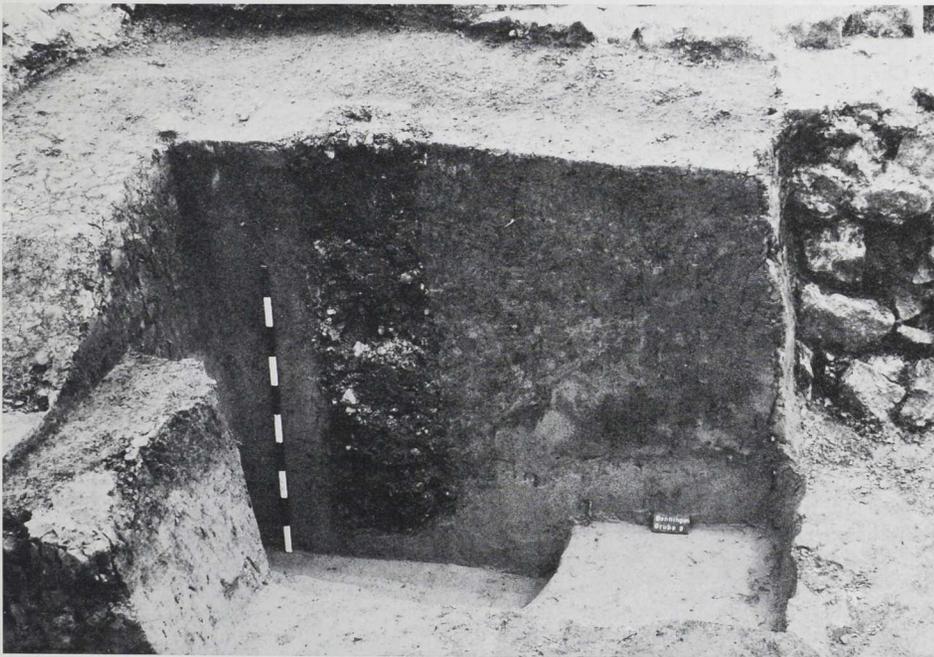
1
2

Abb. 72 Benningen (Lkr. Ludwigsburg); Fundstelle 5. 1 Steinfundament des Kastelltores; 2 Pfostengrube des älteren Holztores.

Bietigheim (Lkr. Ludwigsburg). Im Bereich des bekannten römischen Gutshofes in der Flur „Weilerlen“ (vgl. RiW 3, 284; Fundber. aus Schwaben N. F. 9, 1938, 149; N. F. 12, 1952, 56)

wurde auf den Parz. 5992/5993 (alt) ein Wohnheim der Deutschen Linoleumwerke errichtet. Am N-Rand des Wohngebäudes wurde ein 9 m langer und 3 m breiter Schacht für einen Heizöltank ausgehoben. Dabei wurde ein gemauerter Keller angeschnitten.

An der S-Seite des Baugeländes, etwa an der Parz.-Grenze 5919/5992 (alt), fanden sich Bau-schutt und Scherben. Hier wurde oberflächlich eine braunrote Gemme (vermutlich Karneol) auf-gelesen. Das Stück ist oval bei 12,7 auf 15,5 mm (Abb. 73). Eingeschnitten ist eine Zirkusszene mit Wagenrennen.

TK 7020 — Verbleib: Privatbesitz

F. HESS (H. ZÜRN)



Abb. 73 Bietigheim (Lkr. Ludwigsburg). Gemme mit der Darstel-lung eines Wagenrennens. Maßstab 2 : 1.

Binsdorf (Lkr. Balingen). Bei Anlage eines Drainagesystems im Rahmen der Flurbereinigung wurden im Herbst 1971 in Flur „Saibswiesen“, 1 km O des Orts an der Markungsgrenze nach Erlaheim, zwei Gebäude des bekannten römischen Gutshofes angeschnitten (vgl. RiW 3, 285).

Bei einer Flurbegleichung fand R. MATULL, Sulz, zahlreiche Glasfragmente und Keramik des späten 2. und des 3. Jahrh. n. Chr. Besonders fällt in diesem Zusammenhang das Vorkommen einer süd-gallischen Sigillata-Schüssel der Form Drag. 29 aus flavischer Zeit auf (Nr. 3).

An Funden sind besonders zu nennen: 1. Henkelbruchstück einer lichtgrünen Glasflasche. 2. Jahrh. n. Chr. (Taf. 252, 1). — 2. Randbruchstück einer durchscheinenden hellblauen Flasche. 2. Jahrh. n. Chr. (Taf. 252, 2). — 3. Randbruchstück einer Schüssel aus Sigillata der Form Drag. 29, süd-gallisch. Flavisch (Taf. 252, 4). — 4. Randbruchstück einer Schüssel aus Sigillata der Form Drag. 37, hellroter Ton. Eierstab wie RICKEN-FISCHER, Rheinzabern E 27. Stempelbruchstück vermut-lich zu (HELENI)US (FE) zu ergänzen, vgl. RICKEN, Rheinzabern, Taf. 257, Helenius Typus a. 1. Hälfte 3. Jahrh. (Taf. 252, 3). — 5. Bruchstück eines Kragenrandes aus Sigillata der Form Drag. 43 mit Barbotineverzierung. Spätes 2. Jahrh. n. Chr. (Taf. 252, 5). — 6. Randbruchstück eines Tellers aus Sigillata der Form Curle Typus 23, vgl. OSWALD-PRYCE, Introduction, Taf. 59, 9. 2. Jahrh. n. Chr. (Taf. 252, 6). — 7. Bruchstück einer Tasse der Form Ludowici Typus Bb, ähnlich OSWALD-PRYCE, Introduction, Taf. 55, 22, mit schmalem Rand. Spätes 2. Jahrh. n. Chr. (Taf. 252, 11). — 8. Randbruchstück eines Tellers aus Sigillata der Form Drag. 32. Auf der Au-ßenseite Graffito NI. (Taf. 252, 7). — 9. Randbruchstück eines Firnisbechers mit nach außen ge-bogenem Rand, gelblich-weißer Ton, oliv-grüner Überzug (Taf. 251 D, 2). — 10. Randbruchstück einer konischen Schale mit leicht nach innen abgeschrägtem Rand, rotbrauner Ton, brauner Überzug (Taf. 252, 9). — 11. Randbruchstück eines Tellers, hellbrauner Ton mit Resten eines roten Überzugs (Taf. 252, 10). — 12. Bruchstück einer Flasche (?) mit Rädchenmuster, hellgrauer Ton mit feiner glimmerhaltiger Magerung (Taf. 252, 8). — 13. Randbruchstück eines Topfes mit herzförmigem Profil, hellgrauer, gemagerter Ton (Taf. 252, 13). — 14. Randbruchstück eines Topfes mit trichterförmigem Rand, hellgrauer Ton (Taf. 252, 16). — 15. Randbruchstück einer Reibschüssel mit flachem, profiliertem Rand, hellroter Ton, Oberfläche abgerieben. 2./3. Jahrh. n. Chr. (Taf. 252, 14). — 16. Randbruchstück einer Schüssel mit schrägem, gegliedertem Kragen, hell-roter Ton, Oberfläche abgerieben (Taf. 252, 15). — 17. Randbruchstück einer Schüssel mit dreige-teiltem Rand, grobe, glimmerhaltige Magerung, graubrauner Ton, tongrundig (Taf. 251 D, 3). — 18. Randbruchstück einer Schüssel mit breitem, ungegliedertem Horizontalkragen, ähnlich N. WAL-KE, Straubing, Taf. 71, 15. An einer Stelle befindet sich eine ungewöhnliche Knubbe, hellroter Ton, Oberfläche abgerieben. 2. Jahrh. n. Chr. (Taf. 252, 12). — 19. Randbruchstück einer Kugel-ampheora, hellbrauner, glimmerhaltiger Ton, tongrundig (Taf. 251 D, 1).

A. BECK

In Flur Saibswiesen fand der Unterzeichnete im Frühjahr 1969 im Gebiet des bekannten römi-schen Gutshofes (vgl. RiW 3, 285) einen blauen, im Querschnitt D-förmigen, massiven Glasring (Dm. 1,9 cm).

TK 7618 — Verbleib: Privatbesitz

R. MATULL

Böbingen an der Rems (Lkr. Schwäbisch Gmünd). 1. Im Bereich des Kastellvicus auf der Flur „Strang“ südl. des Kastells **U n t e r b ö b i n g e n** wurde ein grauer Faltenbecher gefunden.

TK 7125 — Verbleib: Privatbesitz

DANGEL (H. ZÜRN)

2. Im Bereich des Kastellvicus wurde das Bruchstück eines römischen Bronzefingerrings gefunden.

TK 7125 — Verbleib: Privatbesitz

E. SCHLIPF (H. ZÜRN)

Bonfeld (Lkr. Heilbronn). Siehe S. 111 Fst. 1.

Burgstall (Lkr. Backnang). In der Flur „Hinterer Hau“, 0,7 km NO, wurden im Wald auf Parz. 1888 beim Graben einige Scherben römischer Gebrauchskeramik gefunden. Bekannter römischer Gutshof, vgl. RiW 3, 292 Nr. 2.

TK 7022 — Verbleib: Privatbesitz

H. DENKINGER (H. ZÜRN)

Cleebronn (Lkr. Heilbronn). 1959 wurden in der Kirche auf dem Michaelsberg im Auftrag des Amtes für Denkmalpflege Grabungen unter der örtlichen Leitung von A. PAULUS durchgeführt. Ein Bericht hierüber liegt noch nicht vor. Die von O. PARET 1930 gefundene Ecke eines römischen Gebäudes (vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 5, 1930, 62 ff.), vermutlich eines Tempels an der N-Seite der Kirche, wurde erneut aufgedeckt (Abb. 74). Das Mauerwerk setzt sich im Kircheninnern nicht fort. Römische Mauerreste wurden dann wieder dicht vor der O-Wand des heutigen Kirchenschiffes gefunden. In der Spannmauer unter dem Chorbogen war das Bruchstück einer römischen Plastik eingemauert (Abb. 75). Das Bruchstück ist der Oberteil einer Statue,



Abb. 74 Cleebronn (Lkr. Heilbronn). Rest eines römischen Gebäudes.



Abb. 75 Clebronn (Lkr. Heilbronn). Fragment einer römischen Statue.

bekleidet mit einem vor der rechten Schulter zusammengehaltenen Mäntelchen, rechter Arm nackt, in der angewinkelten Rechten einen Bogen (?) oder Pfeil (?) haltend.
TK 6920 — Verbleib: Mus. Heilbronn

H. ZÜRN

Dangstetten (Lkr. Waldshut). Im März 1967 meldete Mitarbeiter A. NOHL, Geisslingen, römische Gruben im Abbaugbiet der Kiesfirma Gebr. Tröndle (Rheinheim). Die Fundstelle liegt im Gewann „Auf dem Buck“ (u. a.), einer halbinselartig vorspringenden, nach S und W durch steile Böschungen begrenzten Hochterrasse oberhalb der Ortschaft Rheinheim. Bei einer ersten Geländebegehung konnten mehrere frühromische Gruben entlang des schon über 300 m langen Kiesgrubenrandes festgestellt werden. Die sofort eingeleiteten und seit 1968 in jährlichen Sommerkampagnen fortgesetzten Grabungen erbrachten große Teile eines in Holz erbauten Legionslagers mit turmverstärkter Holz-Erdemauer. Von den Lagertoren konnte die nach O weisende porta praetoria untersucht werden. Innerhalb der Umwehrgung wurde eine Fläche von ca. 10 ha aufgedeckt. Bei unregelmäßig-polygonaler Form und einer Ausdehnung von mindestens 480 x 360 m kann mit einer G. von ca. 17 ha gerechnet werden.

Trotz teilweise schlechter Beobachtungsbedingungen und Zerstörungen durch unkontrollierten maschinellen Abtrag der Deckschichten (vor der Auffindung) konnte der Lagerplan weitgehend erfaßt werden. Die Baubefunde, angefangen von den Fundamentspuren großer Mittelgebäude bis zu den Mannschaftsbaracken, ebenso die durch seitliche Abzugsgräben deutlich gekennzeichneten Straßen, vermitteln das klare Bild einer nur einperiodigen Anlage. Ein nicht fertiggestellter, in der Orientierung abweichender Spitzgraben — an einer Stelle von der Holz-Erdemauer überschritten — gehört möglicherweise zu einer Phase, in der die Truppe ausschließlich in Zelten untergebracht oder das Lager noch gar nicht regulär belegt war.

Zu einer Schichtenbildung kam es während der Benützungszeit des Lagers nicht. Die Funde stammen daher fast ausnahmslos aus Gruben verschiedener Art und Größe, die vor allem in den Lagergassen, weniger im Innern der Gebäude festgestellt wurden. Bis 1972 einschließlich wurden 1200 solcher Fundstellen untersucht, darunter Töpferöfen, Schmelzöfen für Eisenerz, Abfallgruben von Schmieden und Bronzehandwerkern. Wenige Gruben, überwiegend mit Hinweisen auf Eisenverhüttung, fanden sich vor dem östl. Lagertor, vielleicht als Anfänge eines Lagerdorfs zu interpretieren.

Aus der großen Fundmasse ist vor allem ein beachtlicher Bestand an — vielfach gestempelter — arretinischer Sigillata, ACO-Bechern und verwandter Feinkeramik, an römischen und keltischen (spätlatènezeitlichen) Fibeln und schließlich an militärischen Ausrüstungsgegenständen hervorzuheben (Abb. 76–79). Die über 200 bestimmbaren Münzen erlauben eine sichere Fixierung des Jahres, in dem der Platz aufgegeben wurde: 9 oder 8 v. Chr. (Fehlen der Lyoner Altar-Serie). Da aus historischen Gründen das Lager nicht früher als 15 v. Chr. (Alpenfeldzug) angelegt worden sein kann, steht für die Belegungszeit nicht viel mehr als ein halbes Jahrzehnt zur Verfü-

gung. Dangstetten gehört damit zu den am genauesten datierbaren Fundplätzen römischer Zeit, vergleichbar dem zwischen 12 und 9 v. Chr. besetzten Doppellegionslager von Oberaden (CH. ALBRECHT, Das Römerlager in Oberaden und das Uferkastell in Beckinghausen an der Lippe). Nach der Aussage eines kleinen Bronzeblechs mit der Inschrift L XIX C III (*Abb. 76, 1*) stellte wahrscheinlich die 19. Legion die Lagerbesatzung. Dazu kamen, im Fundgut nachweisbar, orientalische Bogenschützen und keltische Reiter.

Zur genaueren vorläufigen Orientierung vgl. G. FINGERLIN, Rheinheim-Dangstetten. Ein Legionslager frühromischer Zeit am Hochrhein. Arch. Nachrichten aus Baden 6, 1971, 11, und ders., Dangstetten, ein augusteisches Legionslager am Hochrhein. Vorbericht über die Grabungen 1967–1969. 51. Ber. RGK. 1970–1971, 197.

TK 8415 – Verbleib: LDA Freiburg

A. NOHL/J. SCHNEIDER (G. FINGERLIN)

Dietingen (Lkr. Rottweil). 1. Etwa 950 m OSO der Kirche liegt bei Pkt. 602,8 m auf dem „Heidenbühl“ ein seit Anfang des 19. Jahrhunderts bekannter römischer Gutshof (vgl. RiW 3, 295). Bei einer Geländebegehung im Mai 1961 wurde festgestellt, daß das Plateau, auf dem das Hauptgebäude lag, mit Brocken von Stubensandstein (der anstehende Untergrund ist Gipskeuper) übersät ist. Außerdem finden sich Bruchstücke von Falzziegeln, Platten und Tubuli. Die von uns festgestellte Scherbenstreuung setzt sich über die künstlich geböschte Kante des Plateaus nach W fort.

Eine erste Erwähnung findet die Anlage auf dem Heidenbühl bei v. LANGEN, Beiträge zur Geschichte der Stadt Rottweil am Neckar (1821).

Bei der Begehung konnten Bruchstücke von Tellern und Töpfen mit Kammstrichverzierung geborgen werden, die ins 2. und 3. Jahrh. n. Chr. gehören.

TK 7717 – Verbleib: Dietingen, Schulsammlung

R. STRÖBEL (S. SCHIEK)

2. Beim Beackern der Felder im Bereich des oben genannten römischen Gutshofes in Flur „Heidenbühl“ wurden bis zum Sommer 1970 zahlreiche Funde aufgesammelt. Die Mitteilung wird Herrn Bürgermeister BURKHARD verdankt. Neben zahlreichen Fragmenten von Leistenziegeln und Heizkacheln sind Bruchstücke von Tellern aus Sigillata der Formen Drag. 31 und 32, das Bodenbruchstück einer Tasse der Form Drag. 33 sowie das Bruchstück einer Schüssel der Form Drag. 37 (*Taf. 251 C, 1*), wohl eines Rheinzaberner Fabrikats, zu erwähnen. Außerdem sind zwei Bodenbruchstücke von grautonigen Töpfen (*Taf. 251 C, 2*), das Bodenbruchstück einer hellgelben Reibschüssel (*Taf. 251 C, 4*) und das Randbruchstück eines hellroten Tellers (*Taf. 251 C, 3*) zu nennen. Die Funde gehören in die 2. Hälfte des 2. Jahrh.

TK 7717 – Verbleib: Dietingen, Bürgermeisteramt

D. PLANCK

Dietlingen (Lkr. Pforzheim). Im Bereich der Ortserweiterung nach S, in den ehemaligen Gewannen „Dämpfe“ und „Holder“, ergaben Baubeobachtungen 1960 Anhaltspunkte für das Vorhandensein eines römischen Gutshofes (vgl. Bad. Fundber. 22, 1962, 270 f.). Auf dem damals untersuchten Grundstück Pfromer (Lgb. Nr. 4651/1) wurden 1970 beim Bau einer Garage weitere Mauern beobachtet. Fundmeldung unterblieb.

TK 7117

A. DAUBER

Dilsberg (Lkr. Heidelberg). 1952 stieß Landwirt OHLHAUSER beim Ausschachten einer Dunggrube im Ortsteil *Dilsbergerhof* (Haus Nr. 20), Lgb. Nr. 1446, auf Siedlungsreste. Eine Untersuchung durch Berichterstatter ergab, daß die römerzeitliche Erdoberfläche überall etwa 1,50 m hoch mit Lößlehm überschwemmt war. Offensichtlich geschah dies in nachrömischer Zeit durch mehrere kleinere Bachläufe, die unweit der Fundstelle vorüberziehen. Obenauf hatte sich bereits wieder eine Humusschicht gebildet. Eine römische Grube reichte bis in 2,27 m T. und enthielt neben Holzkohle noch Scherben von Krügen und Faltenbechern, die in die Zeit nach der Mitte des 2. Jahrh. zu datieren sind.

TK 6619 – Verbleib: Kurpfälz. Mus. Heidelberg

B. HEUKEMES

Durmersheim (Lkr. Rastatt). In der Erdanschüttung eines am Rheinhochufer liegenden Weltkrieg-II-Bunkers fanden Schüler im März 1962 einen ganz erhaltenen Krug und Scherben eines zweiten, der anscheinend intakt an diese Stelle gelangt und dann erst zerdrückt worden war. Die Fundstelle liegt im Gewann „Im Eck“, wo 1950 römische Gräber ausgegraben wurden (Bad. Fundber. 17, 1941–1947, 321). Wahrscheinlich stammt das Schüttmaterial für den Bunker aus diesem Bereich, die Gefäße demnach aus zerstörten Bestattungen des gleichen Gräberfeldes.

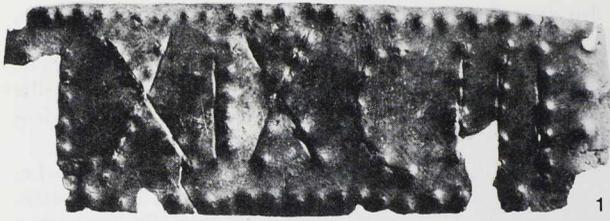


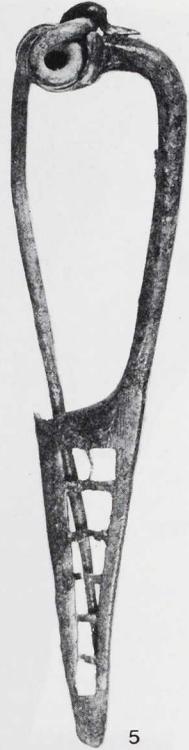
Abb. 76 Dangstetten (Lkr. Waldshut). Maßstab 1 : 1.



1



2



5



3



4



6



7



8

Abb. 77 Dangstetten (Lkr. Waldshut). Maßstab 1 : 1.

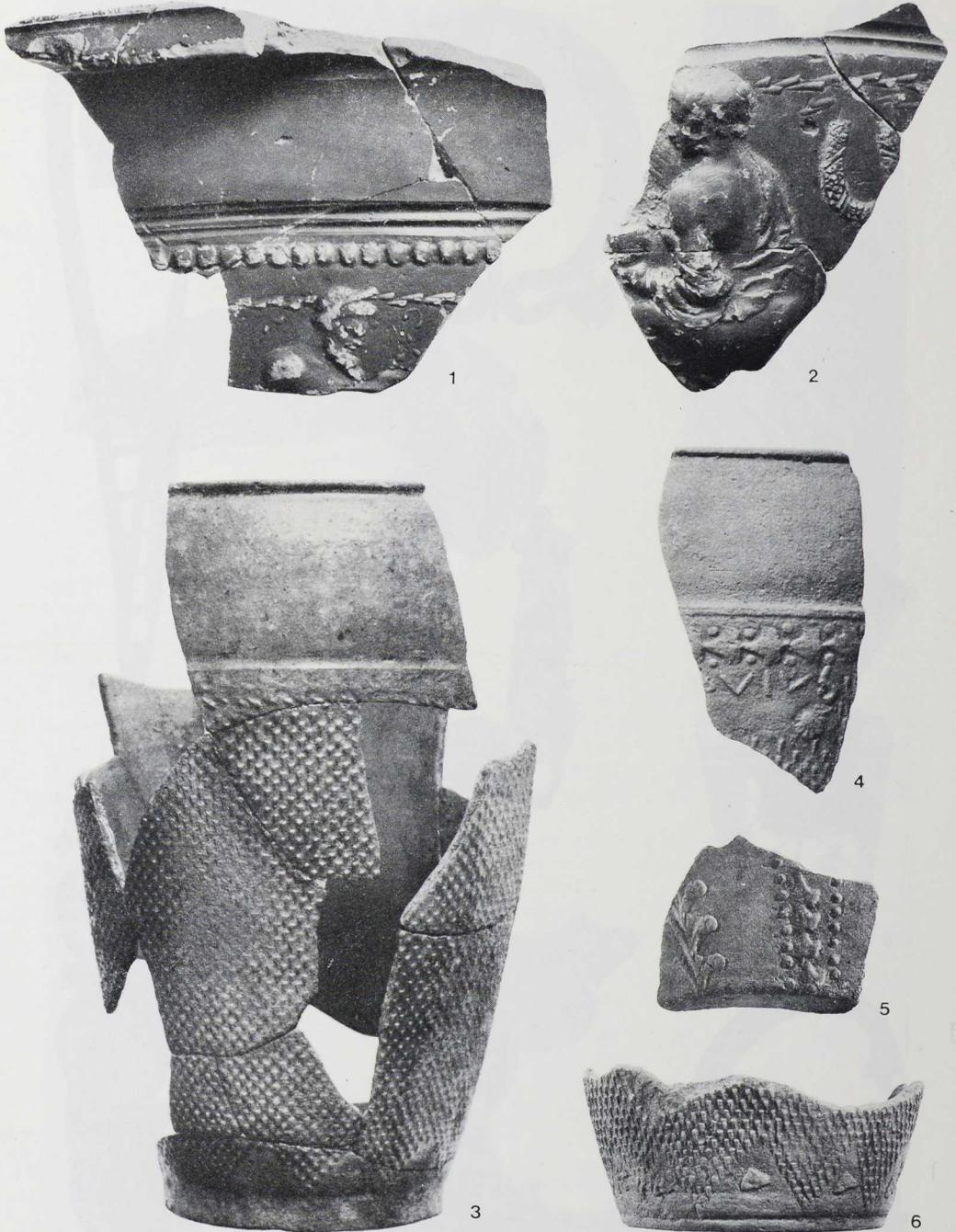


Abb. 78 Dangstetten (Lkr. Waldshut). Maßstab 1 : 1.



Abb. 79 Dangstetten (Lkr. Waldshut). 1. 3. 4 Maßstab etwa 1 : 2; 2 Maßstab etwa 1 : 1.

a) Krug aus gelblichem, teilweise rötlich gemagertem Ton mit Resten braungelber Bemalung. Bandförmiger, dreistabiger Henkel, hoher einfacher Wulstrand; H. 32,5 cm (*Taf. 262 B, 2*). — b) Ganz erhaltener kleiner Krug aus rötlichem, teilweise mit Glimmer gemagertem Ton. Reste von braunrotem Überzug (Bemalung). Bandförmiger Henkel mit breiter Rinne, einfacher, leicht verdickter Schrägrand; H. 18,0 cm (*Taf. 262 B, 1*).

TK 7015 — Verbleib: Mus. Rastatt

W. KÜHN (G. FINGERLIN)

Ebersbach an der Fils (Lkr. Göppingen). Beim Bau eines Gewächshauses beim Anwesen Blumenstraße 19, NW vom Bahnhof, fand Gärtnermeister ALLMENDINGER einige römische Scherben, darunter Henkel, Hals und Rand eines großen roten Henkelkruges.

TK 7223 — Verbleib: WLM Inv. R 70,15

H. DONNER (H. ZÜRN)

Ebingen (Lkr. Balingen). Siehe S. 283.

Echterdingen (Lkr. Esslingen). Beim Aushub der Baugrube Keltterrain 28, Parz. 6225/1 auf Flur „Lochwald“, am W-Ausgang des Orts unmittelbar S der Bundesstraße 27 in Richtung Tübingen, wurden zahlreiche Scherben römischer Gebrauchskeramik und zwei Sigillatascherben gefunden. Vermutlich stammen sie aus einer hangwärts gelegenen Ansiedlung.

TK 7323 — Verbleib: Privatbesitz

B. CICHY (H. ZÜRN)

Endersbach (Lkr. Waiblingen). 1971 wurde 0,15 km WNW vom Bahnhof auf der Parz. 4863 die Baugrube für einen Wohnblock ausgeschachtet. Dabei wurde am W-Rand der Grube, Großheppacher Straße 12, ein Keller angeschnitten; er lag noch außerhalb der Baugrube und konnte deshalb freigelegt und ausgehoben werden (Abb. 80). Der Innenraum mißt 5,6 auf 1,8 m. Von SW her führt ein 1,2 m breiter Zugang in den Keller. Die Mauerbreite beträgt 0,35 m, das Mauerwerk ist stellenweise noch 5–6 Lagen hoch erhalten. Auf dem Grund des Kellers liegt eine dicke Brandschicht mit Holzkohle und gebrannten Lehmbröckeln mit Abdrücken von Holz. Es handelt sich wohl um einen Holzbau mit ausgemauertem Keller. Über die Rampe führte eine Holzterrasse in den Keller, von der noch verkohlte Teile vorhanden waren; im Kellereingang lag eine verkohlte Holzschwelle.

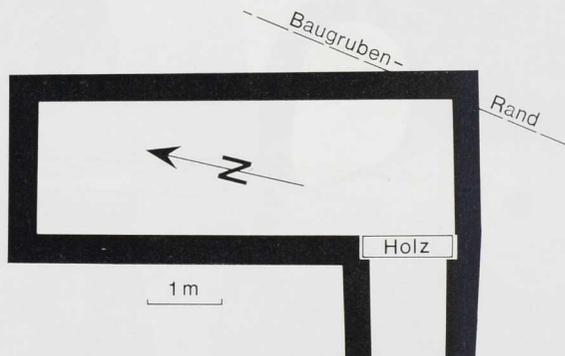


Abb. 80 Endersbach (Lkr. Waiblingen). Grundriß eines römischen Kellers.

Bemerkenswert ist die große Zahl der Funde: a) **Keramik**: große Anzahl Scherben von Gebrauchskeramik, darunter große Amphoren, Faltenbecher, Teller und Schalen, Töpfe, Knopfdeckel, Reibschalen und Krüge. Glatte Sigillata, darunter Drag. 32 und 33, eine Reibschale; Bruchstück einer Schüssel mit Barbotineschmuck zwischen 2 Leisten (Taf. 255 A, 5); größeres Bruchstück einer Bilderschüssel (Taf. 255 A, 4); Stempel PIIRPIITVSF, DOM . . . ; — b) **silberne** ornamentierte Zierscheibe; Dm. 5,0 cm (Taf. 253 D, 1); — c) **Bronze**: verzinnertes Ortband; L. 5,4 cm (Taf. 253 D, 2); symmetrischer Gegenstand mit schälchenförmigen Enden; H. 5,9 cm (Taf. 253 D, 7); Blech mit Durchbohrungen (Taf. 255 A, 1); nierenförmiges Schmuckstück mit eingerollten Enden (Taf. 253 D, 3); durchbrochener Bügel (Taf. 253 D, 4); Fingerring (Taf. 253 D, 6); — d) kleine doppelgebohrte Gagatscheibe; 1,5 auf 2,0 cm (Taf. 253 D, 5); — e) rechteckiger Salbstein; 7,3 auf 11,8 cm (Taf. 255 A, 2); — f) **Eisen**: Sense, L. 45,0 cm (Taf. 254, 1); einige Vierkantpfeilspitzen (Taf. 254, 5, 6); sechseckiges Schloß (Taf. 254, 7) (vgl. dazu Fundber. aus Schwaben N. F. 15, 1959, 178 Abb. 23/24); breiter Haken (Taf. 254, 2); breites, kurzes Messer; L. 16,5 cm (Taf. 254, 3); Bruchstück eines löffelartigen Gerätes mit aufgebogenem Stiel (Taf. 254, 4); Eisengewicht in Form einer Eichel, L. 14,0 cm (Taf. 255 A, 3), es besteht aus einer Eisenfassung, den Kern bildet ein vierkantiger Eisenstab, um den zahlreiches Altmaterial in Blei eingegossen ist; zahlreiche Eisennägel und weitere unbestimmbare Eisenteile; — g) Sandsteinschleifstein; — h) Glasscherben; — i) Bruchstück eines Sandsteinreliefs; H. noch 14,0 cm (Abb. 81); — h) Münze, siehe S. 335.

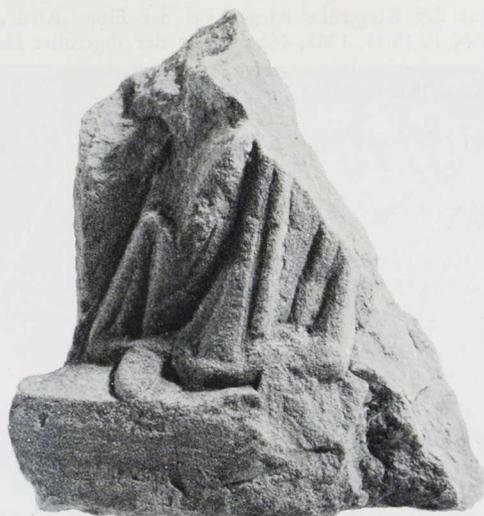


Abb. 81 Endersbach (Lkr. Waiblingen). Fragment eines römischen Reliefs. Maßstab etwa 1 : 2.

20 m WNW der Fundstelle beim Neubau Großheppacher Straße 8 wurden früher schon römische Reste angetroffen (vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 12, 1952, 59).

TK 7122 — Verbleib: Privatbesitz

H. SCHLIPF (H. ZÜRN)

Ennetach (Lkr. Saulgau). Im Mai 1968 fand Herr HACK beim Ausheben einer Baugrube auf dem Grundstück Holzstraße 3, etwa 150 m WSW der Kirche, ein geflochten wirkendes Bronze-kettchen, dessen Einzelglieder aus Draht mit flach-rechteckigem Querschnitt gefertigt sind; L. 37,3 cm (Abb. 82). Die Fundstelle liegt innerhalb des römischen Vicus.

TK 7921 — Verbleib: Privatbesitz

F. HEINZELMANN (S. SCHIEK)



Abb. 82 Ennetach (Lkr. Saulgau). Bronzekette. Maßstab 1 : 2.

Erbach (Lkr. Ulm). Aus der Kiesgrube Rieger auf der Flur „Ried“, 2,75 km O (vgl. auch Fundber. aus Schwaben N. F. 18/II, 1967, 46), stammt der abgerollte Hals einer großen doppelhenkeligen Amphora.

TK 7625 — Verbleib: WLM Inv. R 66,269

A. HECKEL (H. ZÜRN)

Erkenbrechtsweiler (Lkr. Nürtingen). Auf der Flur „Hochholz“, 2,1 km SW vom Ort und etwa 0,1 km O Pkt. 732,6, wurde das Bruchstück eines Standrings von einem Sigillatagefaß aufgefunden.

TK 7422 — Verbleib: Privatbesitz

G. SCHUMM (H. ZÜRN)

Erlaheim (Lkr. Balingen). Im Frühjahr 1970 konnte bei Drainagearbeiten in der Flur „Bergen“, 1,5 km S vom Ort, in 0,5 m T. die Vorlage der Römerstraße Häsenbühl—Rottenburg auf eine L. von 500 m verfolgt werden. Der Straßenverlauf entspricht den bisherigen Beobachtungen. Vgl. RiW 2, 34 Abb. 6.

TK 7718

R. MATULL (D. PLANCK)

Esenhausen (Lkr. Ravensburg). Beim Fundamentieren der Sakristei an der S-Seite der Ortskirche wurde im Oktober 1957 ein kleines Mauerrechteck von 1,6 auf 1,3 m, das mit Bauschutt ausgefüllt war, aufgedeckt. Das Mauerwerk wird vom Fundament der Kirche abgeschnitten. Datierende Funde wurden nicht gemacht. Es muß deshalb offen bleiben, ob das Mauerwerk zur Kirche gehört hat oder ob hier Reste des nördl. der Kirche nachgewiesenen römischen Gutshofs vorliegen (vgl. RiW 3, 304).

TK 8122

H. SCHICKLER

Fellbach (Lkr. Waiblingen). Vom Gebiet des bekannten Gutshofs auf Flur „Eurach“ am W-Rand vom Ort (vgl. RiW 3, 304 Nr. 1) wurde eine Luftaufnahme gemacht (Abb. 83). Die Aufnahme zeigt deutlich ein größeres Gebäude, wohl das Wohngebäude des Gutshofs.

TK 7121

H. ZÜRN

Frauenzimmern (Lkr. Heilbronn). Östl. vom Ort wurde die Landstraße nach Brackenheim verbreitert, an deren S-Rand 1,2 km O vom Ort die Flur „Steinacker“ mit einem bekannten Gutshof liegt (vgl. RiW 3, 305). An der südl. Straßenseite kamen im Bereich der Parz. 540—548 Bruchstücke von Leistenziegeln zum Vorschein.

TK 6920

J. WEITZSÄCKER (H. ZÜRN)

Friedrichshafen (Lkr. Tettang). Beim Bau des Reihenhauses Keltengeweg (Parz. 12/1) in Jettenhausen wurden verschiedene Mauerzüge eines römischen Gebäudes angeschnitten. Die Fundamente waren schlecht erhalten. Am W-Rand der Baugrube wurde ein Kanal aus Dachziegeln mit einem leichten Gefälle nach SW festgestellt. Datierende Funde liegen nicht vor. Bei diesen Gebäuderesten handelt es sich um den schon mehrfach angeschnittenen römischen Gutshof (vgl. RiW 3, 323 f. unter Jettenhausen).

TK 8322

U. PARET (D. PLANCK)

Fürfeld (Lkr. Heilbronn). Bei Straßenarbeiten wurde 0,6 km ONO vom Ort am S-Rand der Flur „Mühlacker“ die N-Böschung der Straße nach Bonfeld abgegraben. Dabei wurden zwei N—S ziehende Mauerfundamente angeschnitten. Die Mauern liegen etwa 10 und 25 m östl. des Feldwegs 45. Es fanden sich die Mündung eines Henkelkruges und der Rand eines Glasgefäßes. Die Fundstelle ist bekannt, vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 2, 1924, 24.

TK 6720 — Verbleib: Privatbesitz

H. H. HARTMANN (H. ZÜRN)

Gamburg (Lkr. Tauberbischofsheim). Vgl. S. 76.

Grube (Objekt 4): Große muldenförmige Grube von 3 m Dm. und ca. 0,60 m T. Funde: 1. Bronzene Riemenzunge mit gespaltenem oberem Ende, dort mit zwei Nietten (Bronze und Eisen), am flachen Zungenteil zwei zusätzliche Bohrlöcher ohne Niete (wahrscheinlich zum Festnähen der Zunge an einem Stoff- oder Lederunterteil), Oberseite mit einer außen im Bogen umlaufenden gepunzten Zierborte, diese besteht von innen nach außen aus einer Reihe nach innen geöffneter Halbkreisbögen, einer Doppelreihe gegeneinander gestellter kleiner Dreiecke, einer Reihe kleinster, nach innen gerichteter Dreiecke, Verzierung teilweise stark abgerieben, besonders am Zungenende; Oberseite des gespaltenen Teiles ebenfalls verziert: Kante mit schräg nach oben

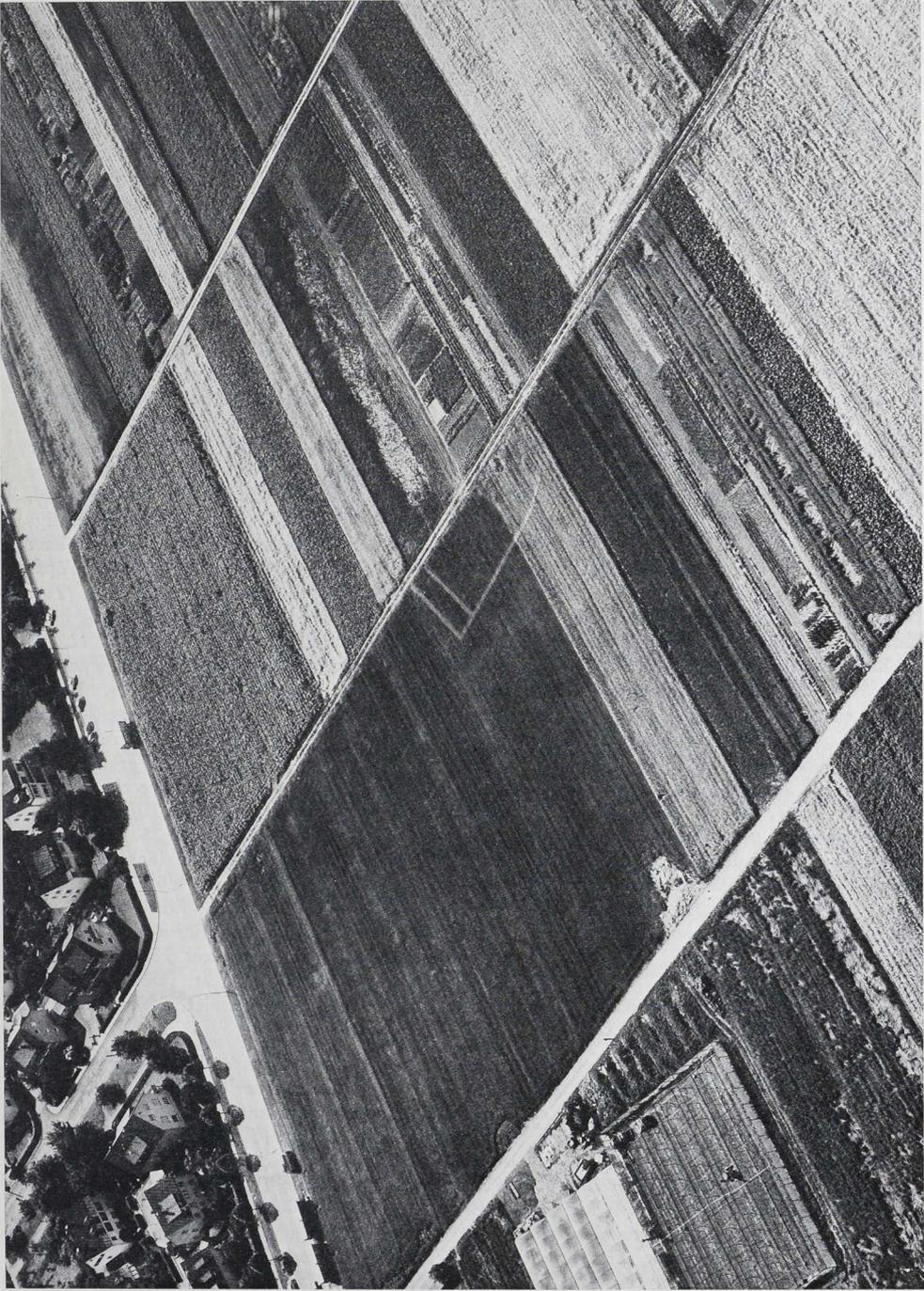


Abb. 83 Fellbach (Lkr. Waiblingen). Luftaufnahme des römischen Gutshofes.

laufenden Kerben, in der Mitte ein längliches Feld, das seinerseits mit einer Reihe kleinster eingepunzter Dreiecke gefüllt ist und von einer zweiten entsprechenden Reihe auf der Innenseite gesäumt wird. Die Zunge hat mehrere Gußfehler (zwei kleine Löcher in der Oberseite, eines in der Unterseite); L. 5,4 cm, B. 3,6 cm (*Taf. 256, 1*). — 2. Eiserner Speerspitze mit etwa gleichlangem Blatt und Schaft, das Blatt hat dreikantigen Querschnitt, Schaft am Ende angelförmig umgebogen; L. 15 cm, B. 3,2 cm (*Taf. 258, 1*). — Eiserner Speerspitze in der Form wie 2, am Schaftende ebenfalls umgebogen; L. 14,5 cm, B. 2,9 cm (*Taf. 258, 2*). — Blatt einer eisernen Speerspitze flach, Oberseite mit unsymmetrischem Grat; erh. L. 10,5 cm, B. 3,5 cm (*Taf. 258, 5*). — Fragment einer eisernen Sichelklinge (?); L. 13,5 cm, B. 3,5 cm (*Taf. 258, 4*). — 6. Eiserner Bolzenspitze, Querschnitt quadratisch; L. 7,3 cm (*Taf. 258, 3*). — 7. Beinerner Pyramidenknopf mit quadratischer Grundfläche von 2,5 cm Seiten-L. und zentralem rundem Bohrloch, Oberseite mit konzentrischen Kreisornamenten (*Taf. 256, 2*). — 8. Bodenscherbe eines Sigillatabehers, gelbrötlicher Ton mit hellrotem Überzug; Bodendm. 8 cm (*Taf. 256, 6*). — 9. Stark profilierte Nigraschale mit dreieckig ausgezogenem Wulstrand, fein gemagerter grauer Ton, an der Oberfläche schwärzlich gebrannt mit schwarz glänzendem Glättüberzug; Randdm. 16,2 cm, H. 9 cm (*Taf. 256, 3*). — 10. Randscherbe einer Nigraschale, Rand innen mit Hohlkehle, braungrauer Ton mit Spuren eines schwarzen Überzugs; Randdm. 14 cm (*Taf. 256, 9*). — 11. Bodenteil einer Nigraschale mit deutlich abgesetztem kantigem Bodenteil, hellbraun-grauer Ton mit schwarzem Überzug; Bodendm. 9 cm (*Taf. 256, 5*). — 12. Oberseite eines steilwandigen kleinen Topfes mit ausgebogenem Rand, rauhwandige, sehr hart gebrannte Drehscheibenware, grauschwarz gebrannt, sogenannte Eifelkeramik; Randdm. 12 cm (*Taf. 256, 10*). — 13. Randscherbe eines großen bauchigen Topfes mit dickem wulstigem ausgebogenem Rand, rauhwandige sehr hart gebrannte Drehscheibenware (Eifelkeramik), grauschwarz gebrannt; Randdm. 22,2 cm (*Taf. 257, 5*). — 14. Bodenscherbe, ziegelrote sehr hart gebrannte Drehscheibenkeramik, rauhwandig; Bodendm. 8,3 cm (*Taf. 257, 3*). — 15. Zweiteiliger Bandhenkel eines Kruges, ziegelrot sehr hart gebrannt, gerauhte Oberfläche; L. 9,5 cm, B. 4,6 cm (*Taf. 257, 4*). — 16. Kleines kugeliges Töpfchen, auf dem Bauch drei Knubben, handgemacht, graubraun gebrannter Ton; H. 6,4 cm (*Taf. 256, 8*). — 17. Randscherbe einer tiefen Schüssel mit eingezogenem Rand, unregelmäßig grob handgeformt, braunschwarz gebrannt, Oberfläche gerauht; Randdm. 19,5 cm (*Taf. 256, 11*). — 18. Bodenscherbe eines kleinen Schälchens mit Standring, grauschwarz gebrannter handgeformter Ton, Außenseite schwarz gebrannt (Nigraimitation); Bodendm. 7 cm (*Taf. 256, 4*). — 19. Randscherbe einer flachen Schale, braunschwarzer Ton (*Taf. 257, 1*). — 20. Randscherbe einer Schüssel mit verdicktem Rand, braunschwarzer Ton (*Taf. 257, 2*). — 21. Wandungsscherbe, verziert mit einem erhaben herausgeschnitzten Tannenzweigmuster in einem vertieften Ausschnitt, grauschwarzer Ton (*Taf. 256, 12*). — 22. Wandungsscherbe, flächig mit Fingernageleindrücken verziert, grauschwarzer Ton (*Taf. 256, 13*). — 23. Wandungsscherbe mit Kammstrichverzierung (*Taf. 256, 7*). — 24. Webgewicht, gelblich-rötlich gebrannter Lehm; H. 10,5 cm (*Taf. 259, 4*). — 25. Mühlstein, Oberseite einer Handmühle, grauoter Sandstein (Dm. 42 cm), in der Mitte ein länglich ovales Drehloch, die untere Mahlfläche ist mit Grübchen versehen (*Taf. 259, 1*). — 26. Mühlstein, Oberseite einer Handmühle, grauoter Buntsandstein (Dm. 42 cm), in der Mitte länglich ovales Drehloch, untere Mahlfläche ziemlich abgeschliffen (*Taf. 259, 2*). — 27. Mühlsteinbruchstück von einer Handmühle, wohl Oberseite, Unterseite geschliffen, Muschelkalk, nur etwa zur Hälfte erhalten (rekonstr. Dm. 44 cm) (*Taf. 259, 3*). — 28. Mühlsteinbruchstück, Halbfabrikat, roter Buntsandstein, das Bohrloch ist von zwei Seiten angebohrt worden und nicht beendet, Stein etwa zur Hälfte erhalten (rekonstr. Dm. 49 cm) (*Taf. 258, 6*).

Grube (Objekt 7): Wahrscheinlich karolingisch. — Breite muldenförmige Grube von 2 m Dm. und 1 m T. Funde: Tierknochen und Keramik: 1. Randscherbe eines bauchigen Topfes mit ausgebogenem leicht verdicktem Rand, auf der Schulter schmale umlaufende Rille, Ton grauschwarz klingend hart gebrannt, rauhe Oberfläche; Randdm. 12 cm (*Taf. 257, 8*). — 2. Randscherbe eines bauchigen Topfes mit ausgebogenem, kolbenförmig verdicktem Rand, innen leichte Hohlkehle, unterhalb des Randes und auf der Schulter schmale Rille, Ton schwarzgrau klingend hart gebrannt, Oberfläche gerauht; Randdm. 19,4 cm (*Taf. 257, 11*). — 3. Randscherbe eines bauchigen Topfes mit ausgebogenem kolbenförmig verdicktem Rand, auf der Schulter schmale umlaufende Rille, schwarzgrauer, klingend hart gebrannter Ton, gerauhte Oberfläche; Randdm. 21,5 cm (*Taf. 257, 12*). — 4. Randscherbe einer handgemachten Schale, grauschwarz gebrannt (*Taf. 257, 9*). — 5. Bodenscherbe eines Topfes, grauschwarzer hart gebrannter Ton; Bodendm. 10 cm (*Taf. 257, 10*).

Streufunde aus Schnitt 5: 1. Kleine braunschwarze Ringperle aus Glas mit gelber Zickzackeinlage; Dm. 1,4 cm (*Taf. 257, 6*). — 2. Flaches bearbeitetes Knochenbruchstück mit Kreisaußenverzierung, wohl Teil eines Knochenkammes (*Taf. 257, 7*).

Funde unbestimmten Alters:

Grube (Objekt 1): Bodenteil einer Kellergrube von 1,10 m Dm. Inhalt: einige Tierknochen.

Grube (Objekt 2): Bodenteil einer Kellergrube von 1,35 m Dm. mit einem trichterförmigen Schacht, am Boden eine dicke Holzkohleablagerung. Inhalt: einige Tierknochen, wenige unbestimmbare Scherben.

Pfostensetzung (Objekt 3): Vier Pfostenlöcher von ca. 40 cm Dm., die in ihrer Lage einen rechteckigen Grundriß von 2,50 auf 2 m ergeben, wahrscheinlich handelt es sich um eine kleine Hütte, keine Funde.

Ofen (Objekt 5): Die Feuerstelle stellte sich als eine ca. 2 auf 1,50 m große Steinversturzschicht, vermischt mit einer großen Zahl verbrannter Lehmbrocken und Holzkohle, dar. Bei den Steinen handelte es sich größtenteils um flache behauene Sandsteinplatten. In originaler Lage schienen sich nur noch die äußeren Begrenzungssteine der untersten Lage des Steinhaufens zu befinden, alle anderen Steine waren von außen nach innen gestürzt. Somit ergab sich für die Feuerstelle ein rechteckig abgerundeter Außenring in Form einer kleinen Sandsteinmauer. Die oberen Steinlagen waren abgerutscht. Die vielen Lehmbrocken dürften von einer Lehmdecke stammen. Unter den Steinen befand sich eine 4 cm dicke Lehmschicht als Brandfläche, die sich auch an einer Schmalseite außerhalb noch 0,50 m fortsetzte und wohl als Feuerungsstelle vor der eigentlichen Brandstelle gedeutet werden kann. Der Lehm Boden war im Ofeninneren schwarz gebrannt, an den Außenseiten unter der Umfassungsmauer und vor der Anlage ziegelrot gefärbt. Aus dieser verschiedenen Färbung kann die Form des Ofens deutlich abgelesen werden, der Innenraum zeichnete sich als abgerundetes Rechteck ab. Datierende Gegenstände wurden im Bereich des Ofens nicht gefunden. Die Anlage ist in die an dieser Stelle durchgehende Siedlungsschicht eingebettet, der Ofenboden schließt mit dem unteren Rand der Siedlungsschicht gleichhoch ab. Die Datierung der Siedlungsschicht ist jedoch auch nicht völlig gesichert, wenn auch einzelne Anhaltspunkte eine Zugehörigkeit zur Hallstattzeit wahrscheinlich machen.

TK 6223 — Verbleib: BLM

L. MÄRZ (G. WAMSER)

Geislingen (Lkr. Balingen). 1. Anlässlich einer Begehung der Äcker in den Fluren „lange Schlichte“ und „Mohnlen“ wurden zahlreiche römische Funde geborgen. Zu erwähnen sind: Scherben von grauen und roten Tongefäßen, eine größere Zahl verzierter Terra Sigillataschüsseln, das Bruchstück eines eisernen Messers sowie ein Feuerschlagstein mit tiefer Schlagfurche (L. 7,2 cm). Die Keramik wird an anderer Stelle ausführlich vorgelegt.

TK 7718 — Verbleib: Heimatmus. Oberndorf a. N.

A. DANNER (D. PLANCK)

2. 4,7 km SW des Orts in Flur Krottenbühl fand R. MATULL 1971 bei Drainagearbeiten neben einigen vorgeschichtlichen Scherben zahlreiche römische Gebrauchskeramik des 2. Jahrh. n. Chr.

TK 7718 — Verbleib: WLM Inv. V 72,117

A. BECK

Gemmingen (Lkr. Sinsheim). 2,2 km ONO liegt direkt an der Markungsgrenze zu Schwaigern die Flur „Richener Weg“, ein flach geneigter Hang. Durch Sondierungen in dem sonst steinfreien Löß konnten Mauerzüge festgestellt werden (Parz. 7169/7170). Es finden sich dort auch Ziegelbrocken. Etwa 100 m O liegt der Einsiedlerbrunnen (vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 18/II, 1967, 163).

TK 6820 — Verbleib: Privatbesitz

K. WAGENPLAST (H. ZÜRN)

Gomadingen (Lkr. Münsingen). 1. Bei Straßenbauarbeiten in der Flur „Schwärze“ N vom Ort wurden folgende Funde gemacht: a) Hornsteinschaber; — b) Sigillatascherben Drag. 27, 31, 33, 37 und 38; — c) ovaler Bronzedrahtarmring mit umeinander gelegten Spirallenden (*Taf. 253 C, 2*); profilierte Bronzeweinge (*Taf. 253 C, 1*); — d) runder Spielstein aus Bein; — e) Bandhenkel aus Glas und Flaschenmündung aus Glas; — f) Bronzemünzen, siehe S. 336. Bekannte Fundstelle, vgl. RiW 3, 309 Nr. 1.

TK 7522 — Verbleib: Privatbesitz

F. KEUERLEBER/E. SCHLIPF (H. ZÜRN)

2. Bei Bauarbeiten der Umgehungsstraße Münsingen-Kleinengstingen wurden im Bereich der Widerlager der neuen Brücke in Flur „Hasenberg“, 0,7 km NO der Kirche, in einer leichten Mulde

verschiedene römische Funde gemacht. Besonders zu erwähnen ist das Randbruchstück einer Schüssel der Form Drag. 37, ein Bruchstück eines Tellers der Form Drag. 32, weitere Gebrauchskeramik, 8 Eisennägel sowie ein tönerner Spinnwirtel.

TK 7522 — Verbleib: Privatbesitz

TH. DINKEL (D. PLANCK)

—**Offenhausen** (Lkr. Münsingen). Bei Straßenarbeiten in der Hauptstraße wurde im Frühjahr 1968 O des Hauses 17 am N-Rand der Straße Münsingen—Kohlstetten, in einer T. von 1,25 m eine Kalksteinschicht von 0,15 m Stärke beobachtet, die auf einer etwa 0,5 m starken Schotter-schicht aufliegt. Die Schotterschicht geht in den gewaschenen Kalktuffboden über. Da die Kalksteine im Verband lagen, ist es wahrscheinlich, daß es sich hier um einen alten Straßenkörper handelt. Ob es sich allerdings um die Römerstraße von Gomadingen nach Kleinengstingen handelt, muß ungeklärt bleiben.

TK 7522

G. BODIN (D. PLANCK)

Großbettlingen (Lkr. Nürtingen). Siehe S. 241.

Gültstein (Lkr. Böblingen). 1. In der Flur „Schroffen“, 1,25 km W, südl. der B 14, sind im Gelände der Parz. 339 und 419 im Getreide deutlich 2 parallele Mauerzüge zu erkennen. Im Feldweg am SW-Rand der Parz. 339 liegen zahlreiche römische Ziegel, darunter Leistenziegel; am SO-Ende des Feldwegs liegt Bauschutt. Vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 18/II, 1967, 89 Nr. 1. Auf die Fundstelle machte G. HEIDLAUFF, Gültstein, Besitzer der Parz. 419, aufmerksam.

TK 7419

H. ZINSER (H. ZÜRN)

2. 1,6 km O vom Ort wurden auf Flur „Unter dem langen Weg“ am N-Rand des Salzgrabens in einem Klärkanal entlang der S-Grenze der Parz. 2647 und 2666 Bruchstücke von Leistenziegeln, halbrunden Ziegeln und Tonplatten gefunden, dazu ein Stück Ziegelmörtel.

TK 6120 — Verbleib: Stadtarchiv Herrenberg

T. SCHMOLZ (H. ZÜRN)

Gundelsheim (Lkr. Heilbronn). In der Flur „See“, 0,8 km SO und 0,1 km NO Pkt. 159,7, wurden Straßen für ein Neubaugebiet angelegt. In dem abgeschobenen Bereich fand sich eine dunkle Stelle von etwa 50 cm Dm. und 5 cm T. mit Holzkohlenresten, verbrannten Knochenstücken, der Hälfte vom Rand eines Topfes mit Deckelaufgabe und einem größeren Bruchstück eines flachen Tellers. Es handelt sich wohl um ein zerstörtes Grab. Etwa 0,7 km SO fanden sich früher schon Siedlungsreste, vgl. RiW 3, 313.

TK 6720 — Verbleib: Privatbesitz

H. H. HARTMANN (H. ZÜRN)

2. Beim Bau des Kontrollschachtes der Bodenseewasserleitung konnte zwischen 1967 und 1970 in Flur „Schlichte“ (auf Parz. Nr. 1486, 1488—92) direkt S und SO des Kastells (vgl. RiW 3, 314) zahlreiche römische Keramik festgestellt werden. Zu erwähnen sind 3 Bruchstücke von Reibschüsseln, der Boden einer Kragenschüssel mit leicht ausgeprägtem Standring, der Henkel eines Kruges sowie mehrere meist grautonige Scherben von größeren Gefäßen, davon ein Scherben mit Rädchenverzierung.

Bebauungsspuren konnten hier nicht mehr festgestellt werden. Trotzdem ist damit zu rechnen, daß die zum Kastell gehörende Zivilsiedlung sich teilweise südlich, vorwiegend aber östlich des Kastells erstreckt.

TK 7720 — Verbleib: WLM Inv. R 70, 29. 2. 3

D. PLANCK

Hausen im Killertal (Lkr. Hechingen). Bei Erdarbeiten für die zweite Bodenseewasserleitung kamen im Mai 1967 unmittelbar südl. des Kastells Burladingen zerstreut römische Scherben zutage, darunter folgende Stücke:

a) Fragmentarischer Teller Drag. 31 mit Bodenstempel SA D O F E D I T, begrenzt von je einem mit der Spitze nach innen gerichteten Dreieck (nach OSWALD, Index 274 aus Heiligenberg und Ittenweiler); hadrianisch; — b) Sigillata-Splitter mit Rest eines unleserlichen Bodenstempels; — c) Randstück eines Bechers Drag. 33; — d) Bodenstück eines Bechers Drag. 33 (?); — e) Randstück einer Schale mit Barbotinaufgabe, Drag. 35; — f) Randstück einer hellziegelroten Reibschale.

TK 7720 — Verbleib: WLM Inv. R 70, 29. 1

G. BODIN

Heidelberg-Kirchheim. 1. 1968 wurde beim Erdaushub zum Neubau Ziegler, Schmitthennerstraße 8, ein Brandgrab angeschnitten, ohne richtig erkannt zu werden. An der N-Wand der Bau-

grube zeichnete sich in etwa 0,80 m T. die etwa 1 m breite Grabgrube ab, die mit ihrem N-Teil bis unter den Gehweg zur Schmitthennerstr. reichte. Die Einfüllung bestand aus Holzkohle mit sehr vielen verbrannten Scherben, von denen „ein Schubkarren voll“ in Unkenntnis fortgeworfen wurde. Lediglich zwei ganz erhaltene Sigillata-Gefäße ohne Spuren der Scheiterhaufenverbrennung hat man seinerzeit als „Blumentöpfe“ aufbewahrt. Durch Vermittlung von A. ELLERS und D. NEUER gelang es, daß diese Sigillaten vom Grundstücksbesitzer W. ZIEGLER dem Kurpfälzischen Museum geschenkt wurden.

a) Konische Tasse Drag. 33; H. 6,4–7,0 cm, B. 13,5–14,7 cm; stark verzogener Fehlbrand (*Taf. 260 A, 1*); — b) Teller Drag. 18/31 mit schlecht lesbarem Bodenstempel, wahrscheinlich VERECVNDVS aus Rheinzabern; H. 5,0–5,7 cm, B. 19,3–19,8 cm (*Taf. 260 A, 2*); verzogener Fehlbrand. Datierung: wohl 2. Hälfte des 2. Jahrh. Die Verwendung von Fehlbränden und sonstigen schadhafte Gefäßen als Grabbeigaben wurde unter den zahlreichen Brandgräbern des großen römischen Friedhofes von der Berliner Straße in Heidelberg-Neuenheim mehrfach beobachtet. Offensichtlich liegt hier die Vorstellung zugrunde, daß Gegenstände, die für das tägliche Leben unbrauchbar waren, im Totenkult als Ausstattung für das Jenseits genügten.

TK 6617 — Verbleib: Kurpfälz. Mus. Heidelberg

B. HEUKEMES

2. 1968 wurden bei Geländebegehung im Gewann „Ochsenweide“ dicht W der Römerstraße Heidelberg–Karlsruhe die Reste einer Siedlung, sehr wahrscheinlich von einer Villa rustica, entdeckt. Besondere Verdienste haben sich hierbei die Lehrer D. NEUER und D. SCHLENKER erworben. Die Baureste erstrecken sich nördl. des Landgrabens zwischen Römerstraße und Gemarungsgrenze über eine größere Fläche. Etwa 25 m N des Landgrabens ließ sich 1970 ein dicht unter der Ackeroberfläche parallel zu diesem verlaufender Mauerzug beobachten, dabei römische Krug- und Amphorenscherben.

TK 6617 — Verbleib: Kurpfälz. Mus. Heidelberg

B. HEUKEMES

3. 1968 entdeckten die Lehrer D. NEUER und D. SCHLENKER westl. des St. Ilgener Weges römische Siedlungsreste. 1970 ergab eine Untersuchung, daß auf den Acker- und Gartenparzellen Lgb. 42 900. 42 900/1. 42 901. 42 902. 42 903 in einer T. von etwa 30 cm zahlreiche Leisten- und Hohlziegel liegen. Da wegen der landwirtschaftlichen Nutzung eine gründlichere Untersuchung nicht möglich war, kann noch keine genauere Datierung gegeben werden.

TK 6618 — Verbleib: Kurpfälz. Mus. Heidelberg

B. HEUKEMES

4. 1969 wurden bei Geländebegehungen von Oberforstrat KOENEMANN und Verfasser am Bruchhäuser Weg römische Siedlungsreste beobachtet. Diese erstrecken sich östl. der Kreuzung mit dem Verbindungsweg vom Kurpfalz Hof zum Hegenichhof, und zwar beiderseits der Straße. Es handelt sich um Bruchstücke von Leisten- und Hohlziegeln, um Gußmörtelstücke mit Ziegelsplittbeimengung sowie Scherben. Letztere stammen aus der 2. Hälfte des 2. und dem Anfang des 3. Jahrh. Vermutlich handelt es sich um den Rest einer römischen Villa rustica.

TK 6617 — Verbleib: Kurpfälz. Mus. Heidelberg

B. HEUKEMES

5. 1968 fand Oberforstrat KOENEMANN auf einem Acker etwa 270 m SW vom Hegenichhof eine eiserne Lanzenspitze von noch 14,5 cm L., die, ursprünglich etwa 18–20 cm lang, in der Mitte rechtwinklig abgebogen ist. Sehr ähnliche, verbogene Lanzenspitzen sind im Heidelberger Gebiet aus Brandgräbern der Neckarsweben bekannt. Swebische Fundvorkommen gibt es 2 km O der Fundstelle; eine römische Siedlung liegt dicht SW der Fundstelle.

TK 6617 — Verbleib: Kurpfälz. Mus. Heidelberg

B. HEUKEMES

6. 1970 fand Lehrer D. NEUER bei Kanalisationsarbeiten dicht östl. des Kirchheimer Wegs auf dem Grundstück Lgb.-Nr. 41 584 Siedlungsreste. Im Bereich eines 1,70 m breiten Mauerfundaments, das etwa 0,30 m unter dem Boden noch 0,50 m tiefer herunter reichte, verwiesen zahlreiche Sandsteinquader und Ziegelstücke auf einen Steinbau, vermutlich eine Villa rustica. Sämtliche dort gefundenen Scherben stammen aus der 2. Hälfte des 2. und dem Anfang des 3. Jahrh.

Funde: a) Sigillata: 1. Randstücke der Form Drag. 33. — 2. Randstück ähnlich Ludowici Typ Tb. — 3. Bodenstück von Teller unbekannter Form. — 4. Rand- und Wandstücke von Reibschüssel mit Barbotine Ludowici Typ RSMd (*Taf. 260 B, 2*). — 5. Randstück von Platte ähnlich der Form Drag. 39 (*Taf. 260 B, 3*). — b) Sonstige feine Ware: 1. Wand- und Bodenstücke von Faltenbechern mit bläulich-grauem Überzug. — 2. Randstücke von Tellern mit eingezogenem Rand und innen dunkelrotem, geglättetem Überzug. — c) Einfache, meist tongrundige Ware: 1. Rand- und Bodenstücke von braun- und grautonigen tiefen Tellern mit Steilrand. — 2. Randstücke von brauntonigen Schüsseln, mit innen verdicktem Steil-

rand. — 3. Rand- und Bodenstücke von brauntonigen Töpfen mit gekeltem Rand (Deckelfalz), z. T. mit weißem Überzug. — 4. Randstücke von brauntonigen Deckeln. — 5. Randstück von grauem Topf mit umgeschlagenem Rand. — 6. Bodenstücke von rötlichgelben Krügen. — 7. Rand- und Wandstücke sowie Henkel von rötlichgelbtoniger Doppelhenkelamphore mit Trichteröffnung und weißem Überzug. — 8. Rand-, Wand- und Bodenstücke von Reibschüsseln. — d) **Tonstatuette**: Unterteil einer weißtonigen Statuette von noch 7,0 cm H. (*Taf. 260 B, 1*). Auf einem runden Sockel von 4,5 cm Dm. sind das Gewand und die Fußspitzen einer weiblichen Figur sichtbar, an deren rechten Seite der Rest eines Pfeilerchens (Steuerruder der Fortuna?) noch erkennbar ist. — e) **Bronze**: 1. Bruchstück von großem Bronzegefäß, im Feuer deformiert, Dm. 19 cm. — 2. Mehrere kleinere Bronzeblechstücke. — f) **Eisen**: 1. Endstück eines zylindrischen Gegenstandes von 4,5 cm Dm. und noch 8,0 cm L. mit scheibenartigem Abschluß von 7,5 cm Dm. (*Taf. 260 B, 5*), vielleicht von Radnabe? — 2. Dreikantiges, sich zur Spitze verjüngendes Gerät von 20 cm L. mit noch 10 cm langer Griffangel (*Taf. 260 B, 4*). — 3. Verschiedene, z. T. bandartige Beschlagstücke. — 4. Viele größere und kleinere Nägel. — g) **Sonstiges**: Bruchstück von 6 cm starkem Mühlstein aus Basaltlava, der etwa 60 cm Dm. aufwies.

TK 6618 — Verbleib: Kurpfälz. Mus. Heidelberg

B. HEUKEMES

7. 1966 wurden bei Erdarbeiten für einen Kindergarten in der Hegenichstr. 22 römische Siedlungsfunde angeschnitten. Es konnte ermittelt werden, daß ein ganz erhaltener Einhenkelkrug von einem Arbeiter unterschlagen wurde. 1966 hat man dicht dabei für den Neubau des Hermann-Maas-Hauses ausgeschachtet und den Unterteil einer kleinen Säule aus Buntsandstein gefunden, die jetzt in der Eingangshalle des Neubaus ausgestellt ist. Gesamth. 55 cm; quadratische Basisplatte 45 x 45 cm; Säulen-Dm. 30 cm.

TK 6618 — Verbleib: Privatbesitz

B. HEUKEMES

8. 1970 kamen bei Kanalisationsarbeiten dicht östl. des Kirchheimer Wegs auf dem Grundstück Lgb. Nr. 41 581 zahlreiche Stücke von Leisten- und Hohlziegeln zutage. Lehrer D. NEUER fand dort einen Leistenziegel mit Militärstempel COH XXIII (*Taf. 263 B, 2*). Dieser stammt von der in Heidelberg-Neuenheim stationierten 24. Kohorte freiwilliger römischer Bürger, deren Kastell sich etwa 2,85 km weiter nördl. erstreckte. Der Stempel ist zeitlich an das Ende des 1. und in das 1. Viertel des 2. Jahrh. zu setzen. Bereits 134 n. Chr. lag diese Truppe nach Auskunft eines Militärdiploms im Kastell Benningen am obergermanischen Limes. Auffallend ist das Fehlen jeglicher Keramik im Bereich dieser Fundstelle. Lediglich ein rechteckiges Bronzeblech von 3,3 x 3,9 cm G. mit Nietlöchern (*Taf. 263 B, 1*), vermutlich ein Lederbeschlag, wurde noch dort gefunden.

Die in geringer Entfernung N hiervon gefundenen römischen Siedlungsreste im Gewann „Kirchheimer Weg links“ dürften wegen ihrer Datierung nach der Mitte des 2. Jahrh. kaum mit der Fundstelle in einen Zusammenhang zu bringen sein.

TK 6618 — Verbleib: Kurpfälz. Mus. Heidelberg

B. HEUKEMES

—**Wieblingen**. Im März 1969 wurde von Bauarbeitern auf einer nicht näher ermittelten Baustelle ein umfangreicher Münzschatz aus der späten Kaiserzeit unterschlagen. Trotz langwieriger Untersuchungen gelang es nicht, der Täter habhaft zu werden, die im Raume Heidelberg vergeblich versucht hatten, einen Teil der Münzen zu verkaufen. Dem Berichterstatter wurden unter einem Vorwand etwa 100 Stück kleiner Kupfermünzen — vermutlich reduzierte Folles — seinerzeit zur Begutachtung kurzfristig vorgezeigt, die alle noch einen fundfrischen Eindruck machten. Alle Stücke waren patiniert und so mit Kalksinter überzogen, wie dies bei einer Aufbewahrung von Münzen in einem geschlossenen Behälter, etwa einem Topf, typisch ist. Da von einem der Finder eine bestimmte Münzmenge angedeutet wurde, ist mit einem Schatz von mindestens 1500—2000 Stück zu rechnen. Die vorgelegten Münzen stellen somit nur einen kleinen Ausschnitt dieses Schatzes dar. So schwierig es sein wird, danach die Zusammensetzung des gesamten Schatzes zu beurteilen, dürften doch die ermittelten Prägungen möglicherweise auf einen Schatzfund aus der Zeit des Valentinian I verweisen. Die ältesten Münzen gehörten nämlich der Zeit des Diokletian (284—304), die jüngsten der Zeit des Constantius Gallus (351—354) und des Julian (360—363) an. Wie die schriftliche Überlieferung bezeugt, hat um 368 Valentinian I vom linksrheinischen Altrip aus bei seinem Versuch, das ehemalige Limesgebiet wiederzuerobern, auch Ladenburg und das untere Neckarland für einige Zeit besetzt. Da in diesem Raume bisher kaum archäologische Belege dieses Feldzuges ermittelt werden konnten, wäre dieser spätrömische Münzschatz von großem geschichtlichen Aussagewert gewesen. Es ist damit zu rechnen, daß der Schatzfund bereits außer-

halb des Heidelberger Raumes und möglicherweise unter falschen Fundangaben verkauft wurde.
TK 6517 — Akten: Kurpfälz. Mus. Heidelberg B. HEUKEMES

Heidelsheim (Lkr. Bruchsal). Im Dezember 1968 wurden im Gewann „Altenbergblick“ bei Planierarbeiten durch die Flurbereinigung größere bearbeitete Blöcke aus Schilfsandstein aus dem Boden gerissen. Bei der Nachsuche wurden zwei Haufen Lesesteine festgestellt, auf denen Bruchstücke von Leistenziegeln und bemaltem Wandputz gefunden wurden. Die Fundstelle liegt im Bereich des 1951 untersuchten römischen Gebäudes (vgl. Bad. Fundber. 19, 1951, 190 f.).

TK 6817 — Verbleib: Mus. Bruchsal

K.-F. HORMUTH (A. DAUBER)

Heidenheim an der Brenz. Beim Bau des Amtsgerichts, Bahnhofstraße, wurde ein Brunnen angeschnitten. Der Brunnen liegt etwa 5 m außerhalb der O-Mauer des Kastells. In 6–7 m T. fand sich eine aus rechteckigen Eichenbalken gefügte Brunnenstube, darüber folgt der aus Plattenkalkstein gemauerte Brunnenschacht, zunächst rechteckig, nach oben in einen Kreis übergehend. Aus dem Brunnen wurde eine Anzahl Funde gehoben: a) einige Scherben von Sigillatabilderschüsseln, von barbotineverzierten Gefäßen und von glatter Sigillata, Stempel (R)EGINVS und VERECVND; — b) Scherben von Gebrauchskeramik; — c) Oberteil einer Urne mit Gesichtsdarstellung (Abb. 84); ein hellroter Kerzenhalter (Taf. 255 B, 4); — d) eine gewölbte Bronzezierrscheibe mit seitlichen Rundeln; Dm. 6,5 cm (Taf. 255 B, 2); eine flache Bronzezierrscheibe mit Mittelbuckel; Dm. 3,7 cm (Taf. 255 B, 1); — e) Bruchstück eines Beinkamms (Taf. 255 B, 3); — f) Teile von 2 Parfümfläschchen aus Glas, weitere Glasscherben; — g) 2 Spielsteine aus Bein; — h) eiserner Gießlöffel mit gedrehtem Stiel, ein Eisenhaken und weitere Eisenteile; — i) Münze, siehe S. 337.

TK 7326 — Verbleib: Privatbesitz

M. MACK (H. ZÜRN)

Heilbronn. 1. In der Baugrube der Fa. Martin an der Ecke August-Haußer-Straße und Albert-Schäffler-Straße, etwa 0,2 km N vom N-Tor des Kastells Böckingen, wurde eine große Abfallgrube weggebaggert, aus der folgende Funde stammen:

- a) Zahlreiche Bruchstücke von Drag. 27 (darunter eines mit Stempel PLACIDVS), 31, 33, 35 (Rand mit Barbotineauflage), 36 (Rand mit Barbotineauflage), 38 (Rand mit Barbotineauflage). — b) Zahlreiche verzierte Sigillata: (Taf. 261, 1–3) Art des Blickweiler Haupttöpfers; (Taf. 261, 4) Blickweiler Haupttöpfer; (Taf. 261, 17) Art des Töpfers der springenden Tiere, Blickweiler; (Taf. 261, 16) Ware des Satto aus Chemery; (Taf. 262 A, 1) wahrscheinlich Töpfer von Eschweilerhof mit Signatur L.A.A.; (Taf. 261, 6) Ware des Cambo oder LAL-Töpfers, Blickweiler; (Taf. 261, 8; 262 A, 3) Art des Töpfers des kleinen Medaillons, Heiligenberg; (Taf. 261, 11) Ware des Arcanus, Mittelgallien; (Taf. 261, 12. 13) vielleicht Werkstatt des Januarius I — Quintilianus oder Docilis, Mittelgallien; (Taf. 261, 9. 10) Art des Töpfers X5 oder X6, Mittelgallien; (Taf.

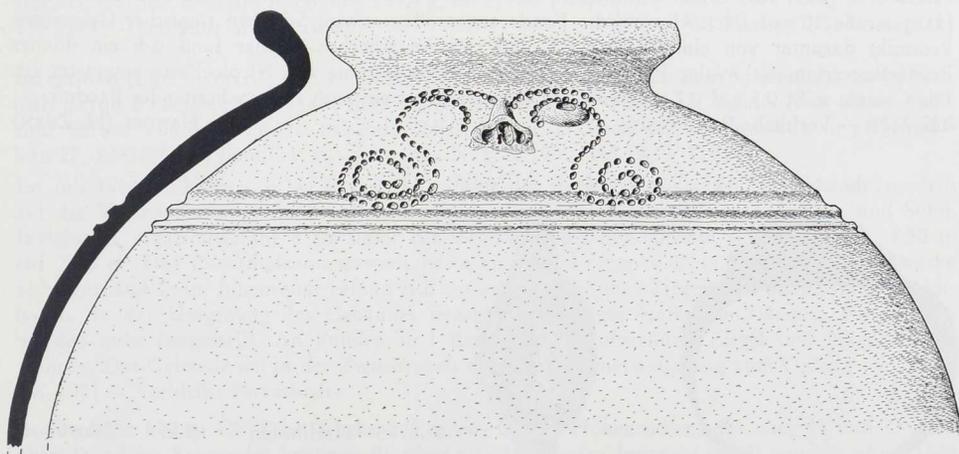


Abb. 84 Heidenheim an der Brenz. Urnenfragment mit Gesichtsdarstellung. Maßstab 1 : 2.

261, 5) Banassac, Art des Natalis; (*Taf. 261, 15*) wahrscheinlich Banassac, Natalisgruppe; (*Taf. 261, 14*) möglicherweise südgallisch; (*Taf. 262 A, 2*) wahrscheinlich südgallisch (Bestimmung durch H. H. HARTMANN). — c) Scherben von Gebrauchskeramik, darunter solche von Amphoren, Krügen, Töpfen, Topfdeckeln, Schalen, Reibschüsseln, Falten- und Firnisbechern; das Bruchstück einer Amphora trägt auf der Schulter das Graffito VEP...; Scherbe einer Gesichtsurne. — d) Bruchstück einer Bronzescheibe mit Stiel, vermutlich Spiegel; Bronzefibel, an den Enden mit runden roten Glaseinlagen mit gelben Punkten, L. 3,4 cm (*Taf. 263 A, 1*); einfache Bronzefibel (*Taf. 263 A, 2*); Bronzereste. — e) Eisenmesser mit geschweifter Klinge; Bruchstück eines Eisenmessers; eiserner Schreibgriffel; Eisenringe; vierkantiger Eisenhenkel; Eisennägel und sonstige Eisenreste.

Im O-Teil der Baugrube ein Horizont mit Holzkohleresten, gebranntem Lehm, ohne Scherben. Daraus stammt das Bruchstück eines Ziegels mit Stempelrest der 22. Legion (*Taf. 263 A, 4*). In der Nähe der Baugrube fand sich ein weiteres Ziegelbruchstück mit Stempelrest (*Taf. 263 A, 5*). TK 6821 — Verbleib: Privatbesitz H. H. HARTMANN (H. ZÜRICH)

2. Nördl. des Kastells B ö c k i n g e n wurde entlang der Neckargartacher Straße ein Graben ausgehoben. Im Aushub fanden sich Gebrauchskeramik, Bruchstücke von Drag. 33, ferner ein größeres Bodenbruchstück eines Sigillata-Tellers Drag. 31 mit Stempelrest und einem Graffito auf der Außenseite innerhalb des Standrings: LEGIONAR... (*Taf. 263 A, 3*). TK 6821 — Verbleib: Privatbesitz H. H. HARTMANN (H. ZÜRICH)

3. Bei Erdarbeiten für einen Erweiterungsbau der Firma Marbach, Neckargartacher Str. 110, N vom Kastell Böckingen, fanden sich Gebrauchskeramik, Bruchstück einer Bilderschüssel Drag. 37 (Rheinzabern) und Bruchstück einer Tasse Drag. 27 mit Stempel PETRVLLVS FX (Blickweiler). TK 6821 — Verbleib: Privatbesitz H. H. HARTMANN (H. ZÜRICH)

4. Aus einem Kanalisationsgraben in Flur „Mittlerer Weg“, N vom Kastell Böckingen, stammt ein Sigillatabodenbruchstück mit Stempel LATINVS. TK 6821 — Verbleib: Privatbesitz H. H. HARTMANN (H. ZÜRICH)

Heiligenzimmern (Lkr. Hechingen). Im Herbst 1970 konnte bei Drainagearbeiten im Bubenhofer Tal, 2 km S des Ortes, auf dem linken Ufer der Stunzach, 0,2 m unter der heutigen Oberfläche ein 4 m breiter und 0,5 m starker Straßenkörper beobachtet werden. Der ungefähre Straßenverlauf konnte noch 100 m nach S verfolgt werden. Bei dieser Straße handelt es sich sehr wahrscheinlich um die Römerstraße Häsenbühl—Sulz. Vgl. RiW 2, 33 f. TK 7618 R. MATULL (D. PLANCK)

Hemmingen (Lkr. Leonberg). Siehe S. 23 Fst. 2.

Herlikofen (Lkr. Schwäbisch Gmünd). In Z i m m e r n wurden bei einem Neubau hinter Haus Hauptstraße 10 auf Parz. 41 römische Funde angetroffen: einige Scherben römischer Gebrauchskeramik, darunter von einer Reibschale, und rätische Scherben. Ferner fand sich ein dünner Bronzefingerring mit ovaler Platte, auf der eine blaue Gemme aus Nicolo-Paste eingesetzt ist. Die Gemme mißt 0,5 auf 0,7 cm (*Abb. 85*); dargestellt ist ein nach rechts schreitender Bacchus. TK 7125 — Verbleib: Privatbesitz DANGEL (H. ZÜRICH)



Abb. 85 Herlikofen (Lkr. Schwäbisch Gmünd). Bronzefingerring mit Gemme. Maßstab 2 : 1.

Herrenberg (Lkr. Böblingen). Im Bereich des bekannten Gutshofs auf der Flur „Mühlhausen“, 1 km S (vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 18/II, 1967, 93), wurden auf der Parz. 1531/1 in einem Kanalisationsgraben römische Funde angetroffen, darunter Gebrauchskeramik, einige Scherben unverzierter Sigillata, Bruchstück eines Leistenziegels und Mörtelstücke. An zwei weiteren Stellen, die eine liegt auf Parz. 1531/2, wurde Bauschutt angetroffen.

Etwa 130 m S fanden sich in einem Kanalisationsgraben auf dem Feldweg Nr. 17, hart an der Grenze zu Parz. 1521, Ziegelbruchstücke und solche von Tubuli (offenbar zu dem von PARET, RiW 3, 318, vermuteten Bad gehörig).

TK 7419 — Verbleib: Stadtarchiv Herrenberg

T. SCHMOLZ (H. ZÜRN)

Hochdorf (Lkr. Vaihingen). In der Kirche wurde der Fußboden abgehoben und wurden einige Gräben gezogen (siehe S. Mi). Neben mittelalterlichen Scherben fand sich das Bodenbruchstück einer Sigillataschale. 50 m N davon fanden sich früher schon vor dem Rathaus römische Reste, vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 13, 1955, 61 Nr. 2.

TK 7120 — Verbleib: WLM Inv. R 70,16

H. ZÜRN

Hohenmemmingen (Lkr. Heidenheim). 2 km N findet sich auf der Flur „Pfaffenlohn“ nahe der bayerischen Grenze auf den Parz. 2288/1, 2 und 2287 römischer Bauschutt auf einer Stelle von etwa 30 m Dm. Von hier stammen Scherben von Gebrauchskeramik, eine rätische Scherbe und ein Sandsteinschleifstein. In trockenen Sommern soll der Grundriß eines Gebäudes sichtbar sein. 50 m entfernt entspringt eine Quelle.

0,5 km SW der Fundstelle wurde in einem Wasserleitungsgraben die römische Straße Faimingen—Heidenheim durchschnitten. Sie besteht hier aus einer einfachen Steinlage.

TK 7327 — Verbleib: Privatbesitz

W. KETTNER (H. ZÜRN)

Huttenheim (Lkr. Bruchsal). Siehe S. 26.

Iffezheim (Lkr. Rastatt). Bei der Anlage eines Kieswerks im Gewann „Bohnenmichel“ (Lagerbuchnr. 1479) wurde am 15. 7. 1963 eine stark verkrustete, mit Kieseln verbackene Bronze-Statuette gefunden. Der Finder legte das Stück im Stadtarchiv Rastatt vor. Nachforschungen im Gelände ergaben keine weiteren Hinweise auf die Fundsituation. Gesichert ist nur, daß die Statuette mindestens 4 m unter der heutigen Oberfläche lag, da bis zum Kies eine Schlickschicht entsprechender Stärke abgetragen werden mußte. — Gegossene, nur grob überarbeitete Reiterstatuette des Mars, unbekleidet, mit hohem Federbusch auf dem Helm. Das zweite Attribut, die Lanze, steckte anscheinend lose (keine sicheren Lötspuren) in der als Ring ausgebildeten rechten Hand. Sie ging, der Verkrustung des Halterings zufolge, schon in alter Zeit verloren. Die Haltung des linken Armes könnte darauf hinweisen, daß ursprünglich noch ein Schild angebracht war. Am Pferd sind keinerlei Spuren einer Zäumung sichtbar, die Unterseite blieb völlig unbeeinträchtigt. Gewicht nach der Reinigung 189,4 g, H. 9,5 cm (*Abb. 86*).

TK 7114 — Verbleib: Mus. Rastatt

W. ZIEGLER (G. FINGERLIN)

Inzigkofen (Lkr. Sigmaringen). 1. 1,6 km SSO der Kirche zwischen dem Stelzenbach und einem östl. davon fließenden Seitenbach liegt auf einer Kuppe die Flur „Alt Belai“. Von dieser Stelle sind bereits römische Funde bekannt (Mitt. d. Ver. f. Gesch. u. Altertumskd. in Hohenzollern 27, 1893/94, 62; Fundber. aus Schwaben N. F. 5, 1930, 145; RiW 3, 324).

Im Juli 1964 zeichnete sich bei Pkt. 619,2 infolge der starken Trockenheit ein Gebäudegrundriß auf der Wiesenoberfläche ab. Eine Untersuchung durch den Berichterstatter, M. BECK und Sohn, Inzigkofen, ergab ungefähr 8 cm unter der Grasnarbe die Fundamente eines Gebäudes, 9,30 m auf 7,00 m. Das Zweischalenmauerwerk hatte eine Stärke von 0,62 m. Zwischenwände waren nicht vorhanden, im Innenraum befand sich ein aus Feinkies und Ziegelsplitt bestehender Estrichboden. In der Umgebung des Gebäudes liegen hochgepflügte Kalksteine, weitere Fundamente wurden nicht festgestellt. An Funden sind Reste von Wandverputz, Ziegel und Nägel zu erwähnen. Das Gebäude fiel in der Zwischenzeit der Kiesgrubenerweiterung zum Opfer.

TK 7921 — Verbleib: Privatbesitz

J. JERG

2. Ungefähr 600 m OSO der Kirche auf einem flachen Höhenrücken, der nach N und O sanft abfällt und im S von der heutigen Straße Laiz—Inzigkofen begrenzt wird, wurden schon 1848 in Flur „Krummacker“ römische Mauern angegraben (TH. ZINGELER, Mitt. d. Ver. f. Gesch. u.



Abb. 86 Iffezheim (Lkr. Rastatt). Römische Bronzestatuetten. Maßstab 1 : 1.

Altertumsdkde. in Hohenzollern 27, 1893/94, 62; Fundber. aus Schwaben N. F. 5, 1930, 146; RiW 3, 324). Da dieses Gelände bebaut werden soll und hier außerdem seit Jahrzehnten ein Auxiliarkastell des sog. Donaulimes vermutet wird, wurde von Anfang April bis Ende Oktober 1970 eine Grabung durchgeführt. Die Gebäudereste erwiesen sich als Teile einer villa rustica, von der außer einem Nebengebäude (17 m auf 20 m) das Hauptgebäude (27 m auf 37 m) freigelegt werden konnte. Beim Hauptgebäude handelt es sich um den geläufigen römischen Bautypus der Porticusvilla mit Eckrisaliten.

Die Wohnräume gruppierten sich um einen offenen Innenhof, eine Überdachung dieses Hofes ist aus konstruktiven Gründen sehr unwahrscheinlich. Die Porticus war auf ihrer ganzen Länge unterkellert. Der Keller war durch zwei seitliche Zugänge vom Innenhof her erreichbar. An keinem der beiden Gebäude waren Teile des aufgehenden Mauerwerks, sondern nur noch die als Zweischalenmauerwerk ausgeführten Fundamente erhalten. Im Bereich des Innenhofs zeigten sich die Pfostenspuren eines älteren römischen Holzbaus. Er mißt 6 auf 9 m. An der Stirnseite befinden sich zwei Räume (3 x 3 m), in der Mitte des Hauptraums zeigte sich eine Feuerstelle.

Unter den zum Gutshof gehörenden Funden des 2. und 3. nachchristlichen Jahrhunderts liegen 5 Fibeln aus der Mitte des 1. Jahrhunderts, die nicht zum Gutshof gehören können, es sei denn man nimmt an, daß sie als alte Stücke von den Gutshofbewohnern getragen wurden. Einige südgalische Sigillaten des späten 1. Jahrh. n. Chr. können wahrscheinlich mit dem Holzbau in Verbindung gebracht werden. Vom vermuteten Donaukastell fanden sich im Bereich der Grabungsflächen bisher keine baulichen Spuren. Auch ein 280 m langer O—W bis zum Friedhof verlaufender Suchschnitt brachte keine Klärung. Die Anlage von weiteren Suchschnitten ist geplant, anschließend wird die Publikation erfolgen.

TK 7921 — Verbleib: WLM Inv. R. 70,32

H. REIM

Jagsthausen (Lkr. Heilbronn). In und bei den in Fundber. aus Schwaben N. F. 18/II, 1967, 93 Nr. 1 genannten Töpferöfen im Garten von Haus Nr. 249 in der Langen Gartenstraße wurde eine große Zahl von Scherben gefunden, aus denen sich bis jetzt einige Gefäße zusammensetzen ließen: großer grauer Henkelkrug, ein Doppelhenkelkrug, 5 Töpfe, 3 flache Schalen, eine Reibschale, ein graues Töpfchen, ein Sigillata-Töpfchen; ganz erhalten ist eine Sigillata-Schale Drag. 31 mit Bodenstempel MARTIVSF. In den Wänden der Töpferöfen waren Tonplatten eingebaut mit Stempel GERMANVS.

Zahlreiche Funde wurden auch bei den Ausschachtungsarbeiten beim Neubau von Haus 249 gemacht. Darunter befinden sich: a) Bronzenadel mit doppelkegelförmigem Kopf, L. 11,0 cm (*Taf. 263 C, 1*); knebelartiges Bronzegerät mit 2 Nieten an der Unterseite des Querbalkens (*Taf. 262 C, 5*); halbkugelige Bronzezierniet mit im Querschnitt rechteckigem Stift (*Taf. 262 C, 4*); profilierter Bronzezierknopf mit Schaft (*Taf. 262 C, 3*); 3 durchbrochene Bronzebeschläge (*Taf. 263 C, 2—4*); durchbrochenes Bronzebeschlag mit halbrundem Abschluß und Scharnier, als Einlage blaue, grüne und rote Emailreste, L. 7,4 cm (*Taf. 263 C, 7*); Bronzeperle, Dm. 2,0 cm (*Taf. 263 C, 6*); Bronzefingerring, Dm. 1,8 cm (*Taf. 263 C, 5*); 2 korrodierte rechteckige Bronzebleche, das eine mit Ösen auf der Unterseite, das andere mit 2 Nietstiften, 2,0 auf 3,8 cm, 2,3 auf 3,5 cm; geschlossenes Bronzeringchen, Dm. 2,0 cm; — b) Spielstein aus Bein; — c) durchbohrter Eberzahn; — d) bläulich-grüne Glasperle, Dm. 2,9 cm (*Taf. 262 C, 2*); — e) rechteckige flache Marmorplatte mit flacher Reibmulde, 6,3 auf 9,0 cm, vielleicht Schminkplatte; — f) zahlreiche Eisenteile; — g) Tonscherbe mit grob eingerilltem Graffito (*Taf. 262 C, 1*); — h) Glasreste; — i) feinkörnige Sandsteinplatte mit roher Figur, die in der rechten Hand eine Lanze hält, eingeraht von gekerbten Leisten, H. 12,0 cm (*Abb. 87*).

TK 6622 — Verbleib: Privatbesitz

Graf ZEDTWITZ (H. ZÜRN)

Kirchhausen (Lkr. Heilbronn). Siehe S. 115.

Kirchheim am Ries (Lkr. Aalen). Im Juli 1971 zeichneten sich bei großer Trockenheit im Weizen Spuren des bekannten römischen Gutshofs in Flur „Kalkofen“ ab (vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 18/II, 1967, 94 Nr. 2). Es waren 3 Gebäude festzustellen, wobei es sich bei dem mittleren wohl um das Hauptgebäude handelt.

TK 7128

D. BAATZ (H. ZÜRN)

Köngen (Lkr. Esslingen). 1. Der Vicusbereich SW des Kastells wurde in den vergangenen Jahren vollends überbaut. Dabei wurde wiederum eine größere Anzahl von Fundpunkten beobachtet, und



Abb. 87 Jagsthausen (Lkr. Heilbronn). Römisches Sandsteinrelief. Maßstab 3 : 4.

es wurden zahlreiche Funde geborgen. Die in Fundber. aus Schwaben N. F. 18/II, 1967, 96 Nr. 3 genannten Fundpunkte (1–67) sind auf dem Plan (Abb. 88) eingetragen. Von einigen der genannten Punkte können noch Nachträge gebracht werden. Die Fundpunkte 68–104 sind jetzt neu hinzugekommen. Zu den Sigillaten vgl. H. G. SIMON, Fundber. aus Schwaben N. F. 18/I, 1967, 254 ff.

Nachträge:

13. Am Straßenrand N des Wohnhauses auf Parz. 3572 in der Umgebung von Fundpunkt 13 fand K. H. ECKHARDT den Boden eines kleinen Sigillata-Tellers Drag. 31 mit Stempel VERECVND; auf der Unterseite Graffito VITALI (Taf. 265, 2). Privatbesitz.

30. Der unter Fundpunkt 30 genannte Keller auf der Parz. 3578 konnte durch K. H. ECKHARDT und K. SCHUPP vollends freigelegt werden. Der Keller hatte eine lichte Weite von 3,8 x 3,8 m. Der Kellerboden war etwa 60 cm hoch mit Brandschutt bedeckt. In diesem lagen Bruchstücke von Leistenziegeln und verkohlte Balkenreste. Ein etwa 60 cm breiter und 10 cm dicker Sandstreifen lief entlang der Wände. An der NO-Seite nahe der O-Ecke war eine rechteckige, 75 x 160 cm messende Grube 70 cm in den Kellerboden eingetieft. In dieser lagen in Scherben 3 Amphoren. Neben der Grube an der SO-Wand fanden sich im Kellerboden zwei runde flache Vertiefungen, die Standstellen von Amphoren. Auf der anderen Seite der Grube stand ein großes zerdrücktes Gefäß. An sonstigen wesentlichen Funden lagen im Schutt des Kellers zwei Eisenreifen, Dm. etwa 30 cm, wohl von einem Holzeimer, dabei ein eiserner Haken (Taf. 264, 1); ein Bronzelöffel, verzinkt (Taf. 265, 10), eine Beinadel, ein Eisenmesser und Scherben. Privatbesitz; einige Scherben aus dem Keller befinden sich im WLM Inv. R 68,155.

32. Im Bereich dieses Fundpunktes auf Parz. 3574 wurde im Aushub der Baustelle durch K. H. ECKHARDT die Randscherbe einer Bilderschüssel aufgelesen, auf dem unverzierten Randteil der Stempel AVITVSFEC. Privatbesitz.

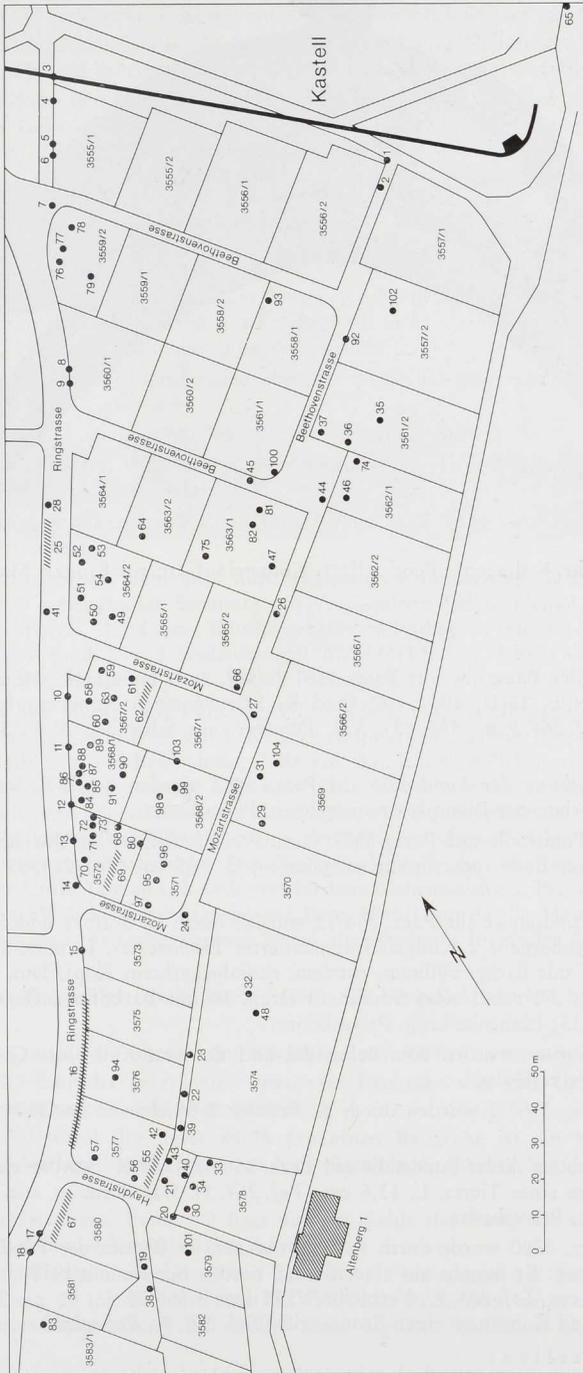


Abb. 88 Königen (Lkr. Essingen); Fundstelle 1. Plan der Fundpunkte 1 bis 104.



Abb. 89 Köngen (Lkr. Esslingen); Fundstelle 1. Kummetaufsatz aus Bronze. Maßstab etwa 3 : 4.

35. Im Aushub der Baugrube auf Parz. 3561/2 (vgl. auch Fundpunkt 36 und 37, Fundber. aus Schwaben N. F. 18/II, 1967, 98) fand K. SCHUPP einen Kummetaufsatz aus Bronze, L. 16,6 cm (*Taf. 264, 9* u. *Abb. 89*). Vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 3, 1926, 86 Abb. 49. Privatbesitz.

38. In der Umgebung der Fundstelle auf Parz. 3882 wurden durch P. SCHMID eine Bein-
nadel und ein verbogener Eisenpfriem aufgelesen. Privatbesitz.

55. Von dieser Fundstelle auf Parz. 3577 stammt ein kräftiger, im Querschnitt rechteckiger
Eisenhaken, oberes Ende rechtwinklig umgebogen, L. 31,5 cm (*Taf. 264, 3*). Verbleib: WLM
Inv. R 68,156.

58. Bei diesem Fundpunkt auf Parz. 3567/2 wurden durch K. SCHUPP und K. H. ECKHARDT
mehrere Funde geborgen: 2 Klingen fragmentierter Eisenmesser, L. noch 8,0 und 12,5 cm;
Bronzezierknopf mit flachgewölbtem, rundem, radialgekerbtem Kopf, Dm. 1,9 cm; 2 Sigil-
lataschalen Drag. 27, Rand eines Schälchens Drag. 36 mit Barbotineauflage, fragmentiertes
Schälchen Drag. 35; Einhenkelkrug. Privatbesitz.

60. Durch K. SCHUPP wurden eine Beinnadel und der Standfuß eines Gefäßes aufgelesen
(Parz. 3567/2). Privatbesitz.

63. Auf der Parz. 3567/2 wurden durch K. SCHUPP 2 Spielsteine aus Bein aufgelesen. Pri-
vatbesitz.

64. In der Umgebung dieser Fundstelle auf Parz. 3563/2 fand K. SCHUPP einen eisernen Ge-
genstand in Form eines Tieres, L. 13,6 cm (*Taf. 264, 5*). Das Stück ist aus einem Vierkant-
eisen geschmiedet. Privatbesitz.

67. Auf der Parz. 3580 wurde durch A. FELDTKELLER im Bereich der Fundstelle ein Wirtel
aus Bein aufgelesen. Er besteht aus einer flachen runden Scheibe mit beidseitig abgeschragten
Kanten, Dm. 4,7 cm (*Taf. 265, 9*). Verbleib: WLM Inv. R 66,270.

Ebenfalls hier fand K. SCHUPP einen Bronzegriff (*Taf. 265, 8*). Privatbesitz.

Neue Fundstellen:

68. Die Fundpunkte 68–73 liegen in der Baugrube der Parz. 3572. 68 fand sich an der
NO-Wand der Grube an der Grenze zu Parz. 3568/1/2. Hier wurde die durch den Vicus

gehende Straße quer geschnitten, sie ist 6,5 m breit. Die Vorlage besteht aus groben Steinen, über der mehrere Kiesschüttungen aufgebracht sind.

69. Durch die SO-Grubenwand ist die unter 68 genannte Straße längsgeschnitten.

70–73. Durch die zweimal gestufte NW-Grubenwand sind Kellermauern angeschnitten, die aber durch den Bagger sehr zerrissen sind. Dazwischen Brandschuttschichten.

74. In der N-Ecke der Baugrube auf Parz. 3562/1 barg K. SCHUPP aus einer Abfallgrube Scherben von Gebrauchskeramik, von Sigillata Drag. 37 und 43, ein eisernes Hausmesser, L. 23,0 cm (*Taf. 264, 4*), und eine Beinnadel. Privatbesitz.

75. In der Baugrube auf Parz. 3563/1 beobachtete K. SCHUPP in der SW-Grubenwand eine Kellermauer.

76. Die Fundpunkte 76–79 liegen in der Baugrube Parz. 3559/2. Bei Punkt 76 in der NW-Grubenwand nach der W-Ecke der Baugrube war ein gemauerter Keller angeschnitten.

77. 1 m NO des obengenannten Kellers wurde eine 1,3 m breite Grube angeschnitten, die mit Steinen aller Größen locker verfüllt war, demnach nicht als Mauerfundament angesprochen werden kann. Vielleicht ist sie auch jüngeren Datums.

78. In der N-Ecke der Baugrube eine über die Sohle der Baugrube hinabreichende dunkel gefärbte Grube ohne Einschlüsse.

79. In der SO-Wand der Baugrube eine 3 m breite Brandschicht.

80. Im Bereich der Parz. 3572 fand K. SCHUPP einige verzierte Wandscherben und ein Randbruchstück einer Terra sigillata Drag. 37.

81. Beim Bau einer Garage auf Parz. 3563/1 fand K. SCHUPP den Teil einer Sigillata-Bilderschüssel. Privatbesitz.

82. Bei Schürfungen auf dem noch nicht zementierten Boden der Garage (siehe unter 81) fand K. SCHUPP einen runden Steinsatz mit verziegeltem Lehm Boden. Dabei lagen 2 Eisenmesser mit Griffangel, Rand eines Räuhergefäßes und Scherben von Sigillata-Bilderschüsseln. K. H. ECKHARDT fand hier 2 Bodenstempel MARINVS und AVGVSTINVS, ferner ein Sigillata-Töpfchen, H. 7,7 cm (*Taf. 264, 6*). Privatbesitz.

83. Beim Bau des Hauses auf Parz. 3883/1 wurde ein Keller angeschnitten. Soweit wegen Bauarbeiten möglich, wurde er durch K. SCHUPP untersucht. Darin lagen ein Einhenkelkrug, Teile von mindestens 5 Faltenbechern, Teile von Bandeisen, vielleicht von einem Faß, Scherben einer Amphora und sonstige Scherben. Östl. davon war eine größere Abfallgrube mit zahlreichen Scherben angeschnitten. In der Grube war der Eingang zu einem Töpferofen zu sehen. Aus den zahlreichen Scherben von Gebrauchskeramik, ca. 75 kg, ließen sich achtzehn Gefäße teilweise zusammensetzen. Die Gefäße wie auch die Scherben sind vielfach Fehlbrände. In der Grube fanden sich auch verschiedene Aschenschichten. Privatbesitz.

84–85. In der SW-Ecke der Baugrube auf Parz. 3568/1 wurde die Mauer eines Kellers mit weißverputzten und rot nachgezogenen Fugen angeschnitten. Im Keller Bauschutt mit Brandresten.

86. Im Schutt des Kellers (siehe unter 84/85) ein Tongefäß mit 448 Silbermünzen (in Bearbeitung).

87–88. In der unter 84/85 genannten Baugrube zwei weitere querschnittene Mauern.

89. In der NO-Ecke der unter 84/85 genannten Baugrube war eine Grube mit Brand- und Bauschutt ohne sonstige Funde angeschnitten.

90. An der SO-Wand der unter 84/85 genannten Baugrube ist ein Straßenkörper angeschnitten. Die Vorlage besteht aus einer Steinplattenlage, darüber liegt eine 75–90 cm dicke Kiesschicht.

91. Wenig entfernt von Punkt 90 liegt auf der Sohle der Baugrube eine Abfallgrube mit verziegeltem Lehm und Knochen, Dm. 1,8 m.

92. Nahe der W-Ecke der Parz. 3575/2 fand K. H. ECKHARDT das Bodenstück eines Sigillata-Tellers Drag. 29 mit Bodenstempel SEVVOFEC. P. SCHMID las in einem Kanalisationsstichgraben zur Hauptleitung die Hälfte eines Sigillata-Schälchens Drag. 40 auf. Privatbesitz.

93. K. H. ECKHARDT fand vor der Garage auf Parz. 3558/1 ein Sigillata-Töpfchen, etwa GOSE 162. Privatbesitz.

94. K. H. ECKHARDT fand in der Baugrube auf Parz. 3575 ein ganzes und ein fragmentiertes Öllämpchen sowie Fragmente einer Sigillata-Bilderschüssel. Privatbesitz.

95. In der Baugrube auf Parz. 3571 fand K. SCHUPP einen stark korrodierten, eisernen Schlüssel. Privatbesitz.

96. Auf der Sohle der Baugrube auf Parz. 3571 wurden Säulenfragmente gefunden: a) profilierte, rückwärtig abgeflachte Basis; H. noch 0,8 m, Dm. an der Basis 0,92 m (*Abb. 90*); — b) runde zylindrische Trommel; H. 0,59 m, Dm. 0,57 m. An beiden Kopfflächen Zapfenlöcher, außen am Rand Klammerschlitz; — c) konische Trommel, rückwärtig abgeflacht; H. 0,63 m, Dm. unten 0,6 m, Dm. oben 0,55 m. Am unteren Ende außen Klammerschlitz. In der oberen Kopffläche Zapfenloch; — d) Trommel, rückwärtig abgeflacht; H. 0,55 m, Dm. unten 0,55 m, Dm. oben 0,53 m. In der Mitte der unteren Kopffläche Kreuzschlitz, in der Mitte der oberen Kopffläche Zapfenloch, an der unteren Kante außen Klammerschlitz. Verbleib: Gemeinde Köngen.



Abb. 90 Köngen (Lkr. Esslingen); Fundstelle 1. Säulenfragment. Maßstab etwa 1 : 12.

97. In der unter 96 genannten Baugrube wurde in der S-Ecke ein Keller angeschnitten. Von hier stammen Scherben von Gebrauchskeramik, einige Scherben von Sigillata-Bilderschüsseln, glatte Sigillata, darunter Drag. 33, ein kreisförmiger Bodenstempel *IVVENIS.F* (*Taf. 265, 3*), und ein eiserner Schlüssel. Gesammelt durch K. SCHUPP. Privatbesitz.

98. In der Baugrube auf Parz. 3568/2 fand W. FLAIG das Oberteil einer grauen, feintonigen, geglätteten Flasche und einen Topfrand. Privatbesitz.

99. In der Baugrube auf Parz. 3568/2 wurde ein Keller angeschnitten. Beobachtet durch K. SCHUPP.

100. In der S-Ecke der Parz. Nr. 3561/1 steckte in der Straßenböschung in einer Kulturschicht ein silberner Löffel, L. 15,9 cm. Der Löffel besitzt einen reich profilierten Griff, dessen vorderes Ende in einem stilisierten Tierkopf endet und auf dessen einer Seite sich eine punktierte Inschrift befindet, die vermutlich als *MA TER* zu lesen ist (*Taf. 265, 11*). Gefunden durch K. SCHUPP im Jahre 1971. Verbleib: WLM Inv. R 73,4065.

101. P. KUBAN fand im Aushub der Baugrube auf Parz. 3579 Scherben von Gebrauchskeramik, von Sigillata-Bilderschüsseln und Bodenstempel *TATVSEF, BITVNVSF, VERECV...* Privatbesitz.

102. Im Aushub der Baugrube auf Parz. 3557/2 wurde das Fragment einer Formschüssel gefunden, ferner ein Bodenstempel *NOVAF*. Privatbesitz.

103. Aus dem Aushub der Baugrube auf Parz. 3567/1 stammt eine fragmentierte Sigillata-Bilderschüssel. K. H. ECKHARDT fand hier eine barbotineverzierte Sigillata-Schale Drag. 35 und eine Tasse Drag. 27. Privatbesitz.

104. Aus der Baugrube auf Parz. 3569 stammt eine Gemme aus rotem Karneol, L. 1,4 cm (Abb. 91). Die Oberseite ist konvex, die Unterseite plangeschliffen. Dargestellt ist eine Fortuna mit Ruder und Füllhorn. Durch K. SCHUPP. Privatbesitz.

TK 7322

H. ZÜRN



Abb. 91 Köngen (Lkr. Esslingen); Fundstelle 1. Gemme mit Darstellung der Fortuna. Maßstab etwa 3 : 1.

2. Aus dem Vicus-Bereich wurde noch eine große Anzahl weiterer Funde bekannt, ohne daß sich der genaue Fundpunkt noch festlegen läßt. Meist handelt es sich um Gebrauchskeramik und Sigillata. Hier seien nur noch Stempel und sonstige bedeutsamere Funde genannt und im Anschluß an die Namen der Finder aufgeführt. Die Funde befinden sich alle in Privatbesitz.

TH. DINKEL: Bodenstempel SATVRNINVSF.

K. H. ECKHARDT: durchbrochener Bronzezierbeschlag (Taf. 265, 1).

H. FEDERSCHMID: Bodenstempel FATOFEC.

A. FELDTKELLER: S-Fibel aus Bronze (Taf. 265, 7); Scharnierfibel aus Bronze, auf dem Bügel eine Reihe von Aussparungen für Einlagen (Taf. 265, 6).

R. FELDTKELLER: Bruchstück eines Räuchergefäßes (Taf. 264, 8).

W. GUTEKUNST: Bodenstempel VIMPVS, Rest eines Graffito (Taf. 265, 4).

K. HÄFNER: Bodenstempel COBNER(TVS), LILLVS, PECVLIA(RIS), SATTOFECIT, SVADV(LLIVS).

F. JAUDAS: Oberteil eines bauchigen Gefäßes, auf der waagerechten Schulter 3 Tüllen und 3 Henkel (Abb. 92).

W. KIRSCHLER: Bodenstempel SOLEMNISF.

R. KLASS: Rautenförmige Bronzefibel (Taf. 265, 5).

E. KOCH: Bruchstück einer Statue aus grobem Stubensandstein, zu erkennen sind noch einige Gewandfalten (?) (Abb. 93); Bruchstück eines Sigillata-Schälchens Drag. 27 mit Bodenstempel BITVNPF; Bronzefibel mit Emailleinlagen in der rechteckigen Fußplatte in orange, weiß, schwarz und blau (Taf. 266, 1); Bronzefibel mit Emailleinlagen (Taf. 266, 2); blattförmige Bronzeattasche (Taf. 266, 6); schildförmige Bronzefibel, verzinnt, mit vertiefter Oberseite für eine Einlage (Taf. 266, 4); Fragment einer Bronzefibel mit rechteckigem Bügel (Taf. 266, 3); Bronzescheibenfibel, verzinnt (Taf. 266, 5); vier Anhänger und Zierstücke aus Bronze (Taf. 266, 7–10); Bronze-griff in Form eines gestreckten Tierleibes mit Hundekopf, senkrecht durch den Kopf wie auch quer durch die Schnauze eine Durchbohrung. Der Tierleib geht in einen vierkantigen Schaft über, in diesem Eisenreste einer Griffangel, L. 7,1 cm (Abb. 95, 1); rechter Bronzefuß einer kleinen Bronzestatuetten, über dem Knöchel abgebrochen, L. 3,6 cm (Abb. 95, 2); rechte Hand aus Bronze, die zwischen Daumen und Zeigefinger eine Kugel hält, Handgelenk zu einer Tülle umgebogen,

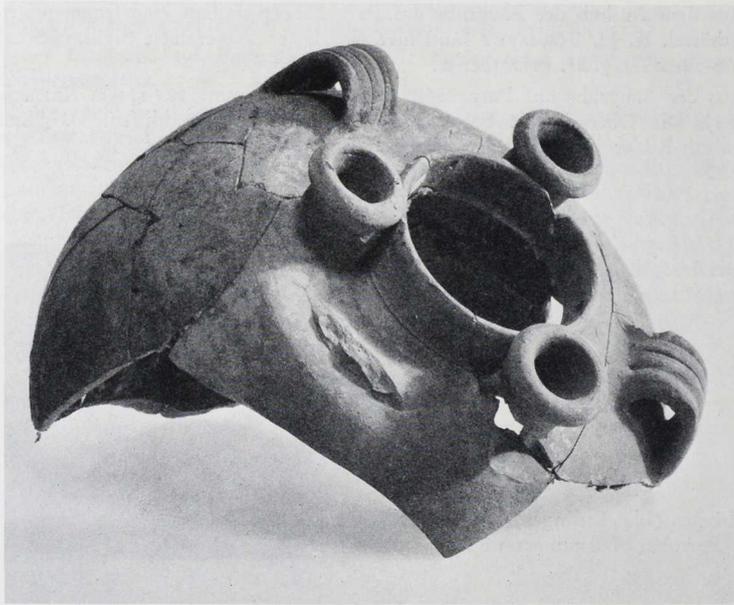


Abb. 92 Köngen (Lkr. Esslingen); Fundstelle 2. Gefäßfragment mit drei Tüllen und drei Henkeln.

wohl Aufsatz eines Gegenstandes, L. 4,2 cm (Abb. 95, 3); dreieckige Bronzeattasche in Form eines bärtigen Silenkopfes, auf dem Kopf ausgescheuerte Doppelöse. An den Schläfen beiderseits ein nach hinten abgebogenes Widderhorn, über der Stirn grobe Locken, zu beiden Seiten des Kopfes herabhängende geflochtene Zöpfe, L. 6,5 cm (Abb. 94).



Abb. 93 Köngen (Lkr. Esslingen); Fundstelle 2. Bruchstück einer Statue mit Gewandfalten.



Abb. 94 Köngen (Lkr. Esslingen); Fundstelle 2. Bronzeattasche. Maßstab 1 : 1.



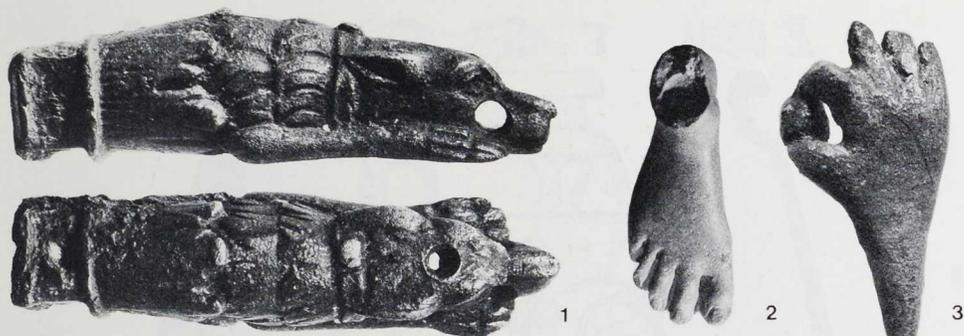


Abb. 95 Köngen (Lkr. Esslingen); Fundstelle 2. 1 Bronzegriff; 2 und 3 Fragmente einer Bronze-
statuette. Maßstab 1 : 1.

P. MACK: zwei Bronzefibeln (*Taf. 266, 11, 12*); kleiner Aufsatz in Vogelform, Bronze (*Taf. 266, 13*).

F. MÜLLER: Bodenstempel MARTIVSF.

P. SCHMIED: Wandscherbe einer Gesichtsurne (*Taf. 264, 7*); Bodenstempel LVTEVSF.

TH. SCHWARZ: Türschwelle aus Stubensandstein, allseitig roh bepakt, mit Nuten und Zapfenloch; L. 1,52 m, B. 0,6 m, D. 0,3 m.

H. STÖCKLE: Bodenstempel BITVNVSF.

Finder unbekannt: Eisenhaken mit vierkantigem tordiertem Schaft, L. 21,0 cm (*Taf. 264, 2*).

Verbleib: WLM Inv. R 68,156.

TK 7322

H. ZÜRN

3. In der Zeit vom 23. 10.—20. 11. 1969 konnten die Parz. 3558/1 und 3561/1 im Vicusbereich SW des Kastells (siehe unter Nr. 1) durch das Denkmalamt flächig untersucht werden unter der örtlichen Grabungsleitung von Dr. E. NEUFFER. Die Publikation ist in Vorbereitung.

TK 7322

H. ZÜRN

Kösingen (Lkr. Aalen). 1969 wurde im Tal W vom Hohlenstein in einem Rohrgraben für eine Wasserleitung die Rollierung der römischen Straße Faimingen—Oberdorf am Ipf angeschnitten. Im Erdaushub fand sich eine römische Scherbe.

TK 7228

B. HILDEBRAND (H. ZÜRN)

Konstanz. Beim Ausheben von Kabelgräben in der Altstadt wurde im März 1957 vor dem Eingang des Kaufhauses Ulrich (Wessenbergstraße 6) ein Körpergrab angeschnitten und teilweise zerstört. Die Bestattung gehört zu dem seit langem bekannten spätrömischen Friedhof entlang der Wessenberg- und Hussenstraße (vgl. Bad. Fundber. 2, 1932, 343). Da eine genauere Untersuchung der Fundstelle nicht möglich war, bleiben einige Fragen ungeklärt, so nach Grabbau und -größe oder nach der genauen Orientierung („wahrscheinlich geostet“). Nach den wenigen sichergestellten Skelettresten ist auch eine Geschlechtsbestimmung nicht möglich. Ebenso problematisch ist eine genauere Lagebestimmung der Beigaben. Glas- und Sigillatascherben waren schon von den Arbeitern aus einer Tiefe von ca. 0,90 m entnommen worden. Eine dem Bericht beigefügte Zeichnung zeigt Becher (a) und Glasflasche (b) nebeneinander stehend, in unmittelbarer Nähe des Schädels. Die nicht maßstäbliche Skizze ist offenbar nach den Angaben der Finder hergestellt und gibt keine ganz sichere Auskunft darüber, ob die Beigefäße oberhalb des Kopfes oder neben dem Körper standen. Es muß offen bleiben, welche Teile der Bestattung zerstört und welche eventuell noch unter der Straße erhalten sind. Möglicherweise wäre bei einer Nachuntersuchung noch mit einer Ergänzung des Inventars, etwa durch Trachtbestandteile, zu rechnen.

Funde: a) Bauchiger Sigillatabecher, CHENET Typ 335 a, mit ausladender Randlippe, kurzem Hals und hohem, scharf abgesetztem „Zapfenfuß“. Auf dem durch Rillen abgetrennten Mittelteil kräftig aufgetragene Barbotineverzierung. Darüber, in der schmalen, rillenbegrenzten Zone bis zum Hals eine mit rotbrauner Farbe aufgemalte Inschrift (vgl. Abrollung). Ton im Kern nicht



Abb. 96 Konstanz. Sigillata-Becher. Maßstab 1 : 2 (abgerollte Schrift 1 : 4).

zu beurteilen (ergänzt), Überzug fast orange-rot, hart, glänzend; H. 20,5 cm, Randdm. 10,2 cm (Abb. 96). — b) Teile einer etwa eiförmig zu ergänzenden Henkelkanne (Krefeld-Gellep Typ 218) aus dunkelgrünem Glas, Hals mit entsprechender Fadenauflage, Henkelquerschnitt dreistabig, hoher Omphalos; H. mindestens 20 cm, Randdm. 6,5 cm (Taf. 269 B).

TK 8321 — Verbleib: LDA Freiburg

A. BECK (G. FINGERLIN)

Korntal (Lkr. Leonberg). Auf den Äckern im NW-Teil der Flur „Gschnaidt“, 1,5 km W vom Ort, einer Anhöhe zwischen dem Trümmerberg und einem östl. davon verlaufenden regulierten Wasserlauf, 0,12 km SO Pkt. 325,1, wurden einige Scherben aufgesammelt: Rand einer Reibschale, Rand eines Henkelkruges und eine vorrömische Scherbe.

TK 7220 — Verbleib: Privatbesitz

W. SCHMIDT (H. ZÜRN)

Ladenburg (Lkr. Mannheim). Siehe S. 118 Fst. 2.

Lampoldshausen (Lkr. Heilbronn). 3,3 km NNW liegt im Wald Tränkstube eine römische Fundstelle (vgl. RiW 3, 332 Nr. 3), die zum Teil durch Dr. STROHHÄCKER untersucht wurde. Freigelegt werden konnte ein rechteckiges Gebäude von 9 m B. und 10,8 m L., auf einer Breitseite mit 2 auf 1,6 m vorspringenden Eckrisaliten. Das Gebäude ist nahezu N-S orientiert. Meist ist nur das Fundament und nur stellenweise sind auch einige Lagen des Aufgehenden erhalten. Neben Scherben von römischer Gebrauchskeramik liegt auch ein eiserner Deichselbeschlagn vor (Abb. 97). Außerdem fand sich mittelalterliche Keramik. Im Bereich der Fundstelle wurde auch

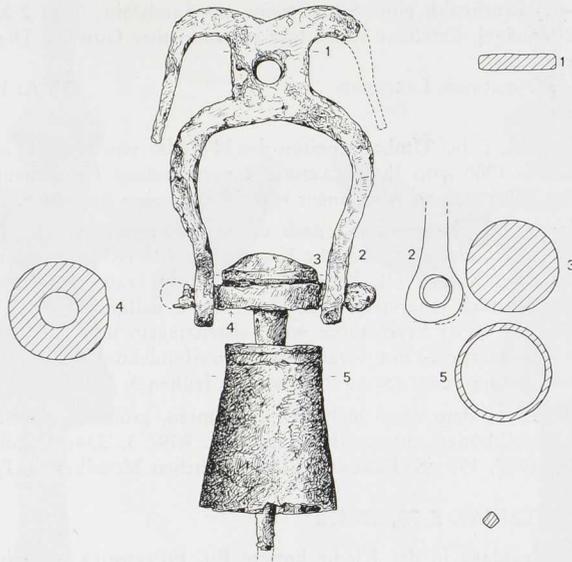


Abb. 97 Lampoldshausen (Lkr. Heilbronn). Deichselbeschlag aus Eisen. Maßstab 1 : 3.

eine Flachhacke aus Hornblendeschiefer gefunden, L. 7,6 cm (Abb. 98). Wenige Meter SO des Gebäudes liegen die Fundamente eines weiteren.

TK 6722 — Verbleib: Gymnasium Möckmühl

H. ZÜRN

Langenau (Lkr. Ulm). In der Flur „Mittlerer Albecker Weg“, 2 km WSW der Kirche und 0,25 km OSO Pkt. 472,9, wurde entlang des Feldwegs Nr. 144/2, zugleich Markungsgrenze, ein Graben für die Erdgasleitung ausgeschachtet. Dabei wurde im Bereich der Parz. 926/928 eine römische Fundschicht angetroffen. Römischer Schutt liegt auch nördl. des Feldwegs in diesen Parzellen. Es liegen vor: a) 3 Hornsteinabschläge; — b) einige Scherben von Bilderschüsseln (Taf. 268 B) und von glatter Sigillata; — c) zahlreiche Bruchstücke von Gebrauchskeramik (Töpfe, Schalen, Henkelkrüge, Reibschalen, etwas rätische Keramik); — d) Bruchstücke von Leistenziegeln und von einer Heizkachel; — e) aus einer Scherbe eines rätischen Topfes rundgeschliffener und durch-

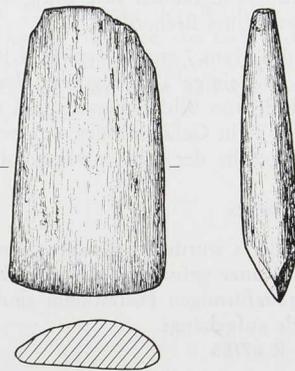


Abb. 98 Lampoldshausen (Lkr. Heilbronn). Flachhacke aus Hornblendeschiefer. Maßstab 1 : 2.

bohrter Tonwirtel; — f) Bruchstück eines Schleifsteins aus Sandstein; — g) 2 kleine Bronzeblechstücke; — h) einige Eisennägel. Offenbar steckt hier ein römischer Gutshof. Die Fundstelle wurde durch E. JUNGINGER entdeckt.

TK 7526 — Verbleib: Heimatmus. Langenau

A. HECKEL (H. ZÜRN)

Leidringen (Lkr. Balingen). 1. bei Umbauarbeiten des N-Teiles von Haus 8, etwa 40 m NO der Kirche, wurden im März 1966 von K. ROCKENBACH verschiedene Fundamente eines römischen Gebäudes angeschnitten. Über diesem Fundament lag viel römischer Bauschutt.

Funde: a) Bruchstück einer Reibschüssel mit nach unten gebogenem Kragen, auf dessen Außenseite zwei umlaufende Rillen, hellroter Ton, die Kragenoberseite ist rot überfärbt (*Taf. 267 A, 1*). — b) Bodenbruchstück eines Kruges (?), hellroter Ton, innen grau, geglättete Oberfläche (*Taf. 267 A, 3*). — c) Randbruchstück eines unprofilierten Tellers, hellgrauer Ton, Oberfläche dunkel geschmaucht (*Taf. 267 A, 2*). — d) Bruchstücke von Leistenziegeln und Heizkacheln. — e) Bruchstücke von bemaltem Wandverputz, mit vereinzelt Streifendekor. Vorherrschend ist ein helles Braunrot. — Alle Funde gehören dem späten 2. bzw. dem frühen 3. Jahrh. an.

Die Gebäudereste gehören zu dem schon mehrfach erwähnten, größeren römischen Anwesen, das besonders durch die Mosaikböden ausgezeichnet ist (vgl. RiW 3, 334; Fundber. aus Schwaben N. F. 12, 1952, 64; 14, 1957, 199; K. PARLASCA, Die römischen Mosaiken in Deutschland [1959] 101).

TK 7718 — Verbleib: WLM Inv. R 70, 28. 1. 2

D. PLANCK

2. Beim Einbau der Heizanlage in der Kirche konnte PH. FILTZINGER im Jahre 1949 (Fundber. aus Schwaben N. F. 12, 1952, 64) unter anderem mehrere Fragmente eines Mosaikfußbodens bergen, die vorwiegend aus weißen und graublauen Steinchen bestehen. Besonders zu erwähnen sind 2 Fragmente mit blaugrauen, hellroten, gelblichen und weißen Steinchen, die zu einem Kreisdekor angeordnet sind. Die Bruchstücke entsprechen den bisher bekannten Resten, vgl. O. PARET, Der Landkreis Balingen I (1960) 196 Abb.

TK 7718 — Verbleib: WLM Inv. R 70, 27. 1. 2.

D. PLANCK

Lorch (Lkr. Schwäbisch Gmünd). 1. Aus dem Bereich des ev. Gemeindezentrums (vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 18/II, 1967, 103 Nr. 2) stammt die Scherbe einer Bilderschüssel mit Stempel IANVF im Bildfeld (*Taf. 268 A*).

TK 7224 — Verbleib: Privatbesitz

O. MAYER (H. ZÜRN)

2. In einem Kanalisationsgraben in der Gerberstraße nahe der SO-Ecke des Kastells wurden 1968 etwa 8–10 große Steinblöcke beobachtet, auch seien „Figuren“ zu sehen gewesen. Der Graben sei sofort wieder zugeschüttet worden, so daß weitere Beobachtungen über eine Bergung nicht möglich gewesen seien. Mitteilung durch G. BAYH.

TK 7224

H. ZÜRN

3. Von der Bundesstraße 29 weg wurde ein Kanalgraben in die Aimersbachstraße hinein gezogen. Gleich am Beginn der Aimersbachstraße fanden sich völlig verglühte Sandsteine mit glasig gebrannter Oberfläche, vielleicht Reste eines Brennofens.

NO davon in Höhe von Haus 3 bis Haus 7 wurden etwa 14 Brandgräber angeschnitten. G. BAYH barg daraus zahlreiche Scherben und einige Tonkrügel. Unter den Scherben finden sich solche von Amphoren, Faltenbechern, Teile von Bilderschüsseln und von glatter Sigillata. Nach Angabe von BAYH lag der Leichenbrand z. T. in Gefäßen oder war von Gefäßen überdeckt. Eine genaue Beobachtung war wegen Einsturzgefahr der Grabenwände nicht möglich. Nach Mitteilung von G. BAYH.

TK 7124/7224 — Verbleib: Privatbesitz

H. ZÜRN

4. In der 1. Hälfte dieses Jahrhunderts wurde bei Kanalisationsarbeiten in der Nähe des Kastells ein 16,5 cm großes Tropaion aus Bronze gefunden (*Abb. 99*). Es wurde jetzt vom Württ. Landesmuseum erworben. An einem kreuzförmigen Holzstamm sind ein römischer Helm und Panzer sowie 2 germanische Sechseckschilde aufgehängt.

TK 7224 — Verbleib: WLM Inv. R 67/85

H. ZÜRN

5. Bei Schürfungen durch G. BAYH am Wachtposten 13 Klosterfeld (vgl. ORL Abt. A Strecke 12, 34) wurden folgende Funde gemacht: Rand einer Sigillataschale Drag. 32; Scherbe einer Bilder-



Abb. 99 Lorch (Lkr. Schwäbisch Gmünd); Fundstelle 4. Tropaion aus Bronze. Maßstab 2 : 3.

schüssel mit unvollständigem Stempel im Randfeld; beschädigter Oberteil eines kleinen Weihesteins aus Schilfsandstein, H. noch 9,5 cm (*Abb. 100*).

TK 7124 — Verbleib: Privatbesitz

H. ZÜRN

6. Bei Restaurierungsarbeiten der Fundamente des Wachtpostens 9, dem sog. Bemberlesstein (vgl. ORL Abt. A Strecke 12, 32), kamen Scherben von Gebrauchskeramik zum Vorschein, außerdem das Bruchstück eines Bildsteins aus Schilfsandstein, L. noch 19,5 cm (*Abb. 101, 1*). Erhalten ist eine Hand, die offenbar ein Füllhorn hält, dazu Teil von Gewandfalten. Ein weiteres Bruchstück (*Abb. 101, 2*) dürfte ein Oberschenkel sein.



Abb. 100 Lorch (Lkr. Schwäbisch Gmünd); Fundstelle 5. Fragment eines Weihesteins. Maßstab knapp 1 : 3.



Abb. 101 Lorch (Lkr. Schwäbisch Gmünd); Fundstelle 6. Bruchstücke einer Plastik aus Schilfsandstein. Maßstab 1 : 2.

Außerdem fanden sich mittelalterliche Scherben, darunter gotische Randprofile. Im Turminnern lag nahe der W-Mauer ein Skelett mit angezogenen Beinen, Kopf im S.

TK 7124 — Verbleib: Privatbesitz

O. MAYER (H. ZÜRICH)

Ludwigsburg. Bei Bauarbeiten für die neue Einmündung der Bottwartalstraße in die Marbacher Straße an der SO-Ecke des Favoriteschloßparks kam ein Einhenkelkrug als Einzelfund zum Vorschein.

TK 7021 — Verbleib: Heimatmus. Ludwigsburg

O. PARET

Mainhardt (Lkr. Schwäbisch Hall). Dicht südl. der SW-Kastellecke wurde 1967 ein Schulhausneubau erstellt und NW davon ein Sportplatz angelegt. In und um die Baugrube sowie im Gelände des Sportplatzes wurde eine Reihe von Fundstellen beobachtet (Abb. 102), darunter Brandschichten, Abfallgruben, Keller und Brunnen. Wegen der fortschreitenden Bauarbeiten konnten die Fundstellen nicht alle genauer untersucht werden. Das umfangreiche Fundmaterial und die genauere Beschreibung wird in einer gesonderten Arbeit vorgelegt werden.

Fundstelle 1 : 4 auf 6 m große Brandschicht.

Fundstelle 2 : Abfallgrube.

Fundstelle 3 : Erdkeller von etwa 4,5 m B. und mindestens 6 m L.

Fundstelle 4 : nahezu quadratische, dunkelverfärbte Grube von 4,2 m Seiten-L. und 0,45 m T. Etwas nördl. der Mitte der Grube lag ein Weihestein aus Sandstein, H. 1,03 m (Abb. 103). Die Inschrift lautet:

I(n) b(onorem) d(omus) d(ivinae)/I(ovi) o(ptimo) m(aximo) Luc(ilius) oder Tuc(ilius)/Aventol b(ene)f(iciarius) co(n)s(ularis) ex(i)uss(u) posu(it)/Com(modus) Aug(usto) III co(n)s(ule). — Übersetzung: Zu Ehren des Kaiserhauses; Jupiter dem besten, größten hat Lucilius (oder Tucilius) Avento, Gefreiter des Konsularlegaten, auf Geheiß (des Gottes) den Altar aufstellen lassen, als Commodus Augustus zum 3. Mal Konsul war (181 n. Chr.).

(Vgl. PH. FILTZINGER, Fundber. aus Schwaben N. F. 19, 1971, 175 ff. und 204 Nr. 12.)



Abb. 102 Mainhardt (Lkr. Schwäbisch Hall). Die Fundstellen 1 bis 19 südwestlich des Kastells.



Abb. 103 Mainhardt (Lkr. Schwäbisch Hall); Fundstelle 4. Weihstein. Maßstab 1 : 10.

Fundstelle 5 : a) vermutlich Eingang zu einem Erdkeller; — b und c) je ein Erdkeller von 2,1 m B. und 1,2 m T.

Fundstelle 6 : Erdkeller, 2,1 auf 3,0 m und noch 1,0 m tief.

Fundstelle 7 : 2 dunkle Flecken ohne Funde.

Fundstelle 8 : rechteckige Kellergrube von 3,8 auf 2,06 m. An der S-Seite gut erhaltene Holzreste einer Wandverkleidung. Geringe Reste davon an der N- und O-Seite. Kellerboden in den anstehenden Sandstein eben eingehauen ohne Vertiefungen.

Fundstelle 9 : In den anstehenden Stubensandstein eingehauener, nicht genau rechteckiger Erdkeller, in den von W her ein 1,3 m breiter und 0,65 m langer, getreppter Zugang führt (Abb. 104). Im Kellerraum ist aus dem anstehenden Fels ein rechteckiger Sockel von 15–20 cm H. und 25–30 cm B. ausgehauen, im Abstand von durchschnittlich 30 cm von der eigentlichen Kellerwand (Abb. 104). Die Innenfläche dieses Sockels mißt 1,8 auf 1,8 m. Der Eingang in diesen „Innenkeller“ liegt gegenüber dem eigentlichen Kellereingang. In einer flachen Vertiefung von 14 cm Dm. saß möglicherweise eine Türangel oder ein Holzpfosten. Am Kellereingang und im Innenkeller fanden sich Reste von verbranntem Gebälk. Auf dem Boden des Innenraums waren mehrere runde Vertiefungen zu beobachten, wohl die Standplätze für größere Gefäße. Im hinteren, wiederum erhöhten Teil des Kellers waren rechteckige Pfostenlöcher aus dem Felsen ausgehauen.

Fundstelle 10 : 75 cm in den anstehenden Fels eingetiefter Keller von 3,4 auf 2,56 m, in den ein abgetreppter, 0,6 m breiter Eingang hineinführt (Abb. 105). Im Kellerraum war wieder ein viereckiger Sockel von 0,4 m B. ausgespart mit Zugang gegenüber dem Kellereingang. Der so entstandene „Innenkeller“ mißt 2,4 auf 1,25 m. Die Einfüllung zeigte, daß über der niedergestürzten Holzdecke des Kellers ein festgestampfter Lehmestrich lag.

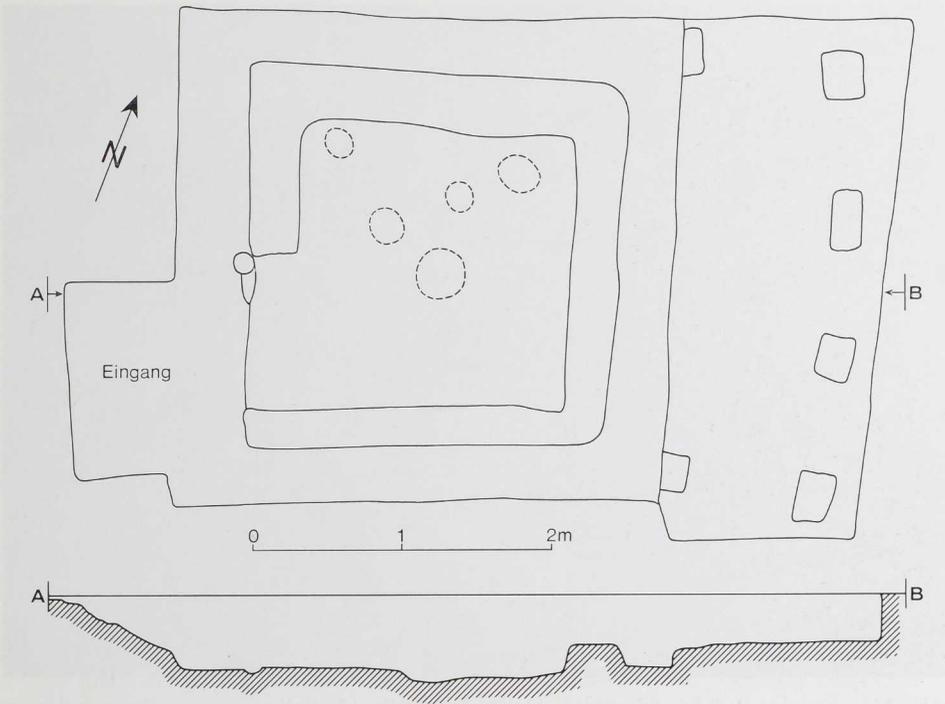


Abb. 104 Mainhardt (Lkr. Schwäbisch Hall); Fundstelle 9. Römischer Keller. Oben: Planum und Profil; unten: Ansicht von Nordosten.



Abb. 105 Mainhardt (Lkr. Schwäbisch Hall); Fundstelle 10. Kellerraum mit Treppeneingang (am oberen Bildrand).

Fundstelle 11: Auch dieser Keller war in ähnlicher Weise wie die Keller 9 und 10 angelegt. Der im mittleren Teil 1,2 m in den Felsen eingetieft Kellerraum mißt 3,84 auf 2,75 m, ein 1,35 m breiter Eingang führt in den Keller hinein ohne ausgehauene Treppenstufen, doch konnten verkohlte Reste der Treppenwangen und Abdrücke der Holzstufen im Sandstein festgestellt werden. Die sockelartige Umrandung des Innenkellers von 2,3 auf 1,14 m war nur noch wenige Zentimeter hoch und stellenweise auch kaum mehr festzustellen.

Fundstelle 12: Quadratische Grube von 1,3 m Seitenl. und 1,1 m T. (Abb. 106). Der untere Teil der Grube war noch in den anstehenden Sandstein eingetieft. Gegen den darüber anstehenden Keuperletten waren die Grubenwände mit Holzbohlen verschalt, die Bohlen waren noch 20 cm hoch und 2 cm stark.

Fundstelle 13: Kreisrunde, in den Sandstein eingetieft Grube von 1,4 m oberem Dm. und 1,2 m Boden-Dm. T. der Grube 0,8 m ab abplanierter Fläche.

Fundstelle 14: Quadratische, in den Keuperletten eingetieft Grube von 1,2 m Seiten-L., T. noch 0,9 m. In den vier Ecken war jeweils der Rest eines 15 cm starken Holzpfostens erhalten. An der S-Seite der Grube lagen noch die Reste der Holzverschalung.

Fundstelle 15: Durch einen Wasserleitungsgraben wurde ein Keller angeschnitten, in den eine Holzterrasse hineinführte, von der noch Reste erhalten waren. Den Wänden entlang verläuft mit Ausnahme vor dem Eingang eine 5 cm breite und 6–7 cm tiefe Rinne, in die die Holzverkleidung der Wände eingesetzt war. Der Keller besaß einen Holzboden.

Fundstelle 16: Keller von 2,38 auf 2,48 m G. (Abb. 107). Von NW her führt eine 1,12 m breite Treppe in den Keller. T. des Kellers noch 1,5 m. Entlang der S-, O- und W-Seite verläuft eine rund 12–14 cm höher als der Kellerboden gelegene Abstellfläche, auf dem der S-Wand entlang verlaufenden Streifen waren zwei Abstellgruben zu erkennen. An der O-Wand war noch eine 30 cm hohe Holzverkleidung erhalten.

Fundstelle 17: Hier konnte ein Keller festgestellt, aber nicht ausgegraben werden.



Abb. 106 Mainhardt (Lkr. Schwäbisch Hall); Fundstelle 12. Holzverschaltete Grube.

Fundstelle 18: Hier ergab sich auf 1,2 auf 1,4 m eine lockere unregelmäßige Steinsetzung. Zwischen und unter den Steinen viel Holzkohle, offenbar eine Feuerstelle.

Fundstelle 19: Rechteckige Grube von 1,26 auf 0,96 m, 0,62 m in den anstehenden Sandstein eingetieft. Auf dem Boden entlang der Wände ein durchschnittlich 8 cm breiter und 6–8 cm hoher Absatz.

Aus dem umfangreichen Fundmaterial sei hier lediglich ein mit schwarzbraunem Überzug versehener Becher mit Karniesrand abgebildet, H. 14,2 cm (*Abb. 108*), der in der oberen Zone in Barbotine eine Hirschjagd zeigt.

TK 6923 — Verbleib: Heimatmus. Mainhardt

H. CLAUSS (H. ZÜRN)

Marbach am Neckar (Lkr. Ludwigsburg). 1. 1,25 km NNW vom Ort und 0,5 km N der Einmündung der Murr in den Neckar, östl. der abgegangenen Haldenmühle in der Flur „Au“, wurde 1968 eine Kläranlage angelegt. In der NO-Ecke der Anlage wurden beim Gasbehälter und beim Faulschlammbehälter römische Reste angetroffen. Angeschnitten war die Ecke eines Kellers. Dicht östl. führt eine Zufahrt an den Behältern vorbei, durch die wie auch durch Kanalgräben eine ausgedehnte Kulturschicht ebenfalls mit Mauerfundamenten angeschnitten wurde. Von der Fundstelle stammen zahlreiche Funde: a) zahlreiche Scherben von Bilderschüsseln (*Taf. 268 C; 269 A*), eine Scherbe mit Stempel im Bildfeld CERALIS (*Taf. 269 A, 7*), eine weitere mit (C)OBNERT(VS) (*Taf. 269 A, 6*); Scherben von unverzierter Sigillata, darunter Drag. 18, 33, 38, 40, 43; Bodenstempel AMMOF, LVTEAVSF, LVTEVSF, MARINF, PROBVSF, SECCOF, VERVSFECIT; — b) zahlreiche Scherben von Gebrauchskeramik; graues flaschenartiges Gefäß mit zwei breiten Kerbbändern, H. 38,5 cm (*Taf. 267 C*); — c) Bruchstück eines gerippten Henkels einer Glasflasche; weitere Scherben von Glasgefäßen und Flachglasscherben; — d) beschädigtes spatelförmiges Bronzegerät eines Arztbestecks; Stilus aus Bronze; runde durchbrochene Bronzescheibe in Form eines vierspeichigen Rades, Dm. 2,1 cm; Bruchstück eines Bronzelöffels; — e) eisernes Türbeschlag; Eisenring; Eisennägel; eisernes Winzermesser (*Taf. 270 C*); — e) stark beschädigter Kopf aus Schilfsandstein mit Haube und Lockenkranz um Stirn und Gesicht, auf der Rückseite roh bepikelt. H. noch 20,5 cm (*Abb. 109*).

0,2 km NNO der Fundstelle liegt die in RiW 3, 337 Nr. 1 genannte Anlage.

TK 7021 — Verbleib: Privatbesitz

R. BAUER/W. KIRSCHLER/G. LÄMMLER/K. SCHUPP (H. ZÜRN)



Abb. 107 Mainhardt (Lkr. Schwäbisch Hall); Fundstelle 16. Keller mit breiter Treppe.

2. 1967 wurde durch einen im Neckar eingesetzten Schwimmbagger aus der Fahrinne bei Flußkilometer 156,5 (von Mannheim aus gerechnet), 50 cm S der Murrmündung, ein Weihstein gehoben (*Abb. 110*). Er ist aus Lettenkohlendstein gefertigt (H. 1,36 m), nur an den Kanten etwas bestoßen, aber sonst gut erhalten. Die Inschrift hat 13 Zeilen und lautet:

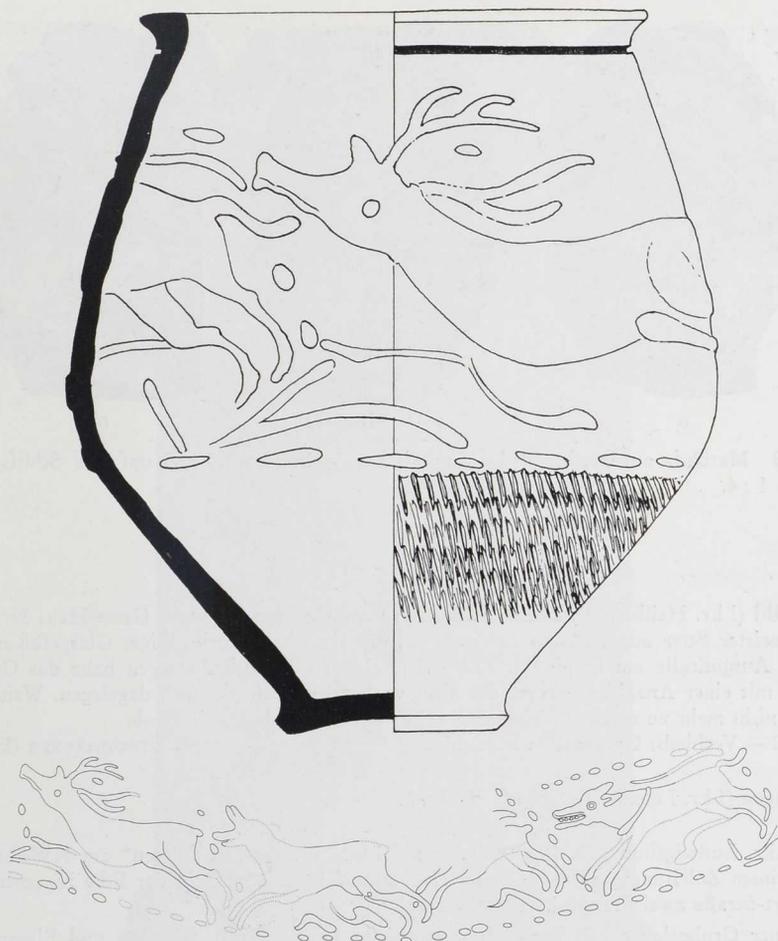


Abb. 108 Mainhardt (Lkr. Schwäbisch Hall); Fundstelle 19. Barbotinebecher mit Hirschjagdscene. Maßstab 2 : 3 (abgerollte Szene 1 : 4).

In h(onorem) d(omus) d(ivinae) / bonis Cassibu(s) / eo quod pos[t] / summersamm / bon(a)e salut[i] / sit redditu[s] / et sui(s) L(ucius) Liciniu[s] / Divixtus / negotiato[r] / ex voto posu(it) / Abbino / et Maximo / co(n)s(ulibus) l(aetus) l(ibens) m(erito), d. h. „Zu Ehren des edlen Kaiserhauses. Den Boni Casus (oder Casses) hat der Kaufmann Lucius Licinius Divixtus auf Grund eines Gelübdes diesen Altar gesetzt, weil er nach einem Schiffsuntergang wieder zu guter Gesundheit und den Seinen zurückgekehrt ist. Unter dem Konsulat des Albinus und Maximus, froh, gern und nach Gebühr“.

Zur Lesung siehe O. PARET, *Germania* 46, 1968, 323 ff.; *Ludwigsburger Geschichtsbl.* 20, 1968, 177 ff.

TK 7021 — Verbleib: WLM Inv. RL 68,162

H. ZÜRN

Meckesheim (Lkr. Heidelberg). Goldloch. Im Bereich der durch Untersuchungen 1898–1907 bekannten Siedlung wurde 1968 anlässlich Begehung in geringer T. durch abgeschwemmten Akerboden freiliegend ein römischer Gußmörtelboden mit angrenzendem Mauerzug festgestellt. Zahlreiche Ziegelstücke u. a. von Hypokaustplatten und aufgelesene Scherben des 2. Jahrh. lagen über mehrere Äcker verstreut.

TK 6618 — Verbleib: Kurpfälz. Mus. Heidelberg

B. HEUKEMES

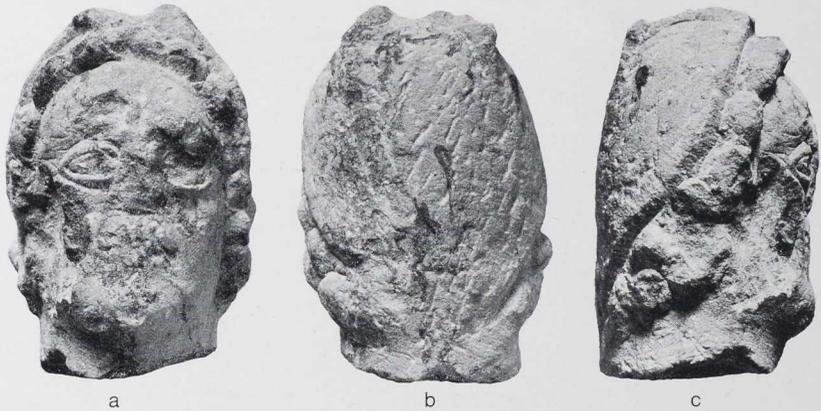


Abb. 109 Marbach am Neckar (Lkr. Ludwigsburg); Fundstelle 1. Kopf aus Schilfsandstein. Maßstab 1 : 4.

Möckmühl (Lkr. Heilbronn). Beim Umbau des Café Chrisosta, Untere Gasse Haus Nr. 5, fand Maurermeister Bopp aus Widdern 1966 ein vollständig erhaltenes kugeliges Glasgefäß mit Henkel und Ausgußstülle am Bauch, H. 11,0 cm (*Taf. 269 C*). Nach Aussagen habe das Gefäß zusammen mit einer Anzahl Scherben, die nicht vorhanden sind, plötzlich dagelegen. Weiteres war darüber nicht mehr zu erfahren. Möglicherweise handelt es sich um ein Grab.

TK 6622 — Verbleib: Gymnasium Möckmühl

E. STROHHÄCKER (H. ZÜRN)

Münchingen (Lkr. Leonberg). Siehe S. 35 Fst. 3.

Murr (Lkr. Ludwigsburg). 1. 1969 wurden auf Flur „Hinter den Gärten“ am NW-Rand vom Ort in einem Zuleitungsgraben für einen Neubau auf Parz. 3345/2 in der Ecke Haugweg/Friedrich-Ebert-Straße zwei Brandgräber beobachtet.

a) In einer Grube lagen mit Brandschutt vermischt Leichenbrand, Scherben und Eisennägel. Es liegen vor: Randscherben einer zweihenkligen Amphora, einer Schale mit Halskehle und Scherben von mindestens 11 flachen Tellern; Scherben einer Bilderschüssel; Scherben von glatter Sigillata Drag. 32, 38 und 39; einige Eisennägel; Reste einer völlig korrodierten Bronzemünze.

b) Zum größten Teil schon weggebaggert. Offenbar ebenfalls Grube mit Brandschutt und Funden. Vorhanden sind: aus Sigillata Bruchstücke einer Reibschale und einer Kragenschüssel, Scherben von mindestens 8 flachen Tellern; Eisenteile von Nägeln.

Unter den Scherben, die keinem der beiden Gräber mehr zugewiesen werden können, befindet sich ein Sigillata-Bodenstempel IVLIVSF. Mitteilung erfolgte durch Bürgermeister S. SCHLAGENHAUF.

TK 7021 — Verbleib: WLM Inv. R 70,13. 14/Rathaus Murr

H. ZÜRN

2. Auf der Flur „Fleckenäcker“, 1,1 km SW vom Ort, wurde 0,2 km WNW der Kelter im Zuge einer neu anzulegenden Straße ein 4 m breiter Kanalisationsgraben gezogen. Dabei wurde in der SW-Spitze der Parz. 893/1 eine dicke feuergerötete Schicht mit einem Holzkohle- und Aschenhorizont durchschnitten. Es zeigten sich auch die Reste eines Steinmüerchens. Offenbar handelt es sich um einen Brennofen. Die Rötung des Bodens reichte bis 1,2 m unter die heutige Oberfläche. Im Aushub zeigten sich Ziegelplattenstücke, z. T. Fehlbrand, Bruchstücke von Leistenziegeln und einige Scherben von Gebrauchskeramik.

Im Bereich um die Kelter sind verschiedentlich römische Fundstellen bekannt, so 150 m S der Kelter (RiW 3, 345 Nr. 2), 250 m SO der Kelter (RiW 3, 345 Nr. 1), siehe auch Fundber. aus Schwaben N. F. 16, 1962, 259.

TK 7021 — Verbleib: Privatbesitz

R. BAUER (H. ZÜRN)

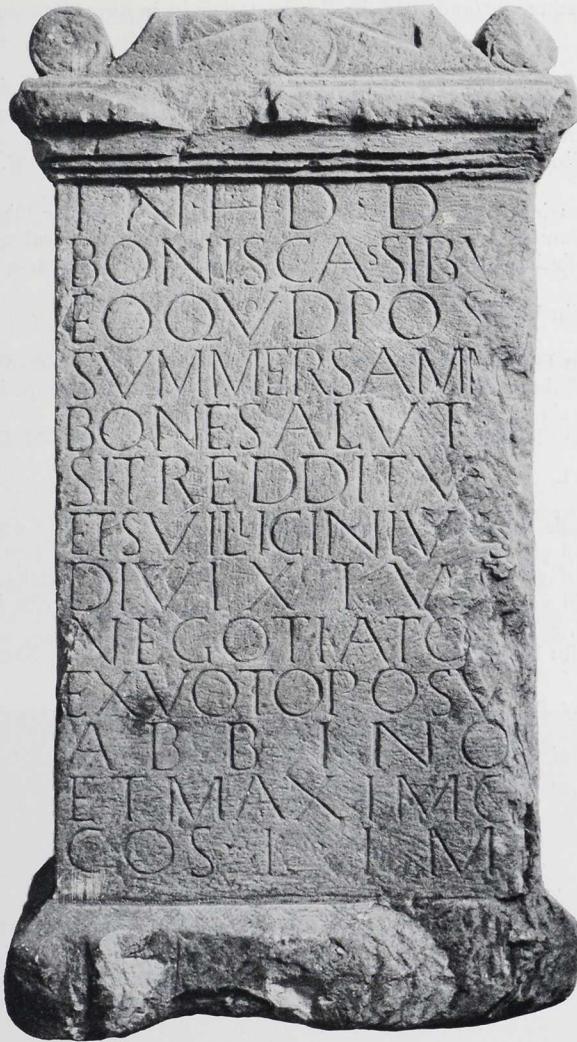


Abb. 110 Marbach am Neckar (Lkr. Ludwigsburg); Fundstelle 2. Römischer Weihstein. Maßstab 1 : 10.

Neidenstein (Lkr. Sinsheim). Auf dem Ackergrundstück Lgb. Nr. 4403 im Gewann „Buchfeld“, O vom Ort, nahe der Gemarkungsgrenze gegen Waibstadt, stieß Landwirt W. WINKELMANN seit längerer Zeit beim Pflügen auf Mauerreste. Eine Untersuchung der Fundstelle durch das LDA mit Unterstützung der Gemeinde und des Heimatvereins im Herbst 1971 führte zur Entdeckung einer gut erhaltenen römischen Kelleranlage, die wahrscheinlich Bestandteil eines bisher noch unbekanntem römischen Gutshofes ist. Bislang untersucht wurde mehr als die Hälfte eines mit Muschelkalkbruchsteinen aufgemauerten Kellerraumes mit Wandnische und Zugang durch einen Kellerhals. Im Gegensatz zu anderen römischen Anlagen aus dem Kraichgau war dieser Keller nicht gewölbt, sondern sehr wahrscheinlich mit einer Balkendecke versehen. Die lotrechten Kellerwände sind an einzelnen Stellen noch nahezu 2 m hoch erhalten. Mehrere Kellerbodenschichten mit verhältnismäßig reichhaltigem römischem Fundmaterial wurden festgestellt. Außerdem konnten aufschlußreiche bautechnische Befunde gewonnen werden. Die Veröffent-

lichung der Untersuchungsbefunde und des Fundmaterials ist in dieser Zeitschrift vorgesehen.
TK 6619

P. F. MAUSER

Neidlingen (Lkr. Nürtingen). Bei Anlage des Grabes Nr. 9 im neuen Friedhofteil im S des Orts wurden einige Wandscherben eines rottonigen Gefäßes gefunden, vermutlich römisch. Die Funde werden der Aufmerksamkeit des Totengräbers W. PFLÜGER verdankt.

TK 7423 — Verbleib: Heimatmus. Kirchheim/Teck

W. FRASCH (H. ZÜRN)

Neufra (Lkr. Sigmaringen). 1,8 km NW vom Ort, 0,3 km NNW der Oberen Mühle, O der Straße Neufra — Gauselfingen, fand sich 1969 im Abraum einer Straßenbegradigung der Rand einer römischen Reibschale. Die Fundstelle liegt auf einer breiten Felsterrasse, etwa 15 m über der Talsohle der Fehla.

TK 7721 — Verbleib: WLM Inv. R 70,19

J. BIEL

Neuhausen auf den Fildern (Lkr. Esslingen). 1. In der Flur „Weiherwiesen“ am W-Rand vom Ort, WSW des Bahnhofs, entsteht ein Neubaugebiet. Es fanden sich einige kleine Scherben von Gebrauchskeramik, ein Sigillatasplitter und 2 vorrömische Scherben.

TK 7321 — Verbleib: Privatbesitz

N. GOLDNER (H. ZÜRN)

2. Siehe S. 122 Fst. 1.

Nürtingen. Am Ende der heutigen Egerländer Straße im S der Stadt in der Flur „Vor Alten“ liegt in den Feldern gleich nach dem Karpatenweg ein mit einer Hecke bewachsener Steinriegel. Auf diesem fanden sich Leistenziegelbruchstücke und Stücke von Heizkacheln, auch ein behauener Stein, wohl von einer Fensterumrahmung. Es handelt sich um eine bekannte Fundstelle eines Gutshofs (vgl. RiW 3, 352 Nr. 1).

TK 7322 — Verbleib: Privatbesitz

F. KEUERLEBER (H. ZÜRN)

Oberboihingen (Lkr. Nürtingen). 1. Siehe S. 39 Fst. 4.

2. Siehe S. 122 Fst. 1.

Oberdorf am Ipf (Lkr. Aalen). Beim Bau der kath. Kirche im Kastellgelände wurde das Fragment eines profilierten Gesimsstückes aus Kalktuff angetroffen, L. noch 0,9 m, dazu Ziegelbruchstücke und einige Scherben.

Bei Kanalisationsarbeiten im Kastellbereich wurden durch die Schüler U. SEITZ und J. HORACEK zahlreiche Funde geborgen: a) zahlreiche Gebrauchskeramik; — b) einige eiserne Vierkantpfeilspitzen; — c) eine ornamentierte Bronzeatlasche (*Taf. 270 A, 4*); — d) kleine Bronzeschnalle mit Beschlag (*Taf. 270 A, 2*); — e) Bronzeband mit U-förmigem Querschnitt (*Taf. 270 A, 5*); — f) Bronzenadel mit Schleifenkopf (*Taf. 270 A, 6*); — g) Ziegelbruchstück mit Stempel (*Taf. 270 A, 3*); — h) 5 Münzen, siehe S. 343 f.; — i) Armbrustfibel aus Bronze (*Taf. 270 A, 1*). Das Stück ist frühalamannisch und liegt in gleicher Form in dem frühalamannischen Grabfund von Gundelsheim vor, vgl. dazu R. ROEREN, Fundber. aus Schwaben N. F. 15, 1959, 83 ff.

TK 7128 — Verbleib: Privatbesitz

R. NETTER (H. ZÜRN)

Obereisesheim (Lkr. Heilbronn). 1. S vom Ort und dicht W des am O-Rand des Hätzenbergs N—S ziehenden Feldwegs (römische Verbindungsstraße Kastell Böckingen — Kastell Wimpfen) fand sich eine ungemörtelte, 30 cm starke Steinpackung von 1,1 auf 0,4 m (Fundament?). Neben dieser lagen ein Bodenbruchstück eines Sigillatalters mit Stempel SIICCO. FIIC (vermutlich Secco aus Lavoye), ein Bodenstück eines Sigillatalters mit Kerbring auf der Bodeninnenseite, der verbrannte Standring einer Sigillata-Tasse, Teile von 3 kleinen gefirnisten Gefäßen, eine aus Bronzeblech zusammengebogene Hülse (Dm. 0,8 cm), Hals eines Einhenkelkruges.

TK 6821 — Verbleib: Privatbesitz

H. H. HARTMANN (H. ZÜRN)

2. Siehe S. 41 Fst. 1 d.

3. Siehe S. 123 Fst. 1.

Obergriesheim (Lkr. Heilbronn). 1,25 km WNW fanden sich am Südfuß der Flur „Ebene“, N der Straße nach Gundelsheim und etwa 0,1 km WNW Pkt. 205,5, römische Reste. Es liegen vor: a) Bruchstücke von Leistenziegeln; Scherben von Gebrauchskeramik; Scherben glatter Sigil-

lata und 2 Scherben von Bilderschüsseln; — b) Rest einer Flachhacke aus Hornblendeschiefer; ein Rundscharer, Bruchstück eines Klingenschabers, Klingbruchstück und 2 Abschläge. Vgl. Fundberichte aus Schwaben N. F. 13, 1955, 21.

TK 6721 — Verbleib: Privatbesitz

H. H. HARTMANN (H. ZÜRICH)

Oberjettingen (Lkr. Böblingen). Bei Anlage eines Schachtes in der Mitte der Kirche wurden einige Bruchstücke von Leistenziegeln angetroffen. Im Schacht waren zerrissene Fundamente zu sehen, die zu einem römischen Bau gehören könnten.

TK 7418 — Verbleib: WLM Inv. R 70,11

H. ZÜRICH

Oberkessach (Lkr. Künzelsau). 1. Im alten Aushub des Limeswachturmes Nr. 45, Strecke 8, fand stud. MENDEL die Hälfte eines runden Basaltlavamahlsteins, Dm. 40,0 cm.

TK 6622 — Verbleib: Privatbesitz

H. NEUMAIER (H. ZÜRICH)

2. Auf einem Acker WSW vom Wachturm 8/45 wurde eine verbrannte Scherbe einer Bilderschüssel aufgefunden, zu vergleichen mit OXÉ-Festschrift Taf. 13, 75 (Art des Marinus, Waiblingen-Beinstein).

TK 6622 — Verbleib: Privatbesitz

H. H. HARTMANN (H. ZÜRICH)

Obernau (Lkr. Tübingen). Beim Bau des Hauses Deufel am Feldweg Nr. 7, etwa 0,52 km NO der Kirche, konnte im Juli 1969 die römische Wasserleitung vom Rommelsbachtal N von Obernau nach Rottenburg auf eine Länge von 15 m freigelegt werden (Abb. 111). Die Mitteilung wird Pfarrer W. ROMBOLD, Obernau, verdankt. Der Bagger hatte die Leitung selbst schon stark beschädigt. An den freigelegten Abschnitten konnte festgestellt werden, daß sie auf einem 1,7 m breiten und 0,6 m hohen gemörtelten Fundament aufliegt. Die Leitung selbst besteht aus einem Kanal, der ebenfalls aus kleineren Quadern gemauert und mit einem Gußbeton ausgekleidet ist.

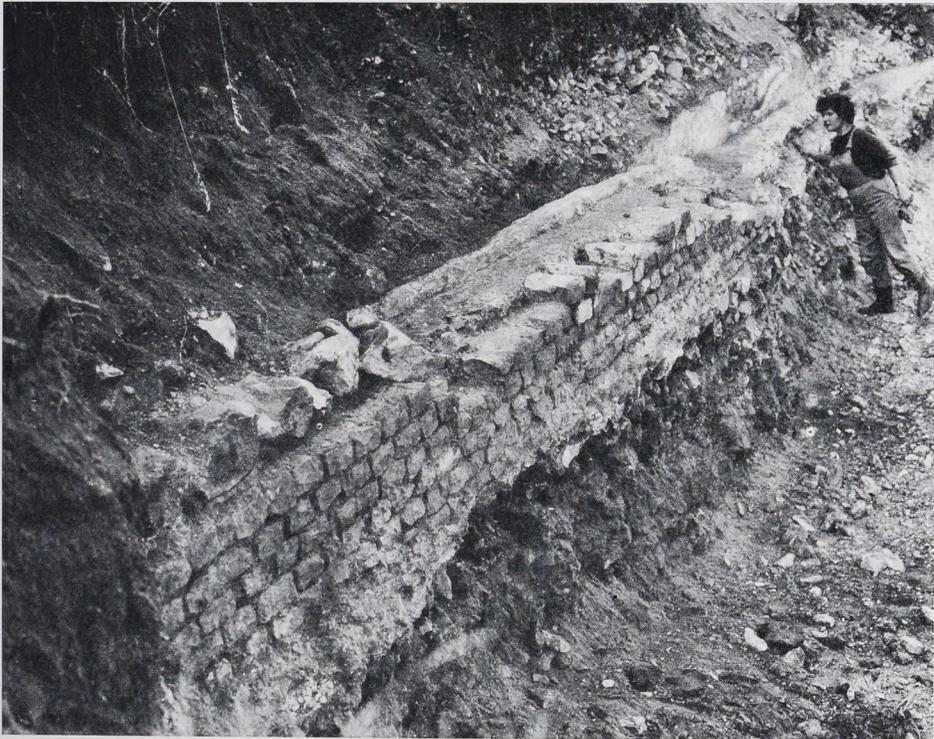


Abb. 111 Obernau (Lkr. Tübingen). Römische Wasserleitung.

Sie besitzt eine B. von 0,32 m und eine H. von 0,35 m. Reste einer Abdeckung konnten an dieser Stelle nicht beobachtet werden. Der Verlauf der Leitung entspricht den Beobachtungen von G. MÖNCH (vgl. Bl. d. Schwäb. Albvereins 25, 1913 Abb. 2). Da die Kanalsohle noch recht gut erhalten war, war es möglich, das Gefälle auszunivellieren. Dabei ergab sich ein Gefälle von 0,2 ‰ (vgl. O. PARET, Neues zur römischen Wasserleitung von Rottenburg. Württ. Studien, Festschr. f. E. NAEGELE [1926] 206 ff.).

Da auch bei dieser neuen Untersuchung keine datierenden Funde gemacht wurden, bleibt das genaue Alter der Leitung weiterhin ungesichert. Vermutlich wird ihr Bau im 2. Jahrh. n. Chr. erfolgt sein.

TK 7519

D. PLANCK

Oberndorf am Neckar (Lkr. Rottweil). Bei einer Begehung im Herbst 1968 konnten 400 m NO der Staatsdomäne Unteraichhof in Flur „Schloßzelg“ verschiedene Bruchstücke römischer Keramik sowie das Randstück eines Tellers der Form Drag. 32 gefunden werden. Nach Aussage des Pächters der Domäne sollen bei Entwässerungsarbeiten schon mehrfach behauene Quader gefunden worden sein.

TK 7717 — Verbleib: Heimatmus. Oberndorf a. N.

A. DANNER

Öffingen (Lkr. Waiblingen). 1. Im Bereich des bekannten römischen Gutshofs auf Flur „Waiblinger Höhe“, 1,2 km O (vgl. RiW 3, 356) wurden einige Sigillatascherben aufgesammelt. Die Fundstelle liegt auf den Parz. 868 und 869.

TK 7121 — Verbleib: Privatbesitz

A. PLAPPERT (H. ZÜRN)

2. Von der bekannten Fundstelle auf der Flur „Neckarhalde“, 1,5 km NNW (vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 18/II, 1967, 106), wurden bei einer Schürfung weitere Funde gemacht: einige Sigillatascherben, darunter von einer Reibschale und von Bilderschüsseln; zahlreiche Scherben von Gebrauchskeramik; einige Eisenteile. Unter der römischen Schicht fanden sich einige vorrömische Scherben.

TK 7121 — Verbleib: Privatbesitz

J. RIEDE (H. ZÜRN)

3. Siehe S. 42 Fst. 2.

Offenau (Lkr. Heilbronn). 1. 1,5 km OSO vom Ort auf der Flur „Hinteres Mühlfeld“ ist ein Stück Feldweg als breiter Damm erhalten. Er setzt sich am S-Rand von Parz. 4702 nach NO über den Feldweg 17 hinweg in Richtung der SO-Ecke des Waldes Greuthau als eine breite Kiesspur über die Felder hinweg fort. Nach SW zielt die Richtung des Weges auf den römischen Gutshof in der Flur „Mäurich“ zu (vgl. RiW 3, 356 Nr. 1). Vielleicht handelt es sich um einen römischen Weg.

TK 6721

H. H. HARTMANN (H. ZÜRN)

2. 1,4 km O vom Ort und 0,1 km NO Pkt. 170,0 findet sich auf der Flur „Reitelwald“ eine leichte Bodenerhebung etwa in der Mitte der Parz. 4646/4647. Hier wurden Bruchstücke von Leistenziegeln, eine Scherbe von Gebrauchskeramik, Splitter einer Sigillata-Bilderschüssel und Eisenreste aufgefunden. Es steckt wohl ein römisches Gebäude im Boden.

TK 6721 — Verbleib: Privatbesitz

H. H. HARTMANN (H. ZÜRN)

Osterburken (Lkr. Buchen). „Eber“ und „Krummenacker“, 1 km SW. Bei der Erschließung der genannten Gewanne zur Bebauung fanden sich im Sommer 1966, durch einen Kanalisationsgraben angeschnitten, römische Scherben und Leichenbrand. Sie lagen in einer flachen, ehemals anscheinend an Boden und Wänden mit Holz ausgekleideten Grube, die jedoch schon 15 cm unter der heutigen Oberfläche endete. Die geringe Tiefe der Grube verdeutlicht den durch Abpflügen und Abschwehmen entstandenen Geländeverlust, der wohl die Ursache dafür ist, daß von dem Höhenrücken zwischen Kirnau und Rinsbach bisher noch keine römischen Funde bekannt geworden sind.

TK 6522

H. NEUMAIER (A. DAUBER)

Pforzheim. Die Ruinen der römischen Villa rustica, zwischen Pforzheim-Buckenberg und Eutingen-Mäuerach, ca. 500 m südl. der Enz im Waldbereich „Kanzler“ des sog. Hagenschieß, gelegen (auf älteren Karten als „Kanzlerschloß“ bezeichnet), sind bereits seit dem 18. Jahrh. bekannt.

Die Gefährdung der Trümmerreste durch die Baukonjunktur der Gründerzeit führte 1882 im Auftrage des Großherzogl. Konservators der Altertümer durch J. NÄHER zu einer Plan-Aufnahme der Gebäudereste, die sich im wesentlichen mit der Feststellung der Mauergrundrisse begnügt hat. In einem leicht verschobenen Quadrat von fast 100 m Seitenlänge, das von den Resten der Umfassungsmauer markiert wird, liegen sieben Gebäudekomplexe, drei jeweils in den Mauerecken, die übrigen vier — darunter Herrenhaus und Bad — sind locker im Raum verteilt (Abbildung bei E. WAGNER, Fundstätten und Funde 2 [1911] Fig. 126; dort auch die ältere Literatur).

Einen detaillierten Plan gab NÄHER nur von dem bei WAGNER mit C bezeichneten Gebäude, das er als Atriumhaus rekonstruiert und mit Grundriß, Aufriß und mehreren Bau-Details wiedergibt.

Die Wiederaufnahme der Grabungstätigkeit im Jahre 1969 geht auf die Initiative des Staatlichen Forstamtes Pforzheim zurück. Ziel der Forstverwaltung ist die vollständige Freilegung der Gebäudegruppe samt Umfassungsmauer und der Wiederaufbau der unteren Mauerschichten mit dem am Ort verfügbaren alten Steinmaterial im Sinne eines Freilichtmuseums. In diesem Verfahren wurden bereits 1969 das Badegebäude B, der Außenanbau G, der Haupteingang und Teile der Umfassungsmauer behandelt. Auf Anregung von Dr. A. DAUBER wurde 1970 eine Arbeitsgemeinschaft gegründet, der neben dem zuständigen Denkmalamt und dem lokalen Forstamt eine Reihe städtischer und staatlicher Pforzheimer Dienststellen angehören. 1970/71 folgte unter der Aufsicht des Berichterstatters die Freilegung des großen Gebäudes.

Es ergaben sich folgende Befunde:

Bau C — in NÄHERS Rekonstruktion ein „Atrium-Haus“ mit großem Binnenhof — besteht eindeutig aus mehreren Bauphasen, an deren Anfang ein einzelner überdachter Kernbau steht. An den Nahtstellen zwischen NO- und NW-Ecke des Kernbaus und den N-Mauern der östl. und westl. Flügelräume waren die besonders sorgfältig gearbeiteten Ecksteine des „Kerns“ in jeder zweiten Steinlage nachträglich ausgebrochen. In die so entstandenen Lücken griffen die Anschlußmauern ein, die schmaler als die Kernmauer und auch in einer weniger sorgfältigen Technik ausgeführt sind. Im gleichen Sinne sind die Fundamente der Flügelmauern nicht mit dem sauber gearbeiteten „Kern“ verbunden, sondern an eine zwischenständige Lehmschicht locker angeworfen. Im gleichen Anstückungsverfahren ist der lange nördl. Querraum in einer dritten Bauphase hinzugefügt worden. Innerhalb dieses letzten Raumes fand sich unterhalb der Fundamentausgleichsschicht in der zentralen Achse des Gebäudes, und somit unmittelbar vor dessen N-Eingang gelegen, ein annähernd quadratischer Vorbau, von dem aber nur eine Schicht über dem Fundament erhalten ist. Wahrscheinlich war der Oberbau aus Holz. Mit der Errichtung der dritten Anbauphase wurde er überflüssig. Dem endgültigen N-Eingang fehlte ein solcher Vorbau. Stattdessen führte eine steinerne Rampe mit sorgfältig gefaßtem Rand auf diesen Eingang zu. Auffallend sind die breiten südl. Zugänge des O- und des W-Flügels und das gegenüber dem im Profil fast völlig ebenen Kernraum auffallend stärkere Gefälle innerhalb dieser Seitenräume. Für die in NÄHERS Plan eingetragenen Zwischenwände im N-Raum und in den Flügelräumen sowie für die Säulenstellung zwischen „Kernraum“ und südl. Vorraum fand sich keinerlei Anhaltspunkt. Diese Zwischenwände werden auch durch das Gesamtergebnis der neueren Untersuchung sehr unwahrscheinlich.

Entgegen den älteren Angaben war auch nicht das ganze Gebiet „durchwühlt“. Besonders der N-Raum zeigte ein — von wenigen Stellen abgesehen — ungestörtes Schichtbild, z. T. mit Ziegellagen in Erstversturzung, reichen Metallfunden, Sigillaten, Grobkeramik und Knochen. Eine Auswertung wurde noch nicht vorgenommen.

Gebäude E entsprach im Oberflächenbefund fast völlig den NÄHERSchen Angaben. In dem südl. Eckraum erschien aber bei Tieferlegung des Planums kurz vor Abschluß der letzten Kampagne der Grundriß eines offenkundig älteren Gebäudes, dessen Mauern in einem Abstand von ca. 2 m parallel zur Umfassungsmauer des Grundstücks verlaufen. Die S-Mauer dieses Vorgängerbaus läuft unter der O-Mauer von Gebäude E hindurch, seine O-Mauer ist der O-Mauer von Bau E knapp vorgelagert. Im nicht ausgegrabenen Vorgelände innerhalb der Umfassungsmauer scheinen in östl. Richtung weitere Elemente dieses älteren Gebäudetraktes zu folgen.

Bei der Anlage eines Wasserabzuggrabens im Bereich von Gelände F stieß man am Beginn der letzten Kampagne innerhalb dieses Gebäudes und unweit der östl. Umfassungsmauer durch Zufall auf die völlig intakte, ebenerdige Ummauerung eines noch wasserführenden Brunnens, des-

sen Aushebung aus organisatorischen Gründen für die Kampagne 1973 aufgespart wurde.
TK 7118

B. CÄMMERER

Pleidelsheim (Lkr. Ludwigsburg). In einem Kanalgraben in der Mundelsheimer Straße in Höhe Fabrikmitte Greiner, Parz. 758 im N des Orts, wurden einige römische Funde angetroffen: einige Scherben von Gebrauchskeramik, 2 Sigillataböden und Ziegelbrocken. Ganz in der Nähe wurden früher schon römische Reste gefunden (vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 15, 1959, 172).
TK 7021 — Verbleib: Schule Pleidelsheim

H.-F. PFEIFFER (H. ZÜRN)

Rheinheim (Lkr. Waldshut). Ein kleiner Randstreifen des frühromischen Legionslagers (Südböschung gegen den Rhein) liegt auf Rheinheimer Gemarkung, im Gewann „Zwischen den Rainen.“ Vgl. hier Dangstetten S. 146 f.
TK 8415

G. FINGERLIN

Riedhausen (Lkr. Saulgau). 1961 fand F. BERGER beim Ausschachten eines Aussiedlerhofes auf Parz. 109/2, etwa 650 m NW der Kirche und N der Pfrunger Straße, das Bodenstück eines rätischen Bechers und Tierknochen.
TK 8022 — Verbleib: WLM Inv. R 70,23

O. STEINER (S. SCHIEK)

Rißtissen (Lkr. Ehingen). 1. Im Sommer 1959 fand sich in der „südlichen Bahnhofstraße“ das Bruchstück einer Bilderschüssel Drag. 37. Oberfläche dunkelrot glänzend, Metopenstil, Eierstab wie URNER-ASTHOLZ, Schleithem Taf. 32, 3. Stierkämpfer (?), vermutlich wie OSWALD, Index of Figure Types Nr. 1087–1088. Spätsüdgallisch, wohl Banassac. Spätdomitianisch bis frühtrajanisch.

Im Ort, genaue Stelle unbekannt, wurde im Sommer 1959 das Wandstück eines Bechers der „raetischen Firnisware“ gefunden. Verzierung im Stil DREXEL 1 (ORL Abt. B, Nr. 66 c 80 ff.). Dunkelroter Ton, schwarzbrauner, matter Firnis. 2. Jahrh.

TK 7724/7725 — Verbleib: WLM Inv. R 66,252. 253

D. PLANCK

2. Aus der Privatsammlung des verstorbenen Biberacher Zahnarztes H. FORSCHNER seien hier drei römische Lampen und zwei Fibeln bekanntgegeben. Ob die beiden Fibeln aus Rißtissen stammen, ist jedoch nicht völlig gesichert.

Bei diesen zwei Fibeln und den drei Lampen handelt es sich mit Ausnahme der Fibel a) um Funde des späten 1. und des 2. Jahrh. n. Chr. Sie können daher nicht aus der Kastellzeit stammen, sondern gehören zur Zivilsiedlung, die wohl noch bis ins 3. Jahrh. n. Chr. weiterbestand, vgl. G. ULBERT, Das römische Donaukastell Rißtissen. Teil 1. Die Funde aus Metall, Horn und Knochen. Urkunden zur Vor- und Frühgeschichte in Südwürttemberg-Hohenzollern 4 (1970).

a) Fibel mit rundstabigem, unten abgeflachtem, stark gebogenem Bügel, verwandt mit der Fibel vom Aucissa-Typus. Am unteren Teil des Bügels und am Fuß befinden sich mehrere Einkerbungen, auf dem Bügelkamm zwei längsverlaufende Kerbleisten. Ungewöhnlich ist der hohe, geschlossene Nadelhalter, Bronze. — Zeit: 1. Hälfte des 1. Jahrh. n. Chr. (Taf. 271, 1).

b) Kräftig profilierte Fibel Almgren Gruppe IV, zweigliedrig, Spirale mit ursprünglich 12 Windungen (teilweise abgebrochen), Bronze; vgl. N. WALKE, Das römische Donaukastell Straubing-Sorviodurum. Limesforschungen Bd. 3 (1965) Taf. 93, 4. — Zeit: 1. Hälfte 2. Jahrh. n. Chr. (Taf. 271, 2).

c) Firmalampe mit breitem Kanal und drei Knubben auf dem Rand, roter Ton. LOESCHCKE, Lampen Typus X; vgl. H. MENZEL, Antike Lampen im Römisch-Germanischen Zentralmuseum zu Mainz. Kataloge des RGZM 15 (1954) Taf. 53, 12. Stempel C P S F vgl. LOESCHCKE, Lampen 297. — Zeit: 2. Jahrh. n. Chr. (Taf. 271, 4).

d) Firmalampe mit breitem Kanal und zwei Knubben auf dem Rand, Stempel stark abgerieben und unleserlich, hellroter Ton. LOESCHCKE, Lampen Typus X, vgl. N. WALKE, Das römische Donaukastell Straubing-Sorviodurum. Limesforschungen Bd. 3 (1965) Taf. 87, 5. — Zeit: 2. Jahrh. n. Chr. (Taf. 271, 5).

e) Schälchenlampe mit kleiner Schnauze und Henkel (abgebrochen), dunkler Ton, sekundär verbrannt. LOESCHCKE, Lampen Typus XII. — Zeit: spätes 1. Jahrh. n. Chr. (Taf. 271, 3).

Außerdem befindet sich in der Sammlung FORSCHNER zahlreiche Keramik aus Rißtissen, die in anderem Zusammenhang vorgelegt werden soll.

TK 7725 — Verbleib: Slg. FORSCHNER, Biberach

D. PLANCK

Rötenberg (Lkr. Rottweil). Auf dem „Schänzle“, der römischen Mansio beim Hof Brandsteig, fand Prof. ZWICKER am 10. 5. 1969 zwischen den Gebäuden A und B (vgl. den Plan in Fundber. aus Schwaben 17, 1909, 42) das Bodenbruchstück einer Sigillata-Tasse Drag. 33 (ähnlich OSWALD-PRYCE, An Introduction to the study of Terra Sigillata, Taf. 51, 16) mit Stempelrest / / / N. Nach Form und Ton von Lezoux, Mitte 2. Jahrh.
TK 7716 — Verbleib: WLM Inv. R 70,20

D. PLANCK

Roigheim (Lkr. Heilbronn). Im Bereich des römischen Gutshofs auf Flur „Mittig“ (vgl. RiW 3, 365; Fundber. aus Schwaben N. F. 8, 1935, 113) wurden das Bruchstück eines Sigillata-Bechers Drag. 33 und das Bruchstück eines Leistenziegels aufgelesen.
TK 6622 — Verbleib: Privatbesitz

B. SEIDEL (H. ZÜRN)

Rommelshausen (Lkr. Waiblingen). 0,5 km S vom Ort liegt N über dem Beibach die Flur „Mäurech“, die in kleinparzellierten Baumwiesen einen römischen Gutshof vermuten ließ (vgl. RiW 3, 365). Bei Schürfungen, die im Frühjahr 1971 durch M. BENZIN vorgenommen wurden, konnte die Lage des Gutshofs fixiert werden. In den darauffolgenden Monaten wurden dann große Teile des Gutshofs durch M. BENZIN und W. D. FORSTER unter Mitarbeit von Schülern freigelegt. Eine Restuntersuchung fand im Oktober 1971 durch das Denkmalamt unter örtlicher Leitung von Grabungstechniker F. MAURER statt. Die Untersuchungen ergaben die Umfassungsmauer des Gutshofs mit Gebäuden in den Ecken und ein Mittelgebäude (*Abb. 112*).

Der Verlauf der Umfassungsmauer konnte auf allen vier Seiten festgestellt werden, umstände halber meist nur durch schmale Schnitte. Es ergab sich ein leicht verschobenes Rechteck: Die N-Seite mißt 94 m, die S-Seite 99 m, die W-Seite 73 m und die O-Seite 70,5 m. Die Fundamentstärke beträgt 90–95 cm.

In die NW-Ecke des Hofes ist ein Gebäude eingebaut mit einer Innenfläche von 9 auf 12 m. Das Fundament der S- und O-Mauer dieses Gebäudes hat eine B. von 65 bis 70 cm. Die O-Mauer wird 80 cm von der Innenkante der Hofmauer entfernt von einem 10 cm breiten Kanal durchstoßen, der beidseitig von großen Schilfsandsteinbrocken flankiert ist. Vermutlich handelt es sich um einen Abflußkanal. Die Fundamente sind nur noch in der untersten Lage erhalten (*Abb. 114, 1*, NW-Ecke der Umfassungsmauer). Es konnte daher nicht festgestellt werden, ob die O-Mauer dieses Eckgebäudes mit der N-Hofmauer im Verband steht oder nur an diese angebaut ist.

Ob in der SW-Ecke des Hofes ebenfalls ein Gebäude ansetzt, konnte nicht mit Sicherheit geklärt werden. Für ein von der W-Hofmauer abgehendes Mauerstück liegen unklare Anzeichen vor.

Auch in die SO-Ecke des Hofraumes ist ein Gebäude von 7,2 auf 10,4 m Innenfläche eingefügt. Die Ansatzstellen an die Hofmauer liegen ebenfalls nur als unterste Lagen des Fundaments vor, so daß es unsicher ist, ob das Eckgebäude an die Hofmauer angebaut ist oder mit dieser im Verband steht. Die Breite des Fundaments der W- und N-Mauer des Eckgebäudes beträgt 70–75 cm.

Etwa 8 m südl. der SO-Ecke des Hofes kam in einem Probeschnitt Mauerschutt mit Ziegelbruchstücken zutage. Offenbar stand hier noch außerhalb des Hofes ein weiteres Gebäude. Mauerschutt schloß sich auch östl. der SO-Ecke an die Außenseite der Hofmauer an.

Schließlich fand sich in der NO-Ecke des Hofes ein Gebäude von 9 auf 12 m Innenfläche. Es ist vollständig freigelegt worden. Nur an einzelnen Stellen war noch die unterste Lage des Aufgehenden erhalten. Die Fundamentstärke der W- und S-Mauer betrug 90 cm und entspricht damit der Hofmauerstärke. Auf der Innenfläche fand sich eine Abfallgrube und eine mit Ziegelplatten gepflasterte und von Steinen umstellte Feuerstelle. Außerhalb der SW-Ecke dieses Eckgebäudes befand sich ein Erdkeller von etwa 2,1 auf 3,2 m Größe. In diesem Keller fanden sich entlang der N-Wand 4 flache Amphorengruben. Der Kellerboden liegt 1,5 m unter der heutigen Oberfläche. Außerhalb der NO-Ecke des Hofes wurden 2 Pfostengruben beobachtet.

Nahezu in der Mitte des Hofraumes liegt das Wohngebäude mit einer Länge von 21,5 m und einer Breite von 12,5 m (*Abb. 113*). Die N-Front des Gebäudes konnte nur im Bereich der NO-Ecke freigelegt werden. Die Fundamentbreite beträgt hier 85 cm. Von der W-Mauer sind nur noch Teile der untersten Fundamentlage erhalten, z. T. fehlt auch diese. Durch den fehlenden Teil führt von außen schräg in das Gebäude hinein ein z. T. mit Steinen verfülltes Gräbchen, wohl ein späterer Drainagegraben.

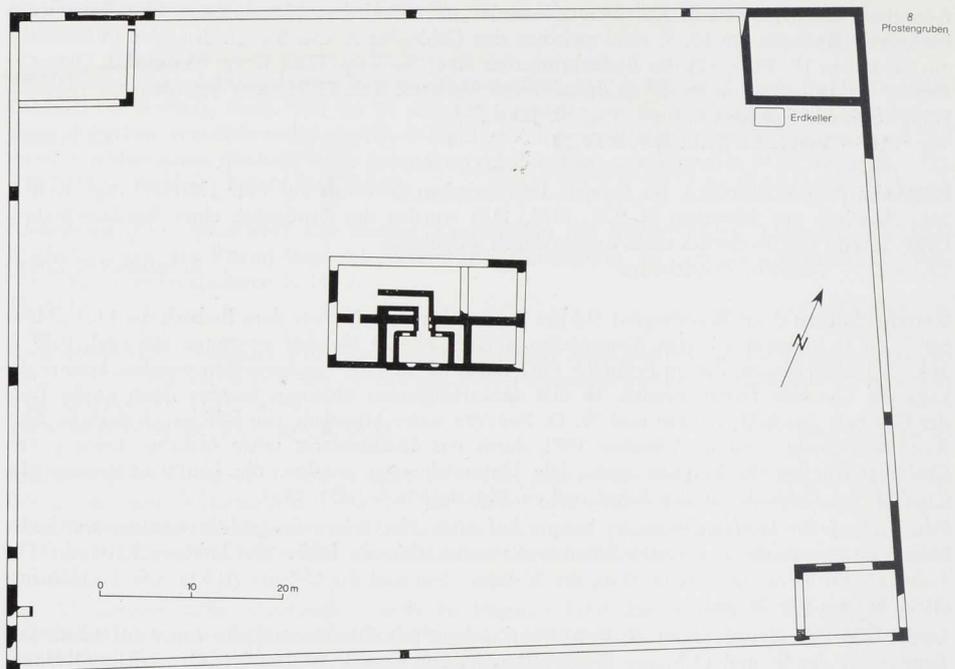


Abb. 112 Rommelshausen (Lkr. Waiblingen). Plan des Gutshofes.

Von der O-Mauer konnte nur die südl. Hälfte untersucht werden, von der auch das Fundament größtenteils fehlt. An einen noch erhaltenen Rest der O-Mauer setzt die Mittelmauer an, beide stehen im Verband.

Die S-Front des Gebäudes setzt sich aus verschiedenartigen Mauerstücken zusammen: zunächst aus der S-Front der beiden Seitenräume, von der lediglich die Fundamentierung vorhanden ist, dann von der in die Tiefe gehenden S-Front des Kellers mit den Schrägen zweier Kellerfenster und weiterhin aus den beidseits an die Kellermauer anschließenden Zwischenstücken, die die Verbindung zu den beiderseitigen Eckräumen herstellen und mit Trennfugen an diese stoßen. Diese Zwischenstücke, bereits Aufgehendes, sitzen ohne Fundament den Erdbrücken, die die seitlichen Kellermauern und die Eckräume voneinander trennen, auf, stehen aber im Verband mit der obersten noch erhaltenen Lage der Kellermauer (sehr deutlich auf *Abb. 114, 2* zu sehen). Dieser Befund zeigt, daß offensichtlich zwei Bauphasen in dem Hauptgebäude stecken: eine erste, die aus der schmalen, langen, hinteren Hälfte des Gebäudes besteht, an die beiderseits weit vorspringende Eckkrisalite ansetzen, und eine zweite, in der zwischen die beiden Eckkrisalite ein Keller eingebaut wurde, so daß das Gebäude jetzt eine gerade Vorderfront besaß. Der erste Bau hatte keinen Keller, vielleicht dürfte in diese Phase der vor dem Eckbau in der NO-Ecke des Hofes gefundene Erdkeller gehören. Der rückwärtige Teil des Gebäudes, in der ersten Bauphase der Haupttrakt, dürfte noch durch Mauern unterteilt gewesen sein. So befindet sich im O-Teil noch ein mit der Mittelmauer im Verband stehender Ansatz einer Mauer, deren Breite wegen eines Ausbruchs nicht feststellbar ist. Eine solche Zwischenmauer könnte auch im W-Teil vorhanden gewesen sein, die aber durch den Kellerzugang größtenteils beseitigt ist.

In den westl. Eckrisaliten führt durch das Fundament der Mittelmauer ein 45 cm breiter Durchbruch. Im Innenraum verlaufen entlang der beiden Seiten leicht bogenförmige Steinsätze, entlang der S-Wand ein gerader Steinsatz. Auch an der N-Wand sind noch einige Steine offensichtlich von einem solchen Steinsatz vorhanden. Die Fläche innerhalb der Steinreihen besteht aus einem Estrich (grobstückige Ziegelbrocken in Mörtel eingebettet) auf einer dünnen Steinrollierung. Die Deutung des Befundes ist unklar, vielleicht handelt es sich um einen beheizten Raum. Die Innenfläche dieses Raumes mißt 4 auf 4,5 m

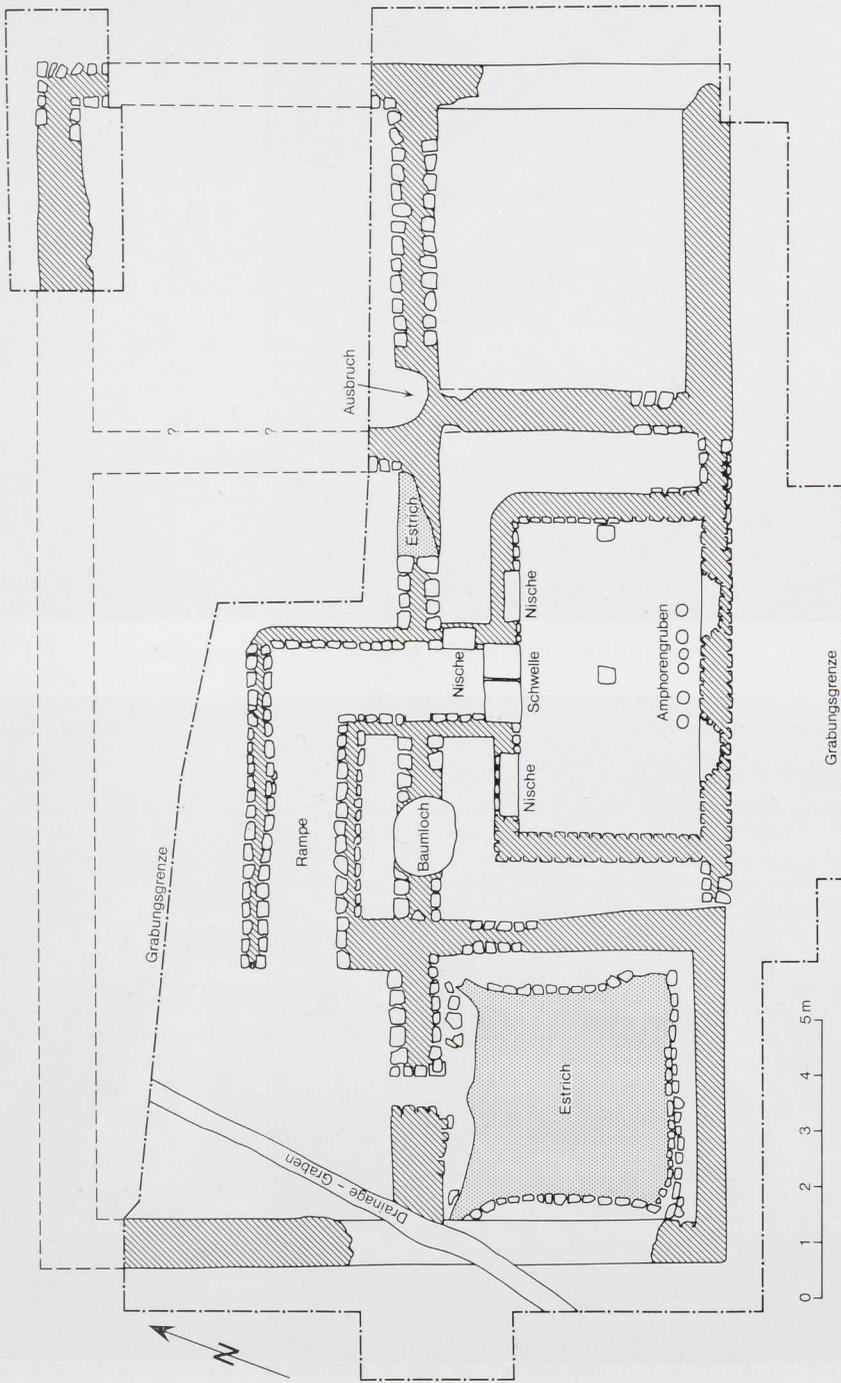


Abb. 113 Rommelshausen (Lkr. Waiblingen). Grabungsplan des Wohngebäudes vom Gurshof.



1

2

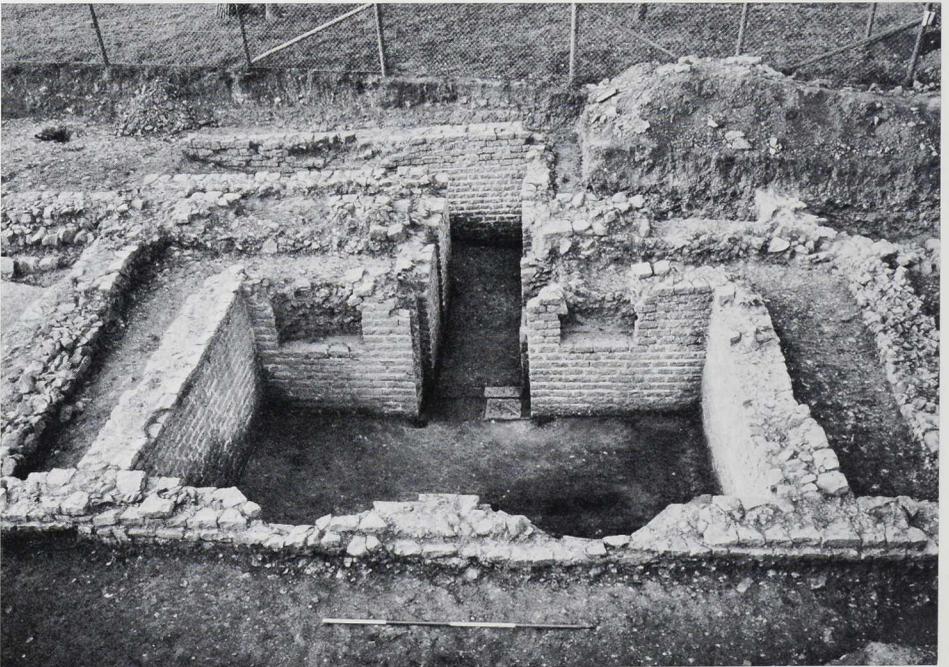


Abb. 114 Rommelshausen (Lkr. Waiblingen). 1 Umfassungsmauer des Gutshofes; 2 Keller des Gutshofes.



Abb. 115 Rommelshausen (Lkr. Waiblingen). Kellerwand mit Fensterschrägen, davor Bodenmulden für Amphoren.

Die gleich große Innenfläche des östl. Eckrisaliten ist ohne Befunde.

Der Keller (*Abb. 114, 2*) besitzt eine Innenfläche von 3,25 auf 5,5 m. Die Kellermauern stehen teilweise noch 1,9 m hoch. In der S-Wand sind zwei Schrägen für Kellerfenster vorhanden (*Abb. 115*); sie sind unten 1,25 m breit, die Unterkanten der Schrägen liegen 80 cm über dem Kellerboden. In der N-Mauer befinden sich beiderseits der Tür je eine rechteckige Nische, die östl. ist 0,9 m, die westl. 1,1 m breit, die Höhe beträgt 58 bzw. 55 cm. Der westl. Nischenboden liegt 102 cm über dem Kellerboden, der östl. 110 cm. Holzkohlespuren in den Nischen weisen auf eine Holzverkleidung hin. In der Mitte des Kellerbodens steckt ein Basisstein für eine Stütze der Kellerdecke (30 auf 30 cm), ein solcher (30 auf 35 cm) steckt auch an der östl. Seitenwand im Boden. Längs der S-Wand fanden sich 6 flache Mulden für Amphoren (vgl. *Abb. 115*). Nahe der O-Wand liegen auf dem Kellerboden Reste eines verkohlten Holzbalkens von 2 m L. und 14 cm B. Auch sonst verteilen sich auf dem Kellerboden verschiedentlich Holzkohlenreste, und der Boden ist stellenweise brandgerötet. Die Mauerfugen der Kellerwände sind mit weißem Mörtel verstrichen und mit Rillen nachgezogen. Die Rillen sind nicht eingefärbt. In den Keller führt ein Eingang von 1,45 m B. Die Türschwelle (*Abb. 116*) ist 65 cm breit und aus zwei Teilen zusammengesetzt. Die Türverkleidung bestand nach Holzkohlespuren aus Holz.

Der Zugang zum Keller führt über eine 120 cm breite schräge Rampe, Holzkohlereste und Brandrötung lassen auf eine Holzterrasse schließen. Der Zugang biegt rechtwinklig ab und führt durch einen 1,16 m breiten und 2,6 m langen Gang bis zur Kellertür. Beiderseits der Gangwände und in der Mittelmauer eingelassen findet sich je eine 45 cm breite Aussparung, deren Basis eine größere Steinplatte bildet (vgl. *Abb. 116*). Die Tiefe der Aussparung beträgt 12 cm. Möglicherweise diente sie zur Aufnahme einer Holzfassung. Im Anschluß an die Aussparung in der östl. Gangwand befindet sich bis nahe zur Kellertür eine Nische (vgl. *Abb. 116*), deren Basis 85 cm über dem Gangboden liegt. Sie hat eine B. von 60 cm und eine T. von 38 cm, die Höhe kann nicht mehr festgestellt werden. Auf dem Boden der Nische liegen Reste eines verkohlten Holzbrettes, auch diese Nische war mit Holz ausgeschlagen.



Abb. 116 Rommelshausen (Lkr. Waiblingen). Kellereingang mit Türschwelle.

Zwischen Kellerzugang und östl. Eckrisaliten führt durch die Mittelmauer ein Durchbruch von 1,4 m B. (auf *Abb. 114, 2* sichtbar). Hier handelt es sich wohl um einen Zugang in den Raum über dem Keller, also erst der zweiten Bauphase angehörend. Die Schwelle bildet ein z. T. jetzt fehlender Mörtelstrich.

Der Keller ist durch die Gemeinde Rommelshausen restauriert worden.
TK 7121

H. ZÜRN

Die Funde

Gebrauchskeramik:

1. Oberteil eines Einhenkelkruges mit gekeltem Randprofil, rotbrauner Ton, mit Resten einer weißen Bemalung (*Taf. 289, 16*). — 2. Randbruchstück eines Tellers, grauer Ton, Oberfläche dunkel geschmaucht (*Taf. 289, 1*). — 3. Randbruchstück eines Tellers mit verdicktem Rand, grauer Ton, tongrundig (*Taf. 289, 2*). — 4. Randbruchstück eines Tellers mit verdicktem Rand, dunkelgrauer Ton, tongrundig (*Taf. 289, 4*). — 5. Größere Teile eines Tellers mit verdicktem Rand, hellgrauer Ton, tongrundig (*Taf. 289, 3*). — 6. Randbruchstück einer Schüssel mit eingezogenem, verdicktem Rand, am Außenrand zwei parallele Rillen, hellgrauer Ton, tongrundig (*Taf. 289, 5*). — 7. Randbruchstück einer Reibschüssel mit breitem, nach unten gebogenem Kragen und Ausguß; brauner, im Kern grauer Ton, Oberseite des Kragens rotbraun überfärbt (*Taf. 289, 7*). — 8. Randbruchstück einer Reibschüssel mit horizontalem Kragen, hellroter bis brauner Ton, tongrundig, Kragenaußenseite rot überfärbt (*Taf. 289, 8*). — 9. Randbruchstück einer Reibschüssel mit horizontalem Rand, hellgrauer sandiger Ton, tongrundig (*Taf. 289, 6*). — 10. Randbruchstück einer Flasche mit nach außen gebogenem Wulstrand, hellgrauer Ton, Oberfläche hellrot bemalt, mit umlaufender weißer Streifenbemalung (*Taf. 289, 10*). — 11. Randbruchstück einer Schüssel mit eingezogenem Wulstrand, dunkelgrauer Ton, dunkel geschmauchte Oberfläche (*Taf. 289, 13*). — 12. Randbruchstück eines Topfes mit nach außen gebogenem Rand, rotbrauner gemagerter Ton, dunkel geschmaucht (*Taf. 289, 11*). — 13. Randbruchstück einer Schale mit Wulst, fein geglättete Oberfläche (*Taf. 289, 9*). — 14. Wandbruchstück einer Flasche mit Rädchenverzierung, grauer Ton, tongrundig (*Taf. 289, 14*). — 15. Wandbruchstück eines Gefäßes unbekannter Form mit Rädchenverzierung, grauer Ton, tongrundig (*Taf. 289, 15*). — 16. Randbruchstück eines Topfes mit Wulstrand, brauner Ton, tongrundig (*Taf. 289, 12*). — 17. Zahlreiche weitere Grobkeramik, vor allem von flaschenartigen Gefäßen, Knickwandschüsseln, Tellern, meist grautonig, bzw. hellbraun. — 18. Mehrere Bruchstücke von einem Faltenbecher mit horizontaler Rädchenverzierung, grauer feiner Ton, dunkelolivgrüner bis grauer, glänzender Firnis (*Taf. 289, 17*).

Sigillata:

1. Bruchstück einer Schüssel Drag. 37, wohl von Rheinzabern (*Taf. 290, 1*). — 2. Bruchstücke von verzierten Schüsseln Drag. 37, Rheinzabern (*Taf. 290, 2*). — 3. Bruchstück eines barbotineverzierten Kragens einer Schüssel Drag. 43, hellroter Ton (*Taf. 290, 3*). — 4. Bruchstück eines Tellers Drag. 32 mit Bodenstempel SATTNI . . . (*Taf. 290, 4*). — 5. Zahlreiche weitere kleine Scherben von verschiedenen Gefäßen.

Glas:

1. Bodenbruchstück einer vierkantigen Flasche, farblos (*Taf. 290, 7*). — 2. Randbruchstück eines Gefäßes mit eingeschlifffnem Dekor, farblos (*Taf. 290, 6*). — 3. Bruchstück einer Schale, grau (*Taf. 290, 8*). — 4. Vierkantiges, ganz erhaltenes Fläschchen, H. 6,5 cm (*Taf. 290, 5*). — 5. Verschiedene sehr kleine Gefäßbruchstücke, farblos bzw. leicht grünlich. — 6. Mehrere Bruchstücke von vierkantigen Flaschen, farblos. — 7. Blaue Perle. — 8. Unbestimmbare Bruchstücke.

Bronze:

1. Bruchstück eines Beschlagplättchens, vermutlich vergoldet, mit Nietlöchern (*Taf. 291, 1*). — 2. Hälfte eines Rings mit Kerben, Dm. 2,8 cm (*Taf. 291, 6*). — 3. Fingerring mit schlecht erhaltener Glasgemme (*Taf. 291, 3*). — 4. Tordierter Armreif (*Taf. 291, 5*). — 5. Ring, 1,6 cm breit (*Taf. 291, 4*). — 6. Gegenstand unbekannter Bestimmung (*Taf. 291, 8*). — 7. Halbfabrikat einer Fibel (*Taf. 291, 2*). — 8. 2 kantige Beschläge (*Taf. 291, 10*). — 9. Herzförmiger Anhänger mit oben ausgebrochener Öse, L. noch 4,4 cm (*Taf. 291, 9*). — 10. Niet mit flachem scheibenförmigem Kopf, Dm. 2,1 cm (*Taf. 291, 7*). — 11. Knopf mit Mittelnut. — 12. Löffelbruchstücke. — 13. Blechstück (*Taf. 291, 11*). — 14. Münzen siehe S. 344 f.

Eisen:

1. Glocke, ausgebrochen (*Taf. 291, 14*). — 2. Messer? L. 17,0 cm (*Taf. 290, 17*). — 3. Zahlreiche Kastenbeschläge und Eisengeräte (*Abb. 117 C*), Türbeschläge (*Abb. 117 B, 1–4*) und drei Eisendübel, zur Drehvorrichtung von Mahlsteinen gehörend (*Abb. 117 B, 5–7*), vgl. Sonstiges Nr. 6. — 4. Nägel und sonstige unbestimmbare Reste.

Bein:

1. Spielstein, Dm. 2,0 cm (*Taf. 290, 16*). — 2. 2 Halbfabrikate von Nadeln (*Taf. 290, 14, 15*). — 3. 4 Nadeln mit Kugelkopf (*Taf. 290, 10–13*). Weitere Bruchstücke. — 4. Ohrsonde (*Taf. 290, 9*). — 5. Hirschgeweihreste mit abgesägter Geweihstange.

Sonstiges:

1. Verzierter Wirtel aus Ton (*Taf. 291, 12*). — 2. Graubraunes Webgewicht aus Ton (*Abb. 117 A, 5*). — 3. Ständer für eine Amphore aus rotem Ton (*Abb. 117 A, 4*). — 4. Hypokaustenziegel. —

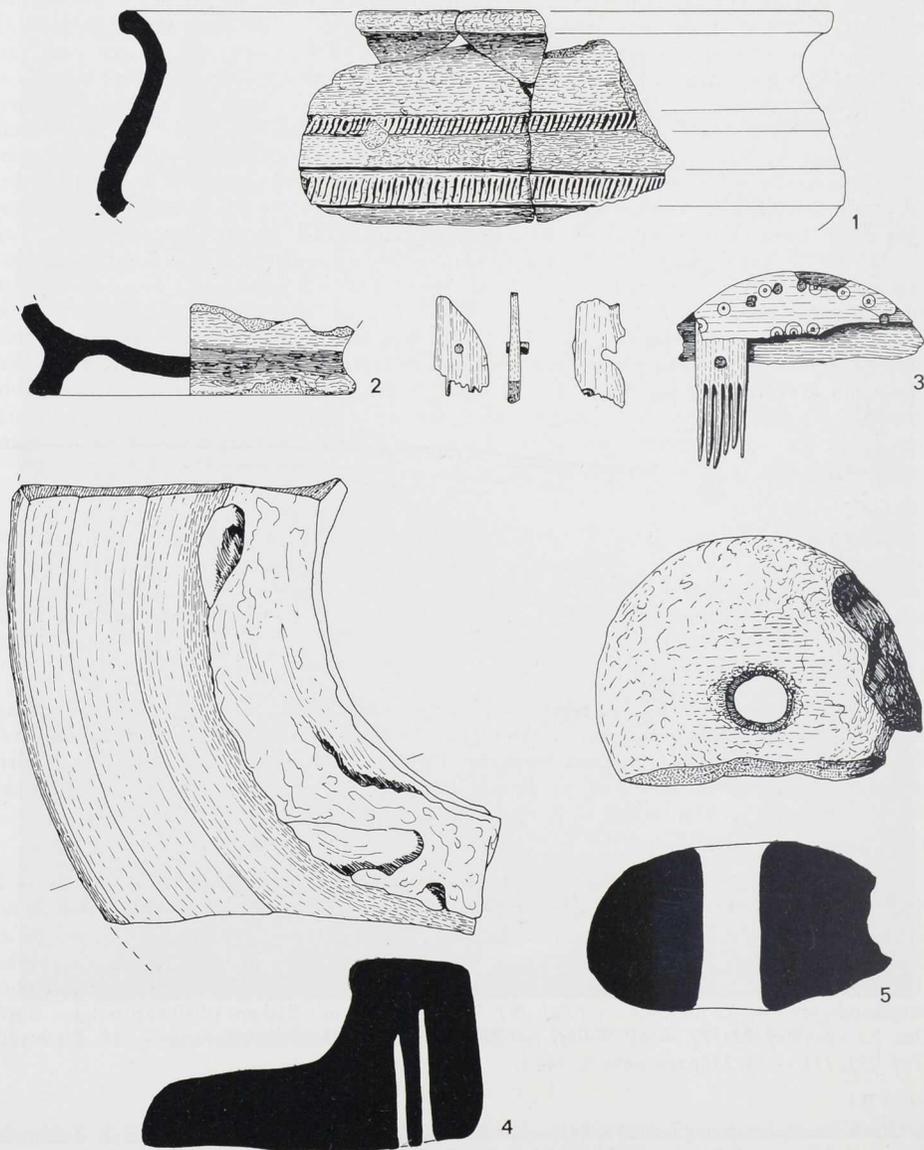


Abb. 117 A Rommelshausen (Lkr. Waiblingen). 1–3 Frühalamannische Funde; 4 Fragment eines Amphorenständers; 5 Webgewicht. Maßstab 1 : 2.

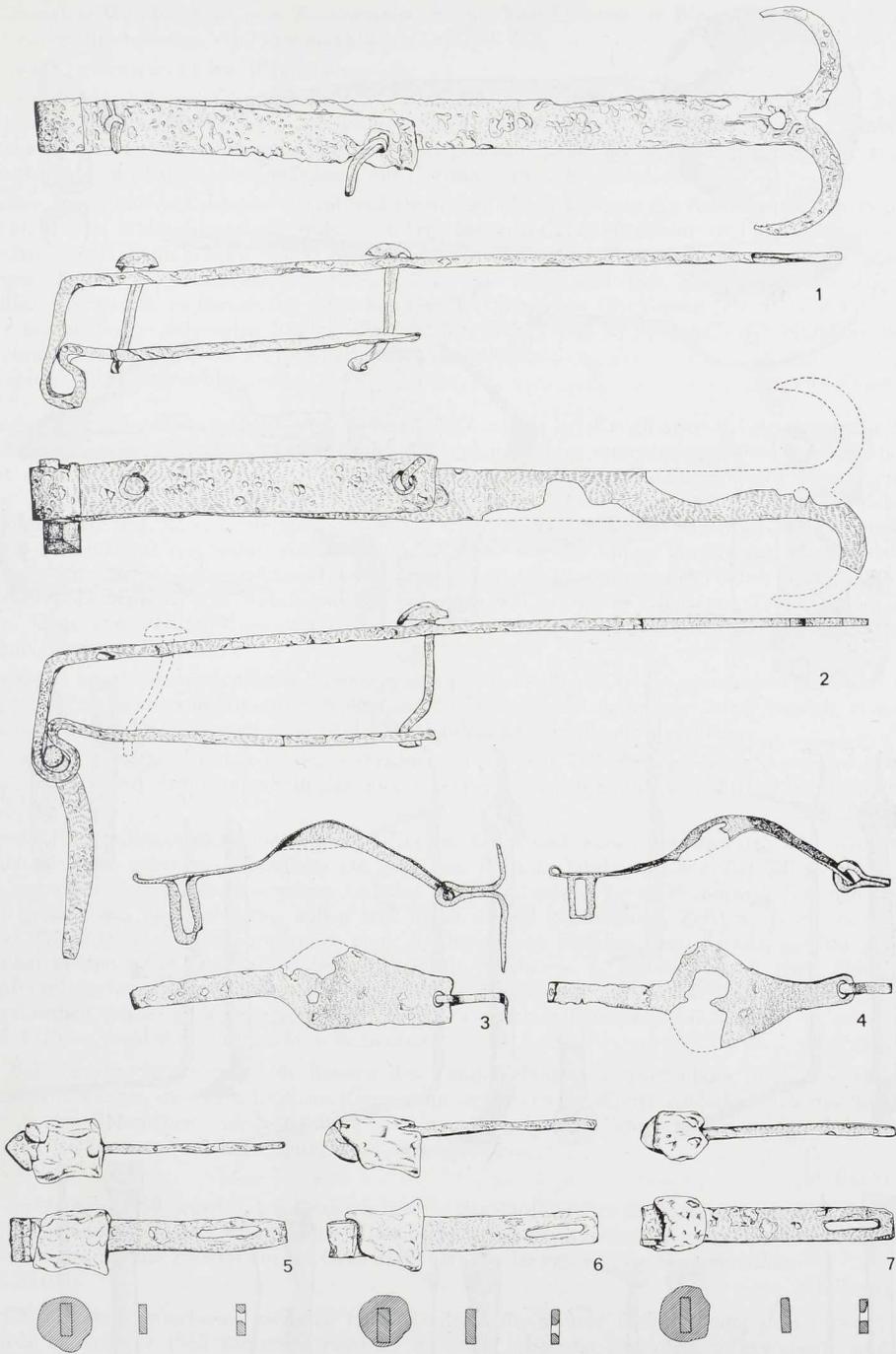


Abb. 117 B Rommelshausen (Lkr. Waiblingen). 1—4 Türbeschläge; 5—7 Eisendübel. Maßstab 1 : 4.

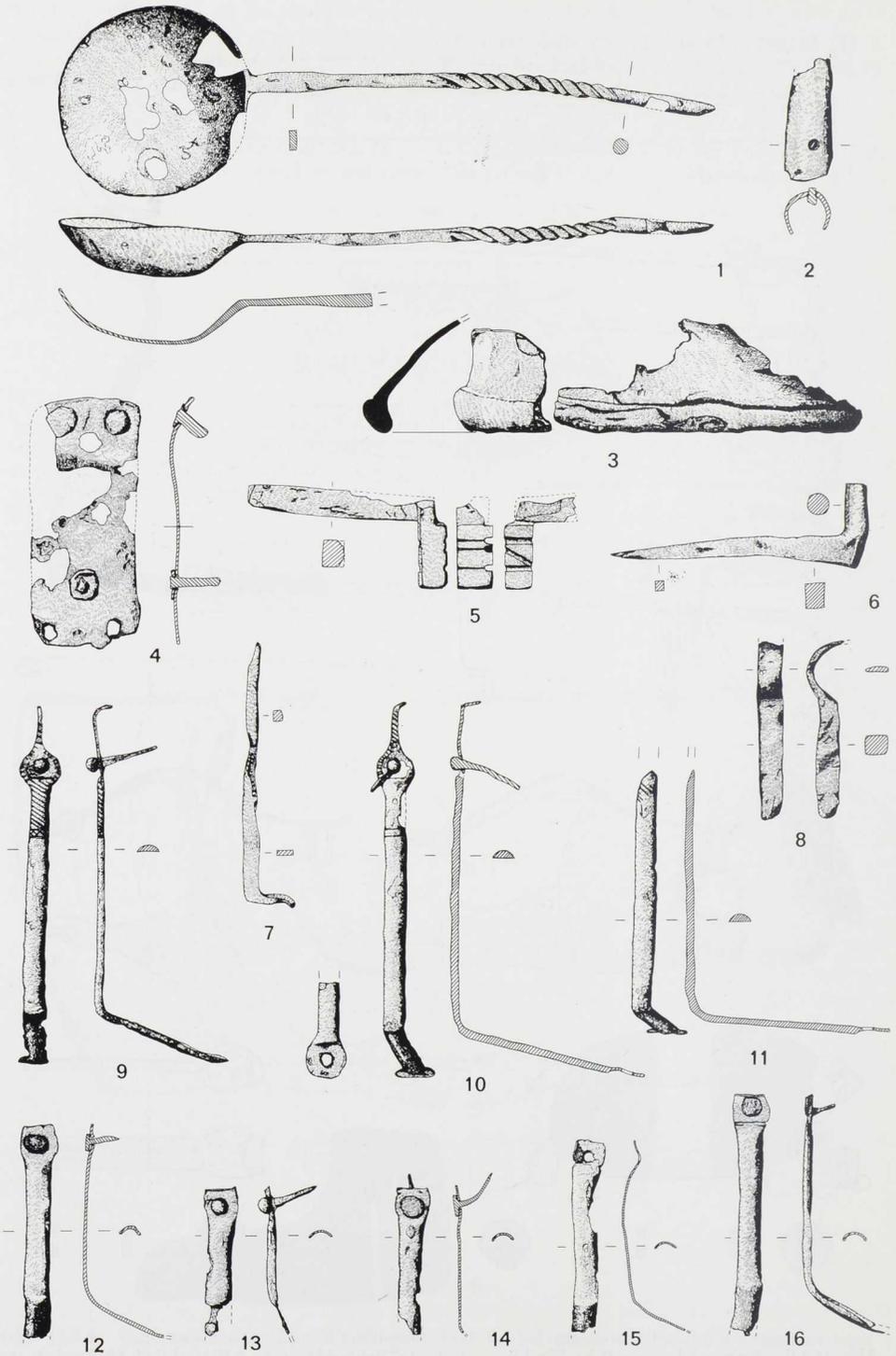


Abb. 117 C Rommelshausen (Lkr. Waiblingen). Eisengeräte und Kastenbeschläge. Maßstab 1 : 2.

5. Bemalter Wandverputz. — 6. Basaltmahlsteine mit Eisenklammer, in Blei gedübelt. — 7. Mörser aus Schilfsandstein. — 8. Hornsteinklinge (*Taf. 29 I, 13*).

Frühalamannische Funde:

1. Randbruchstück einer handgemachten Schale mit Ritzverzierung, brauner, gemagerter, hart gebrannter Ton (*Abb. 117 A, 1*). — 2. Boden eines handgemachten Gefäßes mit Standring, dunkelgrauer Ton mit glimmerhaltiger Magerung, hart gebrannt (*Abb. 117 A, 2*). — 3. Bruchstücke eines Beinkammes mit halbrunder Griffplatte, mit Kreismustern (*Abb. 117 A, 3*).

Außer dem wohl neolithischen Einzelfund (Sonstiges Nr. 8) gehören die römischen Funde in die 2. Hälfte des 2. Jahrh. und ins frühe 3. Jahrh. Besonders erwähnenswert sind die frühalamannischen Funde (zum Kamm vgl. E. KELLER, Frühalamannische Flußfunde aus dem Lkr. Nördlingen. Bayer. Vorgeschichtsbl. 35, 1970, 150 ff., bes. 152 f. und *Abb. 2*), die die Anwesenheit früher Alamannen im Bereich des römischen Gutshofs bezeugen. Der Kamm (Nr. 3) fand sich auf der in den Keller führenden Rampe, die Scherben (Nr. 1 und 2) außerhalb der NO-Ecke der Hofmauer in der Nähe der dort beobachteten Pfostenlöcher.

Verbleib: Schule Rommelshausen

D. PLANCK

Rottenburg (Lkr. Tübingen). 1. Am 4. April 1957 wurde bei Kanalisationsarbeiten vor der S-Ecke des Hauses Steiggäßle 6 eine römische Hypokaustanlage angeschnitten. Eine vom Graben aus unterirdisch vorgenommene Vermessung erfolgte durch den Unterzeichneten. Vom Raum war nur noch die N-Ecke mit Teilen der anschließenden NO-SW und NW-SO verlaufenden Wände (erste auf 3,2 m L., letzte auf 4 m L.) erhalten. Die N-Wand war wohl zur Isolierung durch Leistenziegel verblendet. An der S- und W-Seite war die Anlage gestört und ihre Ausdehnung unklar. Die O-Seite reicht noch beträchtlich unter das Fundament des Hauses Steiggäßle 6. Die Hypokaustpfeiler aus Stubensandstein befanden sich in diesem erhaltenen Teil alle noch in situ. Über den Pfeilern lagen Schilfsandsteinplatten als Suspensurplatten, darüber ein etwa 10 cm starker Kalkestrich.

Etwa 6 m nördl. des untersuchten Raumes wurden in demselben Kanalisationsgraben etwa in 1 m T. zwei Fragmente von römischen Säulen aus Stubensandstein gefunden. Dabei handelt es sich um die Basis und das Kapitell einer Säule. Der Säulenschaft wurde nicht gefunden.

Bei diesem Gebäude handelt es sich wahrscheinlich um den Teil eines größeren Anwesens etwa 100 m westl. und damit außerhalb der Vicusmauer von Sumelocenna (vgl. ORL Abt. B Nr. 61 *Tafel*).

G. KRAHE

Funde: 1. Randbruchstück einer Flasche, Ton im Bruch und außen grauschwarz, sehr fein geschlämmt, hart gebrannt, Oberfläche gut geglättet. Zeit: 2. Jahrh. n. Chr. (*Taf. 267 B, 1*). — 2. Bodenbruchstück eines flaschenartigen Gefäßes mit leicht ausgeprägtem Standring, Ton fein und gut geschlämmt, hart gebrannt, außen und innen dunkel geschmaucht. Zeit: 2. Jahrh. n. Chr. (*Taf. 267 B, 3*). — 3. Bodenbruchstück eines flaschenartigen Gefäßes ohne Standring, Ton grau, dunkel geschmauchte Oberfläche. Zeit: 2./3. Jahrh. n. Chr. — 4. Randbruchstück eines Henkeltopfes mit weitem, hohem Hals, wulstigem, leicht nach außen gebogenem Rand, Henkel am Ansatz abgebrochen, grauer grob gemagerter Ton. Zeit: 2./3. Jahrh. n. Chr. (*Taf. 267 B, 2*).

TK 7519 — Verbleib: Sülchgau-Mus. Rottenburg

D. PLANCK

2. Bei Kanalisationsarbeiten im Bereich des Landesgefängnisses Rottenburg südl. des Holzschuppens wurden im Jahre 1965 ein Zinnenstein sowie vier profilierte Abdeckplatten des Wehrganges der Vicusmauer von Rottenburg-Sumelocenna gefunden. Sehr wahrscheinlich wurde hier der der Vicusmauer vorgelegte Spitzgraben angeschnitten.

TK 7519

D. PLANCK

3. Im August 1959 wurden bei Grabarbeiten in der Hofeinfahrt zu Haus Marktplatz 26 vier Hypokaustpfeiler in situ vorgefunden, die zu einem hypokaustierten Raum gehört haben. Dabei handelt es sich ohne Zweifel um ein Gebäude innerhalb des eigentlichen Stadtbereiches.

TK 7519

D. PLANCK

4. Bei Kanalisationsarbeiten zwischen Haus Königsstraße 84 und Haus „Hinter dem Löwen“ 5 wurde im Februar 1960 zahlreiche römische Keramik geborgen. Besonders zu erwähnen ist das Bruchstück einer Schüssel aus Sigillata der Form Drag. 37. Außerdem das Bruchstück eines Amphorenhenkels sowie das Bodenbruchstück eines Tellers der Form Drag. 31 mit Stempel MALAN (...).

TK 7519 — Verbleib: Sülchgau-Mus. Rottenburg

D. PLANCK

5. Bei Kanalisationsarbeiten in der Kapuzinergasse konnte im Winter 1959/60 zahlreiche römische Keramik aufgesammelt werden. Diese Fundstelle ist insofern von Wichtigkeit, als damit auch auf der südl. Neckarseite innerhalb des Stadtteiles Ehingen mit einer römischen Besiedlung zu rechnen ist. Besonders zu erwähnen sind ein völlig erhaltener Einhenkelkrug sowie zahlreiche verzierte Sigillata-Scherben von Schüsseln der Form Drag. 37 aus Rheinzabern.

TK 7519 — Verbleib: Privatbesitz

D. PLANCK

6. Bei kleineren Grabarbeiten für den Einbau eines Öltanks in der Eberhardstraße 42 wurden 7,6 m nördl. des alten Baues im April 1964 zwei rechtwinklig aufeinanderzulaufende Mauern beobachtet, die sehr wahrscheinlich als Innenmauern eines größeren römischen Gebäudes zu deuten sind, da an die Mauern anschließend in der gesamten Grube ein Estrichboden festgestellt werden konnte. In der Baugrube wurden vier Fragmente von mindestens zwei Säulen aus Stubensandstein gefunden. Von einer Säule konnten sowohl das Kapitell als auch die Basis gefunden werden. Letztere besaß eine Höhe von mindestens 1,9 m.

An weiteren Funden sind zu erwähnen: a) Bodenbruchstück eines Tellers der Form Drag. 31 mit Stempel VERECVNDVS. — b) Randbruchstück eines Napfes mit verdicktem, leicht nach außen gebogenem Horizontalrand, auf dem Bauch horizontaler Kammstrich. — c) Weitere Bruchstücke glatter Sigillata.

TK 7519 — Verbleib: Süldhgau-Mus. Rottenburg/Privatbesitz

D. PLANCK

7. Im Mai 1957 wurde bei Kanalisationsarbeiten in der Mechthildstraße die römische Vicusmauer angeschnitten. Dabei konnte wiederum eine Abdeckplatte des Wehrganges geborgen werden.

In den verschiedenen Kanalisationsschnitten wurden folgende Keramikbruchstücke gefunden (Bestimmung R. NIERHAUS): a) Wandstück Drag. 37 mit verdicktem Eierstab mit Stäbchen rechts, laufender Jagdhund nach rechts, Typus: OSWALD, Figure-Typen 4 Taf. 78, 1948; KNORR, Rottenburg Taf. 12, 2; 13, 5. — Rheinzaberner Ware. Vielleicht später Janus (?). Mitte bis zweite Hälfte 2. Jahrh. n. Chr. — b) Fragment eines Tellers Drag. 32 mit Rest eines größtenteils weggebrochenen Stempels, offenbar VERUS, eventuell VERECUNDUS (GÖSE, Gefäßtypen 32 ff.), Rheinzabern. — c) Wandstück ohne Fuß eines konischen Bechers Drag. 33, Rand glatt (GÖSE 76 ff.); ostgallisch. — d) Wandstück einer Kragenschüssel Drag. 38 mit offenbar ziemlich hohem Rand (oben abgebrochen) und stark nach unten umgeschlagenem Kragen, ähnlich GÖSE 143 f., ostgallisch. — e) Reibschalenrand Drag. 43 mit niedrigem, senkrechtem Rand und unverziertem, offenbar wenig gebogenem Kragen (abgebrochen), ostgallisch. — f) 2 Reibschalenstücke, braun überfangen (keine Sigillata). Das eine mit breitem, glattem waagrechtem Kragen (nicht bei GÖSE, der Kragen ähnlich GÖSE 140). Das andere Stück stark beschädigt, etwa GÖSE 147. — g) Scherben von Krügen und Töpfen, meist glattwandig; bemerkenswert ein Wandstück eines großformatigen Gefäßes mit dunkelrotem Überfang außen.

Zeitstellung: Mitte bis 2. Hälfte des 2. Jahrh., vielleicht noch 3. Jahrh.

TK 7519 — Verbleib: Süldhgau-Mus. Rottenburg

G. KRAHE

8. Beim Bau der Garage auf Parz. Nr. 567 in der Mechthildstraße wurde in 3 m T. das Bruchstück einer Abdeckplatte der Vicusmauer gefunden. Vermutlich wurde hier die Mauer selbst oder deren Fundament angeschnitten. Eine Untersuchung konnte nicht durchgeführt werden, da die zuständige Stelle erst nach dem Bau unterrichtet wurde.

TK 7519

D. PLANCK

9. Beim Bau einer neuen Gartenmauer vor Haus Seebronner Str. 10 wurden drei römische Mauern angeschnitten. Die mittlere und die westl. Mauer lassen sich wahrscheinlich zu einer durch den Fundamentgraben zerstörten Ecke ergänzen. An beide Seiten der östl. Mauer schloß ein Estrich an. Der in westl. Richtung, gegen das zu vermutende Mauereck Verlaufende war von einer Brandschicht bedeckt, unter ihm zeigte sich der Rest eines zweiten Estrichs.

An Kleinfunden sind zu erwähnen: a) Barbotineverziertes Sigillata-Schälchen, Drag. 35; — b) Sigillata-Teller, Drag. 33 (der Rand scheint abgedreht zu sein), mit analphabetischem Stempel (entsprechend N. WÄLKE, Straubing. Limesforschungen Band 4, Taf. 45, 426); — c) zwei Scherben weißbemalter Grobkeramik.

An der gleichen Stelle wurde 1957 bei Kanalisationsarbeiten ein ganz erhaltener Henkelkrug gefunden.

TK 7519 — Verbleib: Privatbesitz

H. PLANCK (D. PLANCK)

10. Anlässlich der Kanalisierung der Seebronner Str. im Sommer 1957 konnte im Zufahrtsweg zu Haus Nr. 13 das Bruchstück eines Napfes der Form Drag. 35 gefunden werden.

TK 7519 — Verbleib: Sülchgau-Mus. Rottenburg

D. PLANCK

11. In der Paradeisstraße auf Parz. Nr. 4787/5 konnten in einer Baugrube im September 1959 durch A. SCHIETING verschiedene Fundamente beobachtet werden. Die Zeitstellung kann nicht sicher ermittelt werden. Es besteht die Möglichkeit, daß diese Mauern mit der von F. PARADEIS festgestellten Befestigungsanlage hinter der Schule St. Klara, Weggentalstr., in Verbindung steht. Vgl. F. J. PARADEIS, *Sumelocenna, Sülchen, Landskorn* (1935) 30 ff.

TK 7519

D. PLANCK

12. Bei Kanalisationsarbeiten in der Jahnstraße konnten im Juli 1957 durch die Unterzeichneten vor Haus Jahnstraße 4 die beiden Seitenwände eines römischen Gebäudes beobachtet werden. Die parallel zueinander verlaufenden Mauern von 0,6–0,7 m Stärke waren gegen den anstehenden Lehm gemauert. Die südl. Mauer hatte eine H. von 1,2 m, die nördl. eine H. von 1,6 m. Die lichte Weite des mit Bruchsteinen, Kohleresten und Steinbrocken aufgefüllten Raumes betrug etwa 5,5 m. Bei diesen Mauerresten handelt es sich sehr wahrscheinlich um einen römischen Keller. Außerhalb der nördl. Mauer konnte eine zunächst horizontal verlaufende, dann nach oben ansteigende Brandschicht beobachtet werden. Hierbei könnte es sich um die schräg nach oben führende Rampe handeln, die als Zugang zum Keller zu deuten wäre.

Vor Haus Jahnstraße 2 konnte an der W-Seite des Kanalisationsgrabens eine außerordentlich feste Kies- und Schotterschicht von etwa 0,5 m Stärke beobachtet werden. Sehr wahrscheinlich handelt es sich hierbei um einen Ansnitt des Straßenkörpers der Römerstraße Rottenburg-Köngen, die, wie verschiedene neuere Beobachtungen gezeigt haben, etwas weiter südöstl. verläuft als die heutige Jahnstraße. Der neugefundene Keller würde demnach nordwestl. der Römerstraße gelegen haben.

G. KRAHE/H. SCHICKLER

Bei denselben Kanalisationsarbeiten wurde zwischen Haus Jahnstraße 4 und 6 am 30. 6. und 1. 7. 1957 ein römischer Töpferofen vom Bagger angeschnitten und soweit wie möglich freigelegt und von G. KRAHE und H. SCHICKLER aufgenommen. Erhalten war die 2,25 m starke Zungenmauer auf der Reste von drei verkohlten Brettern und Teile des Brennrosters lagerten. Der untere Teil des Feuerungsraumes hatte einen Dm. von 1,45 m. Die ursprüngliche L. des Ofens konnte nicht mehr ermittelt werden.

Der Brennraum hatte eine H. von 0,45–0,5 m. Seine Sohle lag 1,5 m unter der heutigen Straßenoberfläche. Der Brennraum war mit zahlreichen verbrannten Scherben gefüllt. Besonders zu erwähnen sind zahlreiche Fehlbrandstücke von Tellern und Knickwandschüsseln.

Etwa 2,5 m SW des Ofens konnte in der westl. Profilwand der Feuerungskanal eines weiteren Töpferofens angeschnitten werden. Der Kanal hatte eine H. von 0,55 m und lag 1,35 m unter der heutigen Oberfläche. In der gegenüberliegenden östl. Grabenwand wurde auf eine L. von 1,4 m eine mit schwarzer, stark Holzkohle haltiger Erde gefüllte Grube angeschnitten. Sehr wahrscheinlich handelt es sich hierbei um die zu dem zweiten Ofen gehörende Bedienungsgrube.

Eine ausführliche Bearbeitung der Funde ist in Vorbereitung.

TK 7519 — Verbleib: Sülchgau-Mus. Rottenburg

D. PLANCK

13. Bei kleineren Grabarbeiten in der Jahnstraße auf Parz. Nr. 1049/6 konnte im Oktober 1965 von Archivar A. BAUR eine Abfallgrube mit römischer Keramik beobachtet und vom Unterzeichneten anschließend untersucht werden. Die Grube hatte einen Dm. von 1,08 auf 1,0 m und eine T. von 0,65 m. Sie war in den anstehenden Lehm und Kies eingetieft und enthielt zahlreiche römische Keramik, von denen sich mehrere Gefäße fast vollständig zusammensetzen ließen. Die Abfallgrube liegt im Bereich der bekannten Töpferei. Vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 13, 1954, 67 f. Kurzer Vorbericht: D. PLANCK, *Der Sülchgau* 1966, 81 ff. Die Keramik der Grube wird an anderer Stelle vorgelegt.

TK 7519 — Verbleib: Sülchgau-Mus. Rottenburg

D. PLANCK

14. Im Kanalisationsanschlußgraben zu Haus Jahnstr. 69, direkt SW der Flur „Alter Markt“ und N der Jahnstr., konnte ein aus Stubensandsteinen errichtetes Mauerwerk beobachtet werden. Datierende Funde wurden nicht gemacht. Vermutlich handelt es sich jedoch um ein römisches Mauerwerk, dessen Bedeutung nicht ermittelt werden konnte.

TK 7519

D. PLANCK

15. Im Mai 1966 konnte K.-H. ROSENOW bei Planierungsarbeiten im Bereich des Ausweichsportplatzes im „Lindele“ Reste eines runden oder halbrunden Gemäuers sowie vier Steinsokkel, die

offenbar in einer Reihe errichtet wurden, beobachten. An Funden wurde lediglich das Randbruchstück eines Tellers der Form Drag. 32 geborgen. Bisher sind aus dieser Gegend keine römischen Bauten bekannt.

TK 7519 — Verbleib: Sülchgau-Mus. Rottenburg

D. PLANCK

16. Beim Bau des Hauses Uhlendweg 22 (Parz. Nr. 1045) konnte im April 1957 durch E. SCHORP der Rest eines römischen Töpferofens beobachtet werden. Der untere, noch erhaltene Teil des Feuerungsraumes hatte einen Dm. von 1,5 m und war mit Scherben und Glasresten gefüllt. Besonders zu erwähnen ist das Bruchstück einer Reibschüssel mit breitem flachem, nahezu horizontalem Rand, hellrotem Ton mit kräftigstem Firnisüberzug: vgl. E. ETTLINGER, Die Keramik der Augster Thermen (1949) 104 Taf. 21, 13. Am Rand sind drei Fingertupfen nebeneinander angebracht, vgl. Schüssel von Cannstatt: R. KNORR, Württ. Vierteljahreshfte f. Landesgesch. 17, 1908, 471 Abb. 5, 1. — Zeit: 2. Jahrh. n. Chr.

TK 7519 — Verbleib: Sülchgau-Mus. Rottenburg

D. PLANCK

17. Bei Kanalisationsarbeiten in der Eichendorffstraße im November 1962 konnten zwischen Haus Nr. 53 und Nr. 60 mehrere große behauene Stubensandsteinquader, die offenbar zu einer größeren Mauer gehört haben, festgestellt werden. Eine Klärung war nicht mehr möglich, da der Bagger den Befund schon weitgehend zerstört hatte. Datierende Funde wurden nicht festgestellt. Vermutlich handelt es sich um ein römisches Bauwerk.

TK 7519

D. PLANCK

18. Bei kleineren Grabarbeiten konnte im Dezember 1962 in der Schubartstraße SO von Haus Nr. 3 direkt auf der Grenze zwischen Parz. Nr. 4722/2 und der Straße ein römischer Töpferofen untersucht werden. Der Ofen selbst war annähernd rund mit einem Dm. von etwa 1,1 m. Erhalten waren die beiden durch eine Zungenmauer getrennten Feuerungsräume sowie etwa die Hälfte des Brennrotes. An der N-Seite war noch der Ansatz der Kuppel zu erkennen. Aus den Feuerungsräumen konnte zahlreiche Keramik geborgen werden. Besonders zu erwähnen sind mehrere Reibschüsseln sowie Scherben einer groben, meist grautonigen Keramikart (eine ausführliche Bearbeitung erfolgt im Rahmen der Gesamtbearbeitung des römischen Rottenburg). Direkt südl. des neuentdeckten Töpferofens konnte bei Kanalisationsarbeiten in der Schubartstraße im August 1962 der obere Teil eines gemauerten römischen Brunnens untersucht werden. Das Töpferviertel an der Jahnstraße hat somit eine Ausdehnung von knapp 400 m und breitet sich vorwiegend südöstl. entlang der Römerstraße Rottenburg—Köngen aus.

TK 7519 — Verbleib: Sülchgau-Mus. Rottenburg

D. PLANCK

19. Beim Bau des Hauses Graf-Albert-Straße 3 im Jahre 1953 konnte von E. SCHORP das Bodenbruchstück eines Tellers der Form Drag. 18/31 mit Stempel DECM FE gefunden werden. Nach OSWALD, Index of Potters Stamps on Terra Sigillata (1931) 104 handelt es sich um den Töpfer Decmus von Lezoux.

TK 7519 — Verbleib: Sülchgau-Mus. Rottenburg

D. PLANCK

20. In der Baugrube des Hauses Graf-Albert-Straße 7 (Parz. Nr. 4751/1) fand D. MANZ im Jahre 1955 eine kräftig profilierte Fibel vom Typus Almgren 73 (Taf. 270 D) sowie das Bruchstück eines Salblöffels aus Bein.

TK 7519 — Verbleib: Privatbesitz

D. PLANCK

Rottweil-Altstadt (Lkr. Rottweil). In einem Kabelgraben an der W-Seite der B 27, etwa 35 m SSW des Autohauses Bader, konnte ein Bodenbruchstück eines größeren Gefäßes aus gelb-rottem Ton mit leicht ausgeprägtem Standing gefunden werden. Bei diesem Fund handelt es sich bisher um die südlichste Fundstelle römischer Zeit.

TK 7817 — Verbleib: Mus. Rottweil

R. STRÖBEL (S. SCHIEK)

Ruit (Lkr. Esslingen). Im Bereich des bekannten Gutshofs auf der Flur „Am Gässle“, 1,2 km SO vom Ort (vgl. RiW 3, 371), wurde etwa in der Mitte des Grundstücks Parz. 790 in 2,6 m T. eine in einen Kanal aus Steinplatten gefaßte Wasserführung angetroffen. Dabei lagen auch Leistenziegelbruchstücke und Bruchstücke von Tubuli, so daß der Kanal wohl römisch sein dürfte. 80 m WSW davon wurde auf Parz. 3273/74 auf etwa 10 m ein Mauerstück festgestellt (bereits auf Markung Scharnhäusen). Mitteilung des Bürgermeisteramtes.

TK 7221

H. ZÜRN

Scharnhäusen (Lkr. Esslingen). Siehe unter Ruit, S. 206.

Schlierstadt (Lkr. Buchen). „Im Thal“, 0,8 km N. An der schon bei E. WAGNER, Fundstätten und Funde 2 (1911) 443 genannten Stelle nördl. des Ortes fand HEIMBERGER um 1950 auf dem Acker des damaligen Bürgermeisteramtes einen Sigillatascherben der Form Drag. 37, der 1964 dem Amt übergeben wurde (*Abb. 118*).

TK 6522 — Verbleib: BLM

A. DAUBER

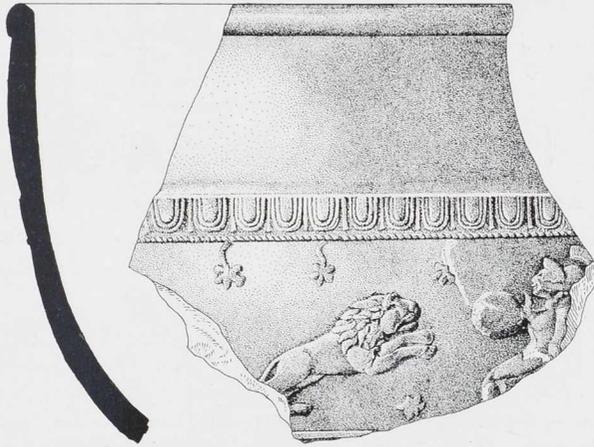


Abb. 118 Schlierstadt (Lkr. Buchen). Maßstab 1 : 2.

Schorndorf (Lkr. Waiblingen). Am Schornbach, 1,4 km N Ortsmitte, wurden Bauarbeiten durchgeführt (vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 14, 1957, 203). Verbreitert wurde die Winnender Straße. Von der Kreuzung mit dem Holzbergweg aus in Richtung Schornbach wurden längs der Parz. 3084 und 3086 römische Funde aufgelesen. Römische Funde wurden auch im Aushub des Neubaus Holzbergweg 10/12 auf Parz. 3708/3 gemacht.

Der Holzbergweg wurde vom Schornbach nach W bis zum Pkt. 268,2 aufgebaggert. Dabei zeigte sich rund 80 cm unter dem heutigen Weg eine Rollierung aus größeren und kleineren Steinen, stellenweise mit einer deutlichen Fahrrinne; vielleicht römisch (vgl. RiW 2, 109 f.).

An Funden liegen vor: zahlreiche Scherben von Gebrauchskeramik, darunter Teile großer Amphoren; einige Scherben von Sigillata-Bilderschüsseln, darunter eine Scherbe mit Stempel im Bildfeld (T)ERTIVSF (*Taf. 270 B, 1*), Bodenbruchstück einer Tasse Drag. 33 mit Rosettenstempel; ein aus einer Scherbe herausgeschliffener Tonwirtel; Eisenteile; Bronzesieb mit langem Stiel (*Taf. 270 B, 2*); Spielstein aus Bein; Bruchstücke von Leistenziegeln.

TK 7123 — Verbleib: Privatbesitz

D. WIDHALM/R. ZEYHER (H. ZÜRN)

Schwabsberg (Lkr. Aalen). 1. Aus dem Bereich des Kastells und des Vicus in Buch liegen folgende Lesefunde vor: a) Scherben von Bilderschüsseln (*Taf. 273 B*); Graffito auf der Außenseite eines Sigillatateilers Drag. 31 (*Taf. 276 A, 1*); Sigillatabodenstempel BOVDVS, TAVVOFE, TITTIVS (?), VITALISF; — b) 2 Teile eines Schuppenpanzers aus Eisen (*Taf. 276 A, 2*); — c) 22 z. T. stark korrodierte eiserne Pfeilspitzen (*Taf. 274 A*).

TK 7026 — Verbleib: Privatbesitz

B. HILDEBRAND/M. WIESER (H. ZÜRN)

2. Östlich von Buch wird die Jagst zu einem See angestaut und der See samt der Umgebung zu einem Erholungszentrum ausgebaut. In diesem ist auch ein archäologischer Wanderweg eingeplant, an dem einige archäologische Denkmäler restauriert und für die Öffentlichkeit sichtbar gemacht werden. Eines dieser Denkmäler ist der Wachturm 77 am rätischen Limes (ORL Abt. A 12, 75), an dem nach der Untersuchung durch PAULUS im Jahr 1885 immer wieder durch Unbefugte herumgegraben wurde (vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 18/II, 1967, 115 Nr. 2). Er wurde in der Zeit vom 23. 6. bis 9. 7. 1969 durch das Denkmalamt untersucht (*Abb. 119*).

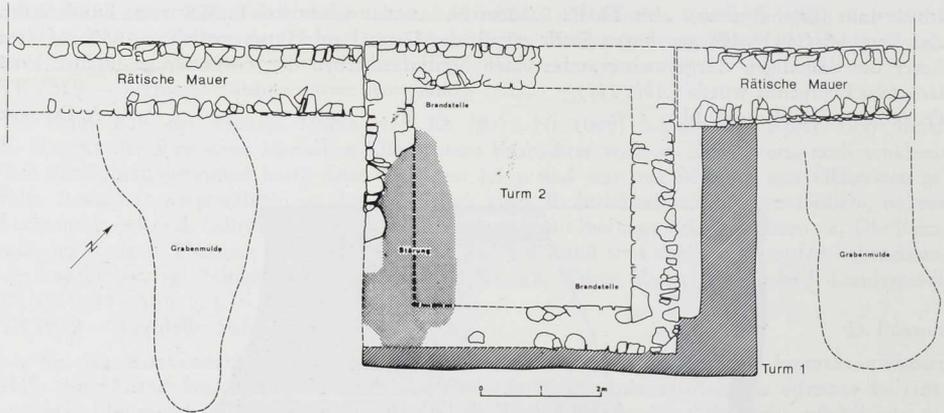


Abb. 119 Schwabsberg (Lkr. Aalen); Fundstelle 2. Wachturm 77 am rätischen Limes.

Von einem älteren Turm (Turm 1) ist nur noch das Fundament der NO- und der SO-Seite vorhanden (Abb. 120, 1). B. des Fundaments 0,9–0,95 m. Die SO-Seite ist in der ganzen L. von 6,5 m noch erhalten, der Turm war etwas größer als der jüngere Turm 2.

Turm 2 sitzt mit seiner SO-Seite zum Teil, mit seiner SW-Seite ganz dem Fundament von Turm 1 auf. Gut erhalten ist die O-Ecke mit 2 Lagen vom Aufgehenden. Auch die W-Ecke ist 75 cm hoch erhalten. Die Mauerstärke beträgt 75 cm. Im Innern des Turms liegt in der W- und in der O-Ecke je eine Brandstelle. Die Erde ist hier rot gebrannt und auch die Mauersteine sind bis in Mauermitte feuergerötet; die Feuerstellen wurden demnach erst angelegt, als der Turm bis auf diese Reste abgetragen war. Die Außenmaße des Turms betragen 5 auf 5 m.

Die rätische Mauer setzt beiderseits des Turmes an (Abb. 120, 2), steht aber mit diesem nicht im Verband (Zweischalenmauer). Als Steinmaterial bei Turm und Mauer sind Platten des schwarzen Jura verwendet. Die B. der Mauer beträgt 1,1 m, sie sitzt einem Fundament aus kleinen Steinbrocken von nur 0,2 m T. auf. Im O beträgt das Aufgehende der rätischen Mauer noch 0,8 m. Das Bindematerial der Mauer ist stark sandiger Mörtel, der Kalk ist restlos vergangen. Der Mörtel des Turms ist stärker kalkhaltig.

Im SW und NO des Turms wurde eine grabenartige Eintiefung festgestellt, im SO wurde sie nicht mehr aufgegraben. Die Grabenmulde vor der SW-Seite des Turms geht unter der rätischen Mauer durch. In der Mulde fand sich eine Brandschicht, die ebenfalls beiderseits der Mauer festgestellt wurde.

Aus der unteren Schicht im Innern des Wachturms stammen folgende Funde: ein an eine Bronzhülse angelötetes durchbrochenes Bronzezierstück (Taf. 276 B, 1); eine Anzahl Scherben von Gebrauchskeramik; 3 Eisennägel; ein vierkantiges Eisenstück, am einen Ende mit halbkugeligem Kopf, am anderen Ende eine Ringöse; eine glatte Sigillatascherbe; ein Mörtelstück; 3 vorgeschichtliche Scherben.

Aus dem Schutt des Turmes wurden folgende Funde geborgen: Scherben von Gebrauchskeramik; Rand einer glatten Sigillataschale; Mörtelstücke; 2 unbestimmbare Eisenstücke; Eisenmesser, L. 20,7 cm (Taf. 274 B); Tierknochen; ein Silexschaber.

Aus der Grabenmulde im SW vor dem Turm: Scherben von Gebrauchskeramik; verbrannte Scherbe einer Sigillatabilderschüssel; eiserner Nagelkopf, Tierknochen.

Aus der Brandschicht in dieser Mulde vor und hinter der rätischen Mauer: Scherben von Gebrauchskeramik; Eisennägel; kleines verzinnertes Bronzezierstück; halbrundes Dachziegelbruchstück; Tierknochen.

Aus der Grabenmulde im NO vor dem Turm: einige Scherben von Gebrauchskeramik; Ziegelbruchstück; Tierknochen.

Aus der SO-Ecke des Turminnern, 0,4 m unter dem Humus: Bronzemünze, siehe S. 347.

1
2

Abb. 120 Schwabsberg (Lkr. Aalen); Fundstelle 2. 1 Fundamente des älteren größeren und des jüngeren kleineren Turmes; 2 rätische Mauer mit Turmfundament.

3,4 m SW der W-Ecke des Turms und 1,4 m außerhalb der rätischen Mauer wurde eine Bronze-scheibenfibel mit blauer Emailleinlage gefunden, Dm. 2,3 cm (*Taf. 276 B, 2*).

Durch den Landkreis Aalen wurden der Turm und Teile der rätischen Mauer restauriert, ein Stück der rätischen Mauer völlig aufgebaut und ein römischer Wachturm aus Holz erstellt (*Abb. 121*). Dies ist besonders der Initiative von Kreisarchivar B. HILDEBRAND, Aalen, zu verdanken. Da das Objekt nur wenige Meter von der Straße Aalen—Ellwangen entfernt liegt, hat die Straßenbauverwaltung Ellwangen hier auch einen größeren, gut ausgebauten Parkplatz für Besucher geschaffen.

TK 7026 — Verbleib: WLM Inv. R 70,3

H. ZÜRN

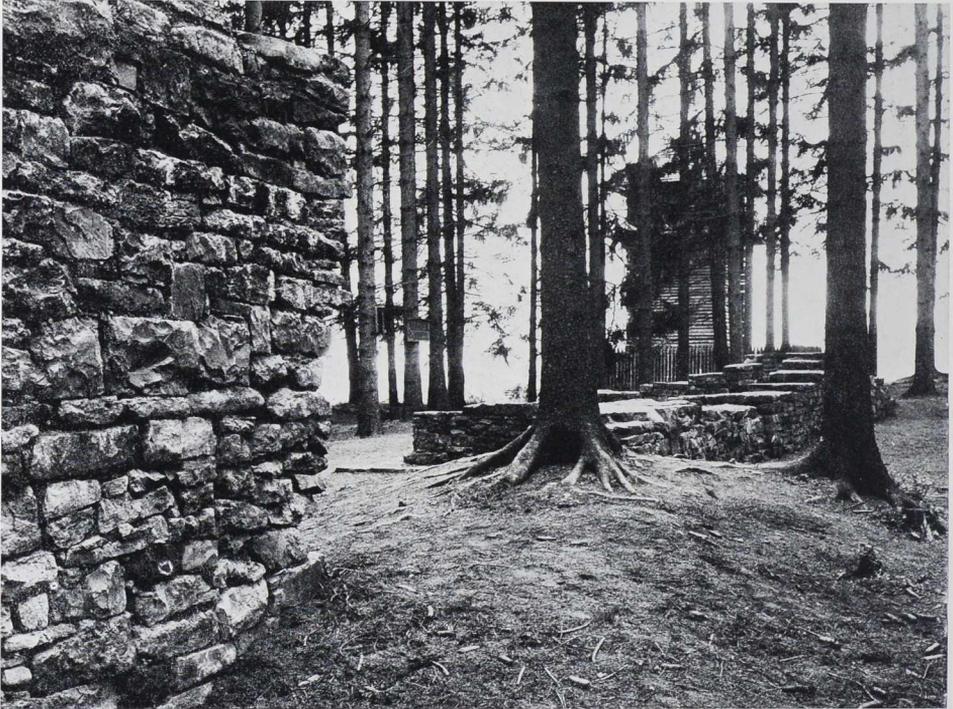


Abb. 121 Schwabsberg (Lkr. Aalen); Fundstelle 2. Im Vordergrund die restaurierte rätische Mauer, im Hintergrund der rekonstruierte Wachturm.

Schwaigern (Lkr. Heilbronn). 1. 2 km SO vom Ort wurde durch K. WAGENPLAST 1969 am SO-Hang des Hasenberg ein römisches Gebäude gefunden und freigelegt. Es liegt an einem mäßig geneigten Hang, etwa 50 m von einer Quelle entfernt, auf der Parz. 10122. Der Befund ist, soweit feststellbar, folgender: Primär vorhanden war ein etwa 2 m tiefer Erdkeller, dessen Ausmaße sich nicht mehr genau feststellen ließen. In dessen unterem Teil liegen Brandschutt und gebrannter Lehm, wohl von einem Holzbau. Nach Zufüllung des Kellers wurde darüber ein Gebäude mit Steinfundament erstellt. Von diesem ist nur die dem Hang zu gelegene W-Seite mit der SW-Ecke einigermaßen erhalten (*Abb. 122, 1*). Nach N hin wird das Fundament lückenhaft. Die NW-Ecke ist bereits schon zweifelhaft, und von der N-Seite des Gebäudes sind nur noch dürftige Reste des Fundamentes vorhanden. NO-Ecke, SO-Ecke und der größte Teil der S-Wand fehlen völlig. So ergibt sich nur für die W-Wand eine L. von ungefähr 11 m, die W-O-Ausdehnung ist nicht mehr festzustellen. Das Fundament hat eine Stärke von 55–70 cm. Der Erdkeller lag im Bereich der SW-Ecke des Gebäudes. Hier sind die Fundamentsteine des Gebäudes infolge Senkung der Kellerfüllung abgerutscht. In der SW-Ecke des Gebäudes und offenbar noch auf der Füllung des Erdkellers stehend fand sich ein sauber behauener Steinsockel für eine Holzsäule (*Abb. 122, 1*). Der Block mißt 47 auf 52 cm und ist 25 cm hoch. In der Mitte

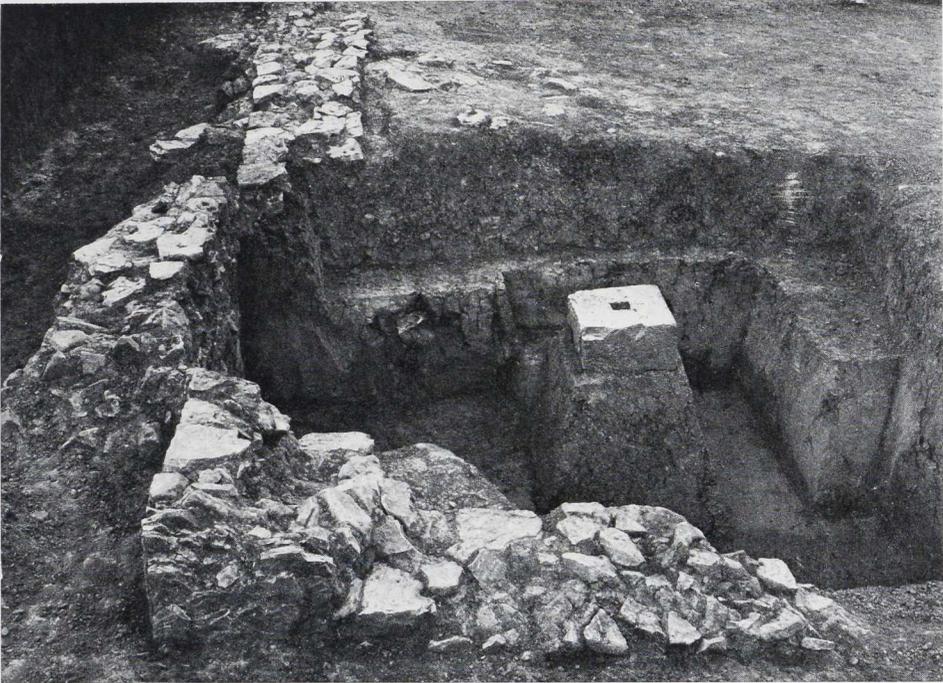
1
2

Abb. 122 Schwaigern (Lkr. Heilbronn); Fundstelle 1. 1 Ecke eines römischen Gebäudes mit Steinsockel; 2 Reste einer Hypokaustanlage.

besitzt er ein Einsatzloch für die Säule, 9 auf 10 cm und 6,5 cm tief. Entlang der N-Wand des Gebäudes fanden sich im Abstand von etwa 2 m Basissteine, offenbar für Holzsäulen.

Etwa 20 m östl. des Gebäudes, bereits auf Parz. 10121, fand sich eine 2,5 auf 2,5 m messende kleine Hypokaustanlage (Abb. 122, 2). Die Fundamente hatten eine B. von 0,3–0,35 m. Gegen W, dem Hang zu, hatte das Mauerwerk noch eine H. von 0,55 m; nach O hin, hangabwärts, war nur noch die unterste Lage des Fundamentes erhalten. In der O-Seite befand sich die Heizöffnung. Hinter dieser lag im Innenraum ein großer Stein. In der NW-Ecke der Anlage standen noch 3 Hypokaustpfeiler aus Schilfsandstein, 35 cm hoch. Sie waren mit flachen Schilfsandsteinplatten abgedeckt. Vermutlich handelt es sich bei beiden Anlagen um Teile eines größeren Gebäudes, das größtenteils schon völlig ausgerissen war und auch nur lückenhaft aufgedeckt werden konnte.

Funde: a) Schuhleistenkeil aus Hornblendeschiefer, L. 13,3 cm (Abb. 123, 1); Steinbeil, L. 9,9 cm (Abb. 123, 2); 3 Hornsteinklingen; im Schutt des Gebäudes; — b) ganz erhaltener Einhenkelkrug, H. 17,3 cm; Teile von Schüsseln, Schalen und Töpfen; — c) 2 Sigillatabodenstücke mit Stempel MARCELLIN und PRISCVSF; weitere glatte Sigillata Drag. 31, 32 und 33; 2 Scherben von Bilderschüsseln; — d) Eisenteile, Glasscherben und 4 Münzen, darunter 2 bestimmbare, siehe S. 347.

TK 6820 — Verbleib: Privatbesitz

H. ZÜRN

2. Direkt an der südl. Waldecke der Flur „Webert“, 1,75 km SSO Orstmitte, Parz. 12308/12309, fand K. WAGENPLAST 1968 ein römisches Gebäude, das von ihm freigelegt wurde. Es liegt am flachen Hang zum Rohnsbach, etwa 200 m von einem Quellengebiet entfernt. Das Fundament des rechteckigen Gebäudes ist 11 m lang und 8,7 m breit (Außenkante) und ist nahezu N–S orientiert. S- und W-Mauer sind 0,95 m breit, O- und N-Mauer dagegen 1,2 m. An der Außenseite der NO-Ecke findet sich ein apsisartiges Steinpflaster. Hier fanden sich auch nach außen zwei kurze Maueransätze, die im weiteren Verlauf aber ausgerissen sind. Im Innern des Gebäudes fanden sich nur wenige Scherben von Gebrauchskeramik und Ziegelbruchstücke, darunter solche von Leistenziegeln. Häufig waren beiderseits roh bepöckte, rot gebrannte Sandsteinplättchen. Die Oberfläche des Fundamentes liegt nur 0,2 m unter der Grasnarbe.

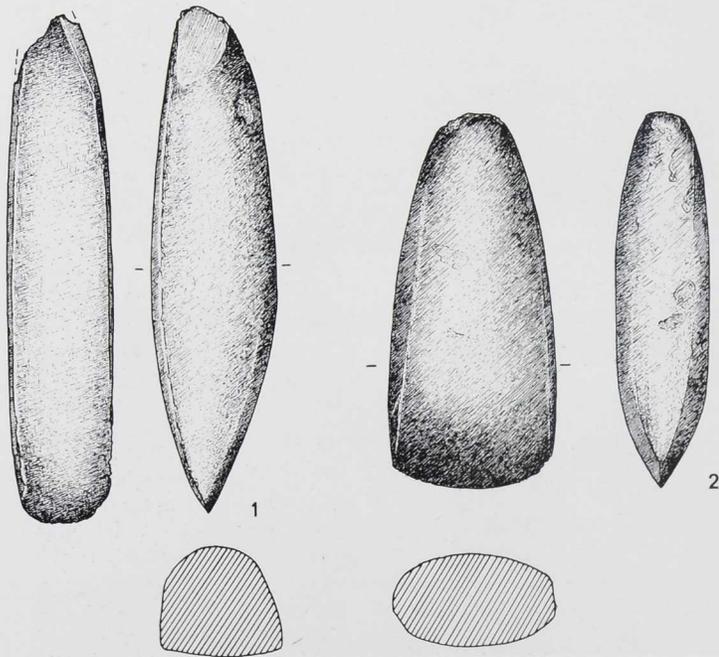


Abb. 123 Schwaigern (Lkr. Heilbronn); Fundstelle 1. 1 Schuhleistenkeil; 2 Steinbeil. Maßstab 1 : 2.

2 m von der SW-Ecke des Gebäudes entfernt fand sich eine Abfallgrube. Darin lagen das Bruchstück einer Steintischplatte, wenige Scherben von Gebrauchskeramik und glatter Sigillata, darunter Drag. 32 und 33.

TK 6820 — Verbleib: Privatbesitz

H. ZÜRN

3. Bei Schürfungen in Flur „Bei der oberen Mühle“ (vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 16, 1962, 265 Nr. 2) stieß K. WAGENPLAST 1967 auf Mauerfundamente, Bauschutt und einige Kleinfunde aus Eisen. Es handelt sich offenbar um Reste eines Gutshofs. An Funden liegen vor: a) Zirkel, L. 14,5 cm (*Taf. 275 A, 1*); — b) Fragment eines Spiralbohrers, Schaft annähernd quadratisch, ein Ende zu einer Bohrspirale gedreht, L. noch 17,1 cm (*Taf. 275 A, 2*); — c) Pfriem mit lang ausgezogener Spitze, L. 17,3 cm (*Taf. 275 A, 3*); — d) Haken mit flachgehämmertem, rechtwinklig umgebogenem Ende, L. 15,3 cm (*Taf. 275 A, 4*); — e) Drahtschleife mit eingehängtem Ring, an einer Stelle verbreitert und durchbohrt (*Taf. 275 A, 8*); — f) Fragment eines Doppelringglieds, ein Ringende abgebrochen, das andere in der Mitte verbreitert und durchbohrt (*Taf. 275 A, 5*); — g) 2 Eisenschlüssel (*Taf. 275 A, 9. 10*); — h) oberer Abschluß eines Kummetaufsatzes (*Taf. 275 A, 6*); — i) gebogenes Eisenfragment (*Taf. 275 A, 7*).

TK 6820 — Verbleib: Privatbesitz

H. ZÜRN

4. Bei der Flurbereinigung auf der Flur „Hohenrain“, 1 km SO vom Ort, bei der das Gelände zum Teil auch etwas abgehoben und damit Hohlwege zugeschüttet wurden, sind an verschiedenen Stellen Steine aus dem Boden gerissen worden. Durch K. WAGENPLAST wurden diese Steine in



Abb. 124 Schwaigern (Lkr. Heilbronn); Fundstelle 4. Kanal: Seitenwände in Trockenmauerteknik.



Abb. 125 Schwaigern (Lkr. Heilbronn); Fundstelle 4. Verlauf des Steinkanals.

dem sonst steinfreien Löß durch Bohrungen verfolgt, und er stellte fest, daß es sich um einen Steinkanal handelt, der an 4 Stellen auch von ihm aufgedeckt wurde. Der Kanal (Abb. 124) ist beidseitig aus Sandsteinen trocken aufgemauert, die lichte Weite beträgt durchschnittlich 20 cm. Der Kanal ist mit größeren Steinplatten abgedeckt, die Sohle ist nicht gepflastert. Die Oberfläche der Deckplatten liegt durchschnittlich 0,75 m unter der heutigen Oberfläche. Im N ist der Kanal noch in der Flur „Bei der oberen Mühle“, also direkt im Bereich des römischen Gutshofs (vgl. unter Nr. 3), festgestellt (Abb. 125). Er verläuft in SO-Richtung und biegt auf der Parz. 12541 scharf nach O um. Bis hierher hat der Kanal eine festgestellte L. von 375 m. Die scharfe Biegung nach O ist durch das Gelände bedingt. Von der Biegung ab nach O war der Kanal noch 90 m weit festzustellen. 180 m SO von diesem Punkt war der Kanal auf Parz. 12471 durch Sondierung wieder greifbar, er verläuft in leichtem Bogen auf weitere 180 m in Richtung Rohnsbachquelle. Von hier ab war er wegen Erdeinschnitten und ehemaligen Hohlwegen nicht mehr zu verfolgen. Da der Kanal auf den römischen Gutshof zuführt, dürfte er wohl ebenfalls römischen Alters sein.

TK 6820

H. ZÜRN

Schwenningen am Neckar (Lkr. Rottweil). Beim Bau einer Ölheizungsanlage im Bereich der Uhrenfabrik Friedrich-Mauthe zwischen Friedrich-Ebert-Straße und Harzerstraße konnte im September 1958 in etwa 4 m T. ein römischer Leistenziegel gefunden werden. Der Fund läßt die Vermutung zu, daß in nächster Umgebung eine römische Ansiedlung bestanden hatte.

TK 7917 — Verbleib: Heimatmus. Schwenningen

R. STRÖBEL (S. SCHIEK)

Schieberdingen (Lkr. Ludwigsburg). Nach Mitteilung des Flurbereinigungsamtes Besigheim sind auf den Parz. 1260—1264 der Flur „Katzenloch“, 1,5 km SSO, durch Sondierungen Mauerzüge festgestellt worden. Die Fundstelle liegt am flachen W-Hang eines Tälchens, es könnte sich um einen Gutshof handeln.

TK 7120

H. ZÜRN

Sindelfingen (Lkr. Böblingen). 1. Im Bereich der Parz. 2825–2827 (alt) zwischen den Fluren „Schadwasen“ und „Altingen“ wurden einige Funde gemacht: a) eiserne Sichel (*Taf. 275 B*); — b) einige Scherben von Bilderschüsseln (*Taf. 272 A*); glatte Sigillata, darunter Drag. 27, 32, 33 und 36; Bodenstempel SVARA; — c) zahlreiche Scherben von Gebrauchskeramik; — d) Bodenteil eines bläulich-grünen Glasfläschchens.

Die genannten Fluren sind bereits durch römische Funde bekannt, vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 12, 1952, 85 Nr. 3 und 4; N. F. 14, 1957, 204 Nr. 2; N. F. 16, 1962, 265 Nr. 3; N. F. 18/II, 1967, 117.

TK 7220 — Verbleib: Heimatmus. Sindelfingen E. SCHEMPP (H. ZÜRN)

2. Beim Neubau der Technikerschule auf der Flur „Altingen“ (vgl. unter Nr. 1), Parz. 1606, kamen zahlreiche Funde zum Vorschein: a) zahlreiche Scherben von Gebrauchskeramik; — b) zahlreiche Scherben von Sigillata-Bilderschüsseln (*Taf. 272 B; 273 A*), darunter eine Scherbe Drag. 30; glatte Sigillata; — c) Ziegelbruchstücke, darunter solche von Leistenziegeln.

TK 7220 — Verbleib: Heimatmus. Sindelfingen E. SCHEMPP (H. ZÜRN)

3. Bei Anlage eines Spaziergängerwegs am N-Rand der Haydnstraße im ONO der Stadtmitte, gegenüber Parz. 985/1 und 985/5, wurden durch WAHLSCHLAGER einige Scherben römischer Gebrauchskeramik geborgen.

TK 7220 — Verbleib: Heimatmus. Sindelfingen E. SCHEMPP (H. ZÜRN)

4. Aus der Baugrube Neckarstraße 46 stammen einige Scherben von Gebrauchskeramik und 2 Scherben von Bilderschüsseln.

TK 7220 — Verbleib: Heimatmus. Sindelfingen E. SCHEMPP/G. STACHEL (H. ZÜRN)

5. Aus Kanalisationsgräben in der Rudolf-Diesel-Straße nahe der Böblinger-Straße stammen Scherben von Gebrauchskeramik, solche von glatter Sigillata und Scherbe einer Bilderschüssel.

TK 7220 — Verbleib: Heimatmus. Sindelfingen E. SCHEMPP (H. ZÜRN)

Singen (Lkr. Pforzheim). 1. Staatswald Distr. VII, 10 „Bockswiesen“. Im Sommer 1966 untersuchte das St. A. f. D. (M. SCHÖNHARDT), vom Forstpersonal aufmerksam gemacht, einen Steinhaufler, in dem sich die Grundmauern eines Gebäudes von 8 x 8 m Ausdehnung fanden. Einige wenige römische Scherben, darunter Sigillata, lassen den Grundriß, der vorläufig ungedeutet bleiben muß, in die Römerzeit datieren. Die Mauern hatten eine Stärke von 0,9 m. Um 1940 soll von dieser Stelle ein großer, schön gehauener Stein von 1,5 x 0,7 m Größe (Schwelle?) von Pferden zutal geschleppt worden sein, wo er zur Bachbettsicherung am Bocksbach verwendet worden sei.

TK 7017

A. DAUBER

2. Neubaugebiet Neuwiesen, auf dem Talboden östl. des alten Ortes. Im Herbst 1964 wurde bei Straßenbauarbeiten ein römisches Grab angeschnitten. Als „bei einem Skelett gefunden“ wurden dem St. A. f. D. in Karlsruhe vorgelegt: a) Scherben eines blaßroten Henkelkruges; — b) Randstück eines dickwandigen handgemachten Topfes einheimischer Art; — c) Reste (Boden und Mündung) einer vierkantigen Glasflasche von 5 x 5 cm Grundfläche aus blaßblauem Glas; — d) zusammengeschmolzene Reste eines blaßgrünen Glasgefäßes; — e) Emailscheibenfibel, rautenförmiger Vierpaß mit Rundeln und Grubenschmelz in blau, weiß, ziegelrot und grün; — f) zwei Eisennägel. Es handelt sich mit Sicherheit um ein Brandgrab, die Angaben über das mitgeführte Skelett sind vielleicht nicht ganz ernst zu nehmen.

TK 7017

A. DAUBER

Sontheim an der Brenz (Lkr. Heidenheim). 2,3 km SW liegt auf der Flur „Beim kleinen See“, direkt südl. der Bahnlinie auf den Parz. 3264–3270 ein römisches Gutshof. Im Zuge der Flurbereinigung wurde durch das Denkmalamt unter örtlicher Leitung von Dr. E. NEUFFER in der Zeit vom 21. 9.–16. 10. 1970 eine Untersuchung durchgeführt. Die Publikation ist in Vorbereitung.

TK 7427

H. ZÜRN

Steinheim an der Murr (Lkr. Ludwigsburg). Gegenüber der Mündung der Bottwar in die Murr, auch der Riedbach mündet hier, wurde 1971 die Ausschachtung für ein Abwasserhebewerk vor-

genommen. Dabei wurde von der SW-Wand der Baugrube in etwa 2,2 m T. ein Ziegelbrennofen längs durchschnitten. Die noch in der Wand steckende Hälfte des Ofens konnte noch freigelegt werden. Der Ofen entspricht etwa dem von Hoheneck (vgl. RiW 3, 145 Abb. 90). Erhalten sind noch 6 durchschnittlich 0,3 m breite Pfeiler im Abstand von etwa 0,3 m. Sie sind 1,2 m hoch. Über vier der Pfeiler liegt noch eine 25 cm starke Ziegeldecke. Die vier hinteren Pfeiler bestehen aus dicken, gelb gebrannten Ziegeln, die zwei vorderen aus dünnen roten Ziegeln. Um den Brennofen zeigten sich Reste eines Pflasters aus Kieselsteinen. Mitteilung erfolgte durch R. BAUER und K. H. ECKHARDT.

TK 7021

H. ZÜRN

Stettfeld (Lkr. Bruchsal). Im Ortsbereich, am W-Ende der Straße „Am Bruhrain“, wurden 1964 als Streufund im Auswurf einer Fundamentgrube aufgehoben: einige Scherben glatter Sigillata sowie ein Eisenmesser mit langem Griffdorn und breiter Klinge.

TK 6817 — Verbleib: Mus. Bruchsal

K. F. HORMUTH (A. DAUBER)

Straßdorf (Lkr. Schwäbisch Gmünd). Im Bereich des Kastells Schirenhof wurde das Bruchstück eines Ziegelstempels (wie ORL Abt. B 64, Taf. 2, 4) und ein Sigillata-Bodenstempel MARTINV aufgelesen.

TK 7224 — Verbleib: Privatbesitz

CH. RAUB (H. ZÜRN)

Stuttgart. Im Unteren Schloßpark wurde durch die Platanenallee von der Cannstatter Straße ausgehend ein Kabelgraben gezogen. In Höhe der Heinrich-Baumann-Straße biegt dieser rechtwinklig zur Cannstatter Straße um. Im Bereich dieser Abknickung wurden Mauerfundamente durchschnitten. An Funden liegen ein Hornsteinabschlag, Scherben von römischer Gebrauchskeramik, ein glatter Sigillatarand und Ziegelbruchstücke vor.

In dem Kanalgraben waren an verschiedenen Stellen alte Wegvorlagen zu beobachten. Zuunterst lag eine Vorlage aus großen Sandsteinbrocken, darüber folgten Kleinschutt und Kies. Bis zur heutigen Wegoberfläche folgten noch weitere Kies- und Schotterschichten.

Die Fundstelle wurde von F. DIETZ beobachtet.

TK 7221 — Verbleib: WLM Inv. R 67,86

H. ZIEGLER (H. ZÜRN)

—**Bad Cannstatt**. 1. Beim Bau der Leichenhalle im Steigfriedhof wurden Mauerfundamente angetroffen. An Funden wurden geborgen: a) Scherben von Gebrauchskeramik; ein ganz erhaltener Henkelkrug; — b) einige Scherben von Bilderschüsseln und glatter Sigillata, darunter Drag. 31 und 32; — c) eine Münze, siehe S. 348.

TK 7121 — Verbleib: WLM Inv. R 70,12/Privatbesitz

F. DIETZ (H. ZÜRN)

2. Beim Bau der Löwentorstraße wurde 450 m nördl. der Einmündung des Sparhämblingwegs beim Abschieben der Trasse drei nahezu N—S gerichtete parallele Mauerzüge beobachtet. Die östl. Mauer, deren beide Enden sich verlieren, hat noch eine L. von 38 m bei einer B. von 0,8 m. 8,75 m vom S-Ende entfernt liegt eine Türschwelle von 4,04 m L., bestehend aus drei großen Steinplatten von 0,6 m B., sie liegen auf einer Steinstickung. Die mittlere Mauer verläuft im Abstand von 6,75 m parallel dazu, bei einer Mauerbreite von 0,8 m. Die Mauer hat eine L. von 16 m und biegt im S auf 4,5 m rechtwinklig nach W um. Auch am N-Ende biegt sie rechtwinklig nach W um und verläuft sich nach 9,5 m. Im Abstand von 2,5 m von Mauer II setzt die Mauer III an diesen nördl., W—O gerichteten Mauerzug an, verläuft 13 m bei 0,7 m B. parallel zu I und II nach S und biegt hier auf 4,2 m nach W um. Die beiden südl. Mauerwinkel von II und III liegen also ineinander. Vermutlich handelt es sich bei allen 3 Mauern um Teile eines einzigen Gebäudes.

TK 7121

H. ZIEGLER (H. ZÜRN)

3. Beim Ausbaggern des Straßenbettes für die Löwentorstraße stieß man direkt südl. der Kreuzung mit dem Sparhämblingweg auf eine Abfallgrube, aus der durch die Arbeiter eine größere Anzahl von Funden geborgen wurde. Neben zahlreichen Scherben von Gebrauchskeramik fand sich eine Gußform von gebranntem Ton zur Herstellung eines Fläschchens in Kopfform (Abb. 126). Das erhaltene Bruchstück zeigt den Kopf in Seitenansicht, um den Hals liegen vier halbrunde Wülste. Die Haare ziehen in Wellen zum Flaschenhals hoch, der in Kopfmittle ansetzt. Der Henkel steigt vom Hinterkopf bis zur Mündung des Fläschchens hoch. Am erhaltenen Rand der Form sind zwei Zapflöcher vorhanden.

TK 7121 — Verbleib: WLM Inv. R 68,154

H. ZIEGLER (H. ZÜRN)



Abb. 126 Stuttgart-Bad Cannstatt; Fundstelle 3. Fragment einer Tongußform für ein Fläschchen. Maßstab 1 : 1.

—**Mühlhausen.** 1. Beim Bau des Umspannwerkes auf der Flur „Ob dem Weidenbrunnen“, 0,75 km SSW vom Viesenhäuser Hof wurde das Bruchstück eines Leistenziegels gefunden. Die Fundstelle liegt an einem nach S flach geneigten Hang, dicht dabei der Weidenbrunnen.

175 m südl. der Fundstelle wurde ein Hochspannungsmast gesetzt, er steht auf der Flur „Weidenbrunnen“, Parz. 1986. Auch hier wurden Leistenziegelbruchstücke gefunden.

TK 7121 — Verbleib: Privatbesitz

R. BAUER (H. ZÜRN)

—**Untertürkheim.** Beim Einbau einer Heizung in die ev. Pfarrkirche St. Germanus fand sich unter der ehemaligen Sakristei eine Grube mit zahlreichen Scherben von Gebrauchskeramik und einigen Scherben von Sigillata-Bilderschüsseln. Die Fundstelle ist bekannt; es fanden sich hier bereits 1914 ein Töpferofen und mehrere Abfallgruben, vgl. Fundber. aus Schwaben 22/24, 1914/1916, 29.

TK 7221 — Verbleib: Pfarrhaus Untertürkheim

H. ZÜRN

—**Weilimdorf.** 1,25 km W Ortsmitte wurden auf der Flur „Steinröhre“, etwa 200 m SSO Pkt. 317,9, beiderseits eines Feldwegs einige Scherben von Gebrauchskeramik aufgefunden, außerdem einige vorrömische Scherben. (Vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 4, 1928, 20 Nr. 2.)
TK 7120 — Verbleib: WLM Inv. R 70,30 W. SCHMIDT (H. ZÜRN)

—**Zazenhausen.** Siehe S. 54.

Sulz am Neckar (Lkr. Horb). Beim Abgehen der Acker in Flur „hinter der Kirche“, 0,6 km SO der Kirche, fand P. LOCHER aus Schwenningen im Jahre 1966 eine Schlacke sowie einen römischen Geschoßbolzen mit durchlochter Tülle und pyramidenförmiger, massiver Spitze; Eisen, L. noch 8 cm.
TK 7617 — Verbleib: Privatbesitz R. STRÖBEL (S. SCHIEK)

Talheim (Lkr. Tübingen). Bei einer Begehung der Bodenseewasserleitung konnten im August 1969 in Flur Hölzlen 2 km NW der Kirche verschiedene römische Scherben gefunden werden. Besonders zu erwähnen sind das Randbruchstück einer konischen Schüssel mit verdicktem, nach innen gebogenem Rand sowie zwei Bruchstücke von Krughenkeln.
TK 7520 — Verbleib: WLM Inv. R 70,26 J. BIEL

Trossingen (Lkr. Tuttlingen). 1. Auf Flur „Bonnen“ fand M. HAUSER bei einer Begehung römische Scherben. Besonders zu erwähnen sind das Bruchstück eines Tellers der Form Drag. 18/31 aus südgallischer Werkstatt, sowie das Bruchstück einer Reibschüssel aus weißem Ton mit grober Magerung. Beide Scherben gehören ins späte 1. Jahrh.
Vermutlich handelt es sich hier um die von H. STOLL im Jahre 1932 entdeckte Fundstelle, vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 8, 1932, 57.
TK 7917 — Verbleib: Privatbesitz D. PLANCK

2. Bei Grabarbeiten in der Gärtnerei Schlenker an der Löhrrstraße, 150 m SSW der Marienkirche, wurde von H. SCHWAGER das Randbruchstück einer Reibschüssel mit leicht nach unten gebogenem Kragen und Ausguß gefunden. Der Ton ist schwarzgrau mit graurotem Überzug. Auch beim Wohnhaus der Gärtnerei wurden schon früher römische Scherben gefunden. Offenbar handelt es sich hier um eine römische Ansiedlung des zweiten Jahrh. n. Chr. (vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 14, 1957, 205 ff.).
TK 7917 — Verbleib: Heimatmus. Trossingen R. STRÖBEL (S. SCHIEK)

Ubstadt (Lkr. Bruchsal). 1. Die schon lange bekannte römische Villa im Gewann „Rußgraben“ hat beim Tiefpflügen im Oktober 1967 wieder Funde geliefert, von denen als wichtigster das Bruchstück von der Basis einer Plastik zu nennen ist. Auf der 6,7 cm starken Brockenplatte ist ein nackter menschlicher Fuß und auf diesem nach außen stehend der Fuß eines Paarhufers zu sehen.

Das Stengebäude des Gutshofes „Rußgraben“ wurde 1908 vom Karlsruher Altertumsverein mit der Städt. Sammlung Bruchsal untersucht und ist veröffentlicht (E. WAGNER, Fundstätten und Funde 2 [1911] 180 ff.).

TK 6817 — Verbleib: Mus. Bruchsal K. F. HORMUTH (A. DAUBER)

2. 1966 wurde die Bundesstraße 3 im Ortsbereich verbreitert. Dabei mußte die Stützmauer unterhalb der Kirche zurückgesetzt werden. Beim Abtragen des Hanges unterhalb der 1730/40 erbauten barocken Kirche fand sich neben Mauerwerk und mittelalterlichen Scherben auch ein Stück Sigillata. Es könnte auf eine römische Siedlung im Bereich der Kirche hinweisen.
TK 6817 K. F. HORMUTH (A. DAUBER)

Ummendorf (Lkr. Biberach). Im März 1960 konnte durch Zufall in einer Kiesgrube auf Parz. Nr. 941/942 und 945 an der Straße Ummendorf—Schweinhausen am Steilabfall der Kiesgrubenwand römisches Mauerwerk beobachtet werden. Eine Untersuchung durch Dr. M. ZENGERLE, unterstützt durch zwei Schüler des Gymnasiums Biberach, ergab eine 4,5 m lange Mauer, die an beiden Enden nach SW umbog. Das Mauerwerk bestand, wie meist in Oberschwaben, aus großen Kieselsteinen, verbunden mit Mörtel und hatte eine B. von 0,65 m. An der SO-Seite konnte 0,8 m von der SO-Ecke entfernt eine 1,55 m lange Zungenmauer festgestellt werden, die nach SO 0,85 m vorstand. Diese Zungenmauer ist offenbar als eine Seite eines Schür- oder Heizkanales

zu deuten. Die westl. Hälfte des Bauwerkes war durch den Kiesabbau zerstört. Der noch untersuchte Innenraum war gefüllt mit Ziegel- und Brandschutt.

Vor der Zungenmauer konnte eine 5 auf 3 m große Grube, ebenfalls mit viel Holzkohle gefüllt, festgestellt werden. Vermutlich handelt es sich hier um die Bedienungsgrube für die Feuerung. Besonders zu erwähnen sind Fragmente von Ziegelfehlbränden, die sich ebenfalls in dieser Grube fanden.

Sehr wahrscheinlich handelt es sich bei diesem Bauwerk um die Fundamente eines Ziegelbrennofens. Die Größe der Fundamente läßt sich recht gut mit ähnlichen Anlagen vergleichen, vgl. L. BERGER, Ein römischer Ziegelbrennofen bei Kaiseraugst. Ausgrabungen in Augst III (1969) 13 ff. 40 ff.

Die neue Fundstelle liegt etwa 250 m westl. des im Jahre 1880 von K. MILLER untersuchten großen Gutshofes in Flur Kirlohäcker, vgl. RiW 3, 37 f. Abb. 14 u. 384. Es ist wohl anzunehmen, daß dieser Ziegelbrennofen in direktem Zusammenhang mit dieser Gutsanlage zu sehen ist.

TK 7924

D. PLANCK

Unterbalzheim (Lkr. Biberach). Bei Schürfungen im Bereich des bekannten römischen Gutshofes im Ried (vgl. RiW 3, 384) in den Jahren 1964–66 wurden Mauerfundamente, Reste einer Hypokaustanlage, außerdem eine Anzahl Funde angetroffen. Es liegen vor: a) zahlreiche Scherben von Gebrauchskeramik; Scherben von mehreren rätischen Gefäßen, zusammengesetzt werden konnte ein Becher, H. 12,0 cm (*Abb. 127, 2*); Scherbe eines hellgrundigen Gefäßes mit roter Streifenbemalung; — b) Scherben von handgemachten Gefäßen; zusammengesetzt werden konnte ein grautoniger Topf, H. 13,0 cm (*Abb. 127, 1*); — c) Scherben von glatter Sigillata, darunter Drag. 33, 36, und von Reibschalen; einige Scherben von Bilderschüsseln (*Taf. 273 C*); eine komplette Sigillataschale mit barbotineverziertem Rand, Dm. 30,5 cm, mit Bodenstempel IVLIANVS (*Abb. 128*); — d) 2 Beinnadeln mit verziertem Kopf (*Taf. 276 C, 4. 5*); eine Bronzenadel mit axtförmigem Kopf (*Taf. 276 C, 2*); — e) Bronzeblechstück mit profiliertem Rand, auf der Innenfläche Ausschnitt (*Taf. 276 C, 3*); Bronzeanhänger (*Taf. 276 C, 1*); Bronzenadelschaft, L. noch 7,0 cm; Hälfte eines Bronzereifs, Dm. 3,0 cm; — f) Teile eines Specksteingefäßes; — g) kleine Stücke von bemaltem Wandverputz; — h) einige Tubuli.

TK 7826 — Verbleib: WLM Inv. R 68,157 (Sigillataschale unter c)/Privatbesitz

K. SCHAAL (H. ZÜRN)

Unterensingen (Lkr. Nürtingen). 1. Auf der Flur „Hinterhalde“, 1 km W, wurden bei Planierungsarbeiten für einen neuen Feldweg am O-Rand der Parz. 1800 einige Scherben von Gebrauchskeramik im Aushub aufgefunden, ferner zwei kleine glatte Sigillatascherben.

TK 7322 — Verbleib: Privatbesitz

E. KOCH (H. ZÜRN)

2. Siehe S. 55.

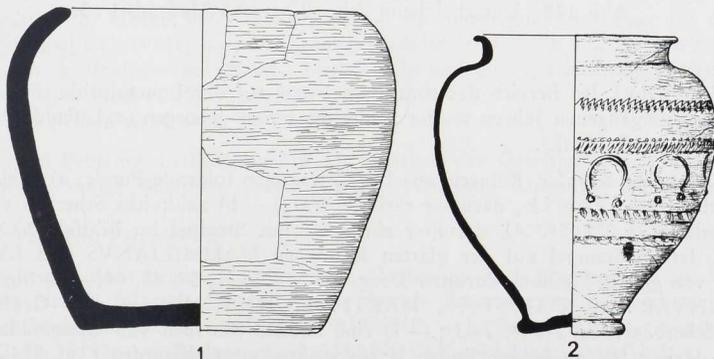


Abb. 127 Unterbalzheim (Lkr. Biberach). Maßstab 1 : 3.



Abb. 128 Unterbalzheim (Lkr. Biberach). Maßstab 1 : 3.

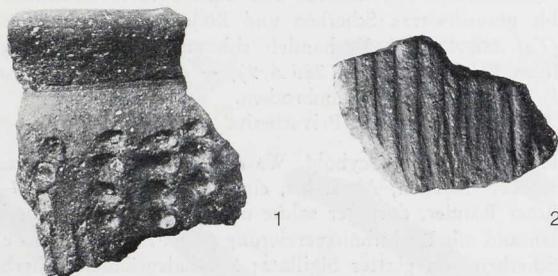
Urspring (Lkr. Ulm). Im Bereich des römischen Vicus auf der Lonetalsohle südl. des Kastells wurden in den vergangenen Jahren wieder zahlreiche Funde geborgen (vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 18/II, 1967, 121 ff.).

1. Aus der Baugrube Klöpfer, Römerstraße Nr. 7, stammen folgende Funde: a) zahlreiche Scherben von Gebrauchskeramik, darunter rätische Ware; — b) zahlreiche Scherben von Sigillata-Bilderschüsseln (*Taf. 279; 280 A*), darunter ein Stück mit Stempel im Bildfeld COMITALISF (rückläufig), ferner Stempel auf der glatten Randzone MAMMILIANVS und LVTAEVVS; — c) Scherben von glatter Sigillata, darunter Drag. 27, 33, 35, 36, 38, 43, 44; — d) Sigillata-Bodenstempel IANVAR..., AVGVST..., MARTIVSF, TOCCINV...; — e) Graffitireste auf 3 Sigillata-Scherben (*Taf. 283 A, 1–3*); — f) eine Anzahl Scherben von Glasgefäßen; — g) aus Bronze: Messer (?), an beiden Enden je ein senkrechter Griffzapfen (*Taf. 284 A, 7*); Nadel mit spatelförmigem Kopf, L. 10,8 cm (*Taf. 284 A, 9*); verbogene Nadel (*Taf. 284 A, 8*); runde Scheibe mit Durchbohrung in der Mitte und zwei gegenüberliegende Randbohrungen, Dm. 4,5 cm

(Taf. 284 A, 2); kleiner massiver Ring mit Gußzapfenansatz, Dm. 2,5 cm (Taf. 284 A, 11); kleiner Ring mit überlappenden Enden (Taf. 284 A, 13); rechteckige gegossene Lasche mit halbmondförmigem Abschluß, auf der Lasche quergekerbter Wulst, auf der Unterseite 2 Nietstifte, L. 5,0 cm (Taf. 284 A, 3); Anhänger (Taf. 284 A, 12); Fragment eines rahmenförmigen Zierbeschlags, in der Ecke ausgeschnittenes Blattwerk in Resten, auch an der Außenkante Ansätze von Zierwerk (Taf. 284 A, 1); längliches Blech mit eingeschwungenen Längsseiten, fragmentiert, auf der Unterseite Nieten, L. 2,5 cm (Taf. 284 A, 14); längliches Blech mit umgebördelten Rändern, in der Mitte Durchbohrung, an den Enden Reste je eines Eisenniets, L. 6,1 cm (Taf. 284 A, 6); Blechhülse mit Lasche, L. 2,4 cm (Taf. 284 A, 5); Drahring mit umeinandergedrehten Enden, verbogen (Taf. 284 A, 4); weitere Bronzeile; — h) Nadel aus Silber mit fragmentiertem spatelförmigem Kopf, L. 9,2 cm (Taf. 284 A, 10); Fingerring aus Weißmetall mit ovaler Aussparung für eine Einlage (Taf. 284 A, 15); — i) aus Bein: Nadel mit Ohr, L. 10,8 cm (Taf. 284 A, 16); Nadel, beidseitig zugespitzt, L. 11,9 cm (Taf. 284 A, 17); 3 weitere Nadelfragmente; Fragment eines Glätters mit zugespitztem Ende (Taf. 284 A, 18); 3 runde Spielsteine; — k) Bodenbruchstück eines Lavezgefäßes; — l) Wandscherbe mit Kammstrichverzierung (Abb. 129, 2); Wandscherbe mit flächigen Eindrücken (Abb. 129, 1), latènezeitlich.
TK 7425 — Verbleib: Privatbesitz

L. HOMMEL (H. ZÜRN)

Abb. 129 Ursprung (Lkr. Ulm); Fundstelle 1. Keramik der Latènezeit. Maßstab 2 : 3.



2. Von den beiden Neubauten Kohn und Reichel, Lonewiesen Nr. 14 und 16, folgende Funde: a) Scherben von Gebrauchskeramik, darunter handgemachte Ware; — b) glatte Sigillata, darunter Drag. 31, 32, 43; Scherbe einer Bilderschüssel mit verwischem Stempel im Bildfeld; — c) Wandverputzstück mit aufgemaltem rotem Streifen; — d) Stück eines Bronzerings; ein Eberhauer; — e) einige grobe Scherben und Bodenbruchstücke, vermutlich frühmittelalterlich.

TK 7425 — Verbleib: Privatbesitz

L. HOMMEL (H. ZÜRN)

3. Vom Neubau Köpf, Kirchstraße 49, folgende Funde: a) Scherben von Gebrauchskeramik, darunter handgemachte Ware; — b) glatte Sigillata, darunter Drag. 27, 31, 36; einige Scherben von Bilderschüsseln; — c) Henkel eines Glasgefäßes; — d) unverzierte Tonlampe, auf der Rückseite plastischer Stempel COMVNI; — e) aus Bronze: Nadelschaft, L. noch 12,2 cm; verbogenes Nadelbruchstück mit keulenförmigem Kopf; Nadelbruchstück mit spatelförmigem Kopf, L. noch 3,2 cm; Nadel einer Fibel mit Spiralansatz.

TK 7425 — Verbleib: Privatbesitz

L. HOMMEL (H. ZÜRN)

4. Vom Neubau Prinzing, Lerchenweg Nr. 11, Scherben von Gebrauchskeramik, darunter handgemachte Ware; einige Scherben glatter Sigillata, darunter Drag. 31; Scherbe einer Bilderschüssel.

TK 7425 — Verbleib: Privatbesitz

L. HOMMEL (H. ZÜRN)

5. Von den beiden dicht beieinander liegenden Neubauten Zach (Lerchenweg Nr. 3) und Rösch (Breiter Weg Nr. 10) folgende Funde: a) eine Anzahl Scherben von Bilderschüsseln (Taf. 282), darunter ein Stück mit Stempel im Bildfeld REGINF; — b) Scherben glatter Sigillata, darunter Drag. 31, 32, 33, 35, 43; — c) Bodenstempel AMANDVSF (rückläufig), MAGNV..., VIVTORIN (rückläufig); — d) Amphora-Wandscherbe mit Graffito (Taf. 283 C); — e) aus Bronze: Nadel mit profiliertem Oberteil und spatelförmigem Kopf, L. 14,3 cm (Taf. 284 B, 1); Oberteil einer Nadel,

L. noch 4,3 cm (*Taf. 283 D, 1*); Nadelschaft, L. noch 6,0 cm; Armreif, Dm. 8,5 cm (*Taf. 284 B, 3*); 2 Zierstücke (*Taf. 283 D, 2.3*); leicht gewölbte runde Zierscheibe, Dm. 5,5 cm (*Taf. 284 B, 2*); Schnalle (*Taf. 283 D, 4*); weitere Bronzereste; — f) Bruchstück eines Webgewichts (*Taf. 275 C*); ein Tonwirtel (*Taf. 283 D, 5*); — g) 3 Glasscherben; — h) 3 Bruchstücke von Wetzsteinen; — i) Graphitonscherben mit breiten Vertikalriefen, unverzierte vorgeschichtliche Scherben; — k) einige Klingensabschläge und Absplisse, wohl mesolithisch; — l) einige handgemachte hartgebrannte Tonscherben und dicke Böden, wohl frühmittelalterlich.

TK 7425 — Verbleib: Privatbesitz

L. HOMMEL (H. ZÜRN)

6. Von den beiden Neubauten Hermann und Roth, Kirchstraße 45 und 47, stammen folgende Funde: a) Scherben von Gebrauchskeramik, darunter rätische Ware; — b) einige Scherben von Bilderschüsseln und von glatter Sigillata; — c) Scherben von hartgebrannter handgemachter Tonware, darunter Ränder von Töpfen und Schalen, ein kammstrichverzierter Schalenrand, wohl einheimische Ware aus römischer Zeit; — d) Scherben einer Glasflasche; — e) ein Schleifstein.

TK 7425 — Verbleib: Privatbesitz

L. HOMMEL (H. ZÜRN)

7. In der Baugrube Schubert, Lonewiesen Nr. 6, wurden Gräbchen, Gruben und Pfostenlöcher beobachtet. An Funden wurden geborgen: a) einige wenige Scherben von Gebrauchskeramik und der Rand einer Sigillata-Bilderschüssel; — b) 2 Hornsteinabschläge; — c) eine gekantete urnenfelderzeitliche Randscherbe und weitere vorgeschichtliche Scherben; — d) einige z. T. dicke graue bis grauschwarze Scherben und Bodenstücke, rohe Drehscheibenware, darunter einige Ränder (*Taf. 286 A, 1–8*). Es handelt sich um frühmittelalterliche Tonware. Bruchstück eines zweizeiligen Beinkamms (*Taf. 286 A, 9*); — e) ein Reibsteinbruchstück aus feinkörnigem Sandstein; — f) einige gebrannte Lehmbröckchen.

TK 7425 — Verbleib: Privatbesitz

L. HOMMEL (H. ZÜRN)

8. Beim Neubau Seybold, Wassergasse Nr. 11, wurden folgende Funde geborgen: a) Klingenschaber, Klingen, Abschläge, ein Mikrolith (*Abb. 130, 1–6*); — b) eine Anzahl urnenfelderzeitlicher Ränder, darunter solche mit Graphitierung; Scherben mit Tupfen- und Kerbleisten; Schalenrand mit Kerbschnittverzierung (*Abb. 130, 7–25*); — c) einige Topf- und Schalenränder, einige Scherben von glatter Sigillata; 2 Schalenränder; Scherbe eines Glasgefäßes; kleines Stück von Wandscherben mit Kamm- und Besenstrichverzierung, latènezeitlich (*Abb. 130, 26–33*); — d) 2 Fensterglas; Bronzennadel mit Ohr, L. 7,8 cm (*Taf. 284 D, 1*); Bruchstück einer Bronzefibel (*Taf. 284 D, 2*), römisch; — e) einige handgemachte, z. T. auch scheibengedrehte ornamentierte Gefäßbruchstücke (*Taf. 286 B, 1–6*); einige Randscherben sind handgemacht, z. T. etwas gemagert und hartgebrannt (*Taf. 286 B, 10–18*). Es dürfte sich wohl um frühmittelalterliche Gebrauchskeramik handeln. Ebenfalls hierher dürfte gehören eine dunkelgraue hartgebrannte Drehscheibenscherbe vom Bauch eines mit Horizontalrippen versehenen Gefäßes (*Taf. 286 B, 7*); — f) nicht genauer datierbar sind folgende Funde: Randscherbe mit Vertikalknubbe (*Abb. 130, 34*); 2 Tonwirtel (*Abb. 130, 35. 36*); Bronzespurale einer Nadel (Latène?) (*Abb. 131, 1*); ein aus zwei Hälften bestehender Bronzering, Dm. 3,6 cm (*Abb. 131, 2*); Bronzemesser (*Abb. 131, 3*).

TK 7425 — Verbleib: Privatbesitz

L. HOMMEL (H. ZÜRN)

9. Beim Neubau Wenger, Lonewiesen Nr. 10, wurden gefunden: a) eine Anzahl vorrömischer Scherben; eine Wandscherbe mit Fingertupfenreihe; ein gekantetes Randstück, urnenfelderzeitlich; — b) Scherben römischer Gebrauchskeramik; einige rätische Scherben; ein Sigillata-Bodenstück mit Stempel AVGVSTINVS.

TK 7425 — Verbleib: Privatbesitz

L. HOMMEL (H. ZÜRN)

10. Bei den Neubauten Illerhaus (Lonewiesen Nr. 2) und Buck (Lonewiesen Nr. 4), ferner Granat (Neue Straße Nr. 3) wurden folgende Funde geborgen: a) 3 Hornsteinklingen; — b) eine Graphitonscherbe mit verwaschenem Kammstrich; — c) einige Sigillatascherben; Rand einer Glasflasche; kleines Bruchstück eines Lavezgefäßes; verbogene Bronzennadel mit spatelförmigem Kopf; — d) eine Anzahl Ränder und dicke Böden, hartgebrannt, handgemacht oder scheibengedreht (*Taf. 287, 12. 13. 15–35*). Einige ornamentierte Scherben, darunter solche mit flacher Horizontalriefung (*Taf. 287, 9. 10*); Wandscherbe mit Bodenansatz, mit kammstrichartigem Ornament (*Taf. 287, 14*); einige Scherben mit Rädchenverzierung (*Taf. 287, 6–8*). Die Scherben sind frühmittelalterlich und lassen sich mit der Tonware von Donzdorf vergleichen (siehe NATTER/ROEREN/HÜBENER, Ein Töpferofen des frühen Mittelalters von Donzdorf, Kr. Göppingen. Fundber. aus Schwaben N. F. 16, 1962, 172 ff.). Ferner ein Eisenmesser L. 15,0 cm (*Taf. 287, 1*); eine verzierte

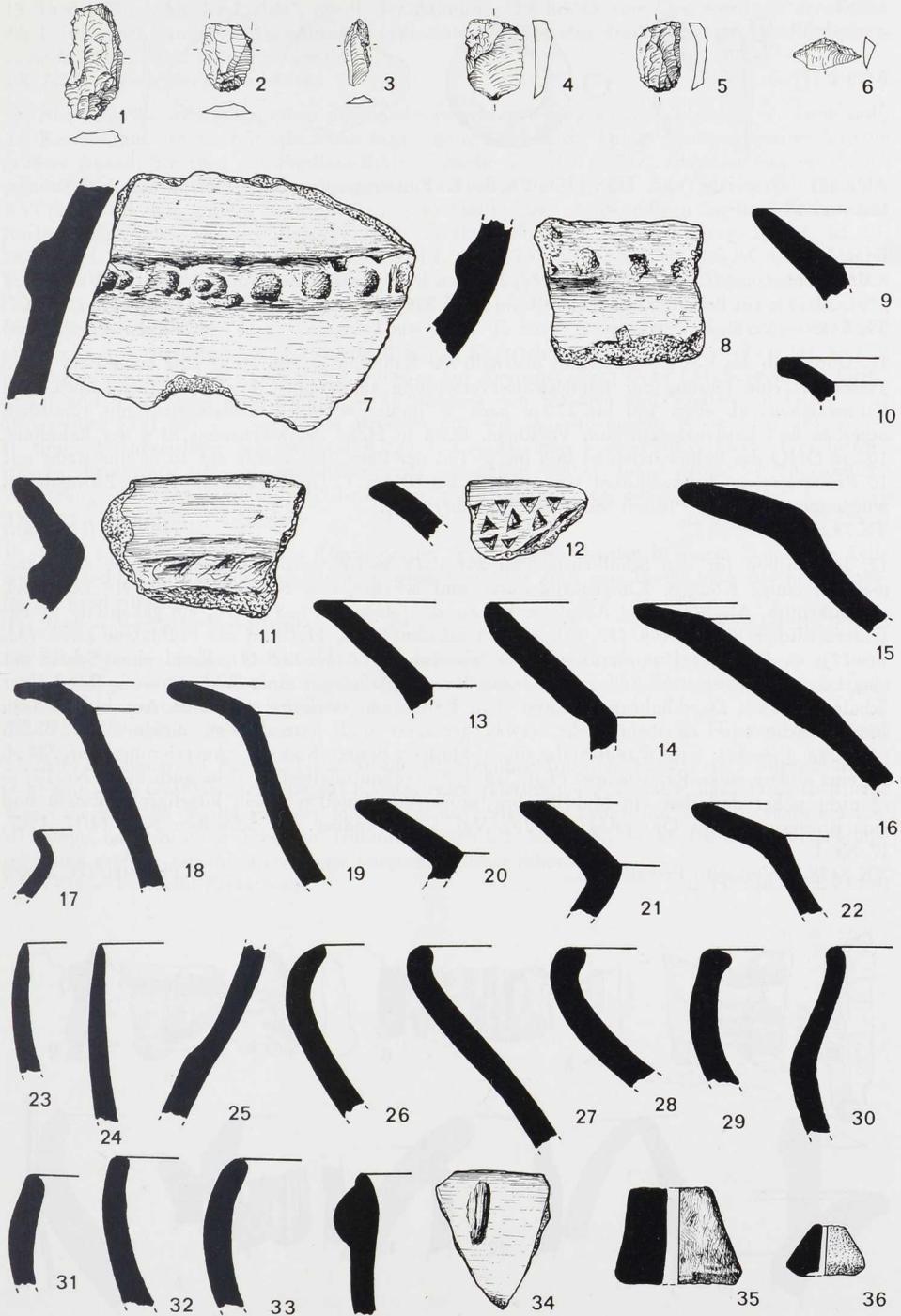


Abb. 130 Urspring (Lkr. Ulm); Fundstelle 8. 1-6 Klingenschaber, Klingen und Mikrolith; 7-25 Keramik der Urnenfelderzeit; 26-33 Keramik der Latènezeit; 34-36 Scherben und Spinnwirtel unbestimmten Alters. Maßstab 1 : 2.

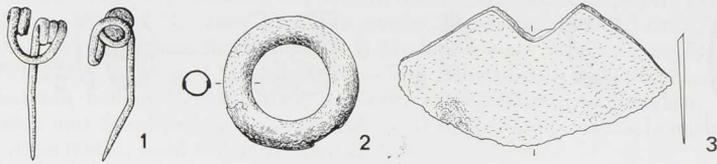


Abb. 131 Urspring (Lkr. Ulm); Fundstelle 8. Fibelfragment, Ring und Messer aus Bronze. Maßstab 1 : 2.

Bronzeriemenzunge, L. 6,5 cm (*Taf. 287, 2*); eine leicht verbogene Bronzenadel mit Würfelkopf (*Taf. 287, 5*); ein Beinringchen, Dm. 1,6 cm (*Taf. 287, 3*); eine Bernsteinperle (*Taf. 287, 4*).

TK 7425 — Verbleib: Privatbesitz

L. HOMMEL (H. ZÜRN)

11. Unterhalb des Kastells und dicht oberhalb der Bahnlinie ist am Hang eine etwa 20 m breite Trasse für eine Leitung der Landeswasserversorgung abgeschoben worden. Dabei kamen vom Bahnwarthaus ab etwa 160 bis 170 m nach W immer wieder Kulturschichten mit römischen Scherben und Leistenziegeln zum Vorschein. Etwa in Höhe des Marksteins 71/4 der Bahnlinie, 100 m ONO des Bahnwarthauses und im W-Teil der Parz. 386, wurde auf 10 m eine Reihe mit 10 Pfostengruben durchschnitten von etwa 40 bis 50 cm T. Die Schmalseite dieses Pfostenbaues wurde mit 9 m und 6 Pfosten beobachtet (Speicherbau?).

TK 7425

L. HOMMEL (H. ZÜRN)

12. Im Aushub für den Schulhausneubau auf Parz. 56/1,2 wurden folgende Funde aufgesammelt: a) einige Klingen, Klingbruchstücke und Schaber, eine Schrägklinge, ein Eckstückel, ein Mikrolith, Abschlüge und Absplisse, Kernstücke (*Abb. 132, 1–9*); — b) ein gekanteter urnenfelderzeitlicher Rand (*Abb. 132, 10*); — c) 3 Schalenränder, Hallstatt bis Frühlatène (*Abb. 132, 11–13*); — d) kleine kammstrichverzierte Wandscherbe (*Abb. 132, 14*); Rand einer Schale mit eingebogenem Rand (*Abb. 132, 15*), latènezeitlich; — e) Splitter einer Bilderschüssel; Rand einer Schale mit zwei Durchbohrungen unter dem Randsaum, römisch; — f) eine Anzahl Scherben, handgemacht oder schiebengedreht, etwas gemagert und hartgebrannt, einige dicke Böden (*Taf. 288 A, 3–14*); eine Wandscherbe dieser Machart besitzt Kammstrichverzierung (*Taf. 288 A, 2*), eine andere einen Kreisstempel (*Taf. 288 A, 1*), frühmittelalterlich, siehe auch unter Nr. 10; — g) nicht näher datierbar ein Mahlsteinbruchstück, ein Schleifstein, ein kugelig Reibstein und eine Bronzenadel mit Ohr (*Abb. 132, 16*). Vgl. auch Fundber. aus Schwaben N. F. 18/II, 1967, 17 Nr. 1.

TK 7425 — Verbleib: Privatbesitz

L. HOMMEL (H. ZÜRN)

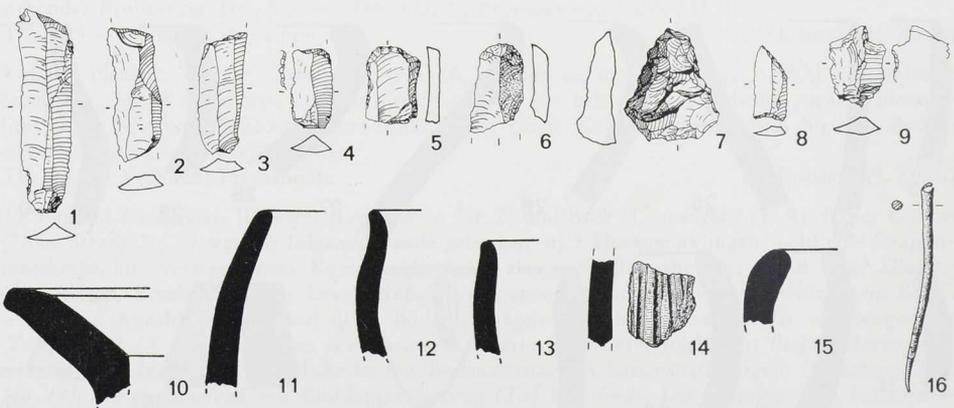


Abb. 132 Urspring (Lkr. Ulm); Fundstelle 12. 1–9 Steinwerkzeuge; 10 Randscherbe der Urnenfelderzeit; 11–13 Randscherben der Hallstatt- bis Frühlatènezeit; 14 und 15 Scherben der Latènezeit; 16 Bronzenadel mit Ohr. Maßstab 1 : 2.

13. In der Flur „An der Halde“, nördl. der Bahnlinie, 0,6 km O vom Ort, wurde in der Trasse der Leitung der Landeswasserversorgung (vgl. unter Nr. 11) eine dreiflügelige eiserne Pfeilspitze, L. noch 5,7 cm, (*Taf. 284 C*) gefunden.

TK 7425 — Verbleib: Privatbesitz

E. SCHLIPF (H. ZÜRN)

14. Aus dem Wasserleitungsgraben der Landeswasserversorgung auf der Talsohle der Lone süd. des Kastells, auf der der römische Vicus liegt, konnten zahlreiche Funde geborgen werden: a) eine größere Anzahl Scherben von Sigillata-Bilderschüsseln (*Taf. 280 B; 281*), darunter eine mit Stempel im Bildfeld REGINF, ferner eine mit Stempel ATTOFECIT, eine weitere mit Stempel AVITUSF auf dem glatten Randstreifen; — b) Hälfte eines steilwandigen Sigillata-Bechers mit Kerbbanddekor, H. 10,0 cm (*Taf. 285, 1*); — c) glatte Sigillata, darunter Drag. 27, 31, 32, 33, 35, 36, 43, 51; — d) Bodenstempel CATVLLI, CVPITV . . . , MARTIVS, MERCATO, MONTANVS, PAVLLIIM, VERECVNDV; — e) Graffito auf Sigillata-Teller Drag. 31 MVNNICI (*Taf. 283 B, 2*); ein weiterer Graffito (*Taf. 283 B, 1*); — f) zahlreiche Scherben von Gebrauchskeramik, rätische Ware; — g) gröbere Tonware, z. T. handgemacht, z. T. auch nur der Rand abgedreht, aber hartgebrannt, verschiedentlich mit Kalksteinstückchen gemagert (*Taf. 285, 4–17*); es handelt sich wohl um einheimische Tonware aus römischer Zeit; — h) Lavezdeckel mit Griffknopf und Bruchstücke eines solchen; — i) Scherben von Flaschen und Schalen aus Glas; — k) Bronzefibel (*Taf. 285, 2*); verbogene Bronzennadel mit spatelförmigem Kopf (*Taf. 285, 3*); — l) einige latènezeitliche Scherben (*Abb. 133, 1. 2. 4–8*); eine kammstrichverzierte Graphitton-scherbe; Bruchstück eines blauen Glasarmreifs mit außen weißer, innen gelber Schlangenfadenverzierung (*Abb. 133, 3*); — m) ein Silexknollen mit Abschlags Spuren, einige Abschläge.

TK 7425 — Verbleib: Privatbesitz

L. HOMMEL (H. ZÜRN)

15. Etwa 50 m WNW von Haus Rösch, Breiter Weg Nr. 10, wurden in einem Erdaushub Teile eines menschlichen Schädels aufgefunden. Ebenda fand sich auch eine beschädigte eiserne Lanzen Spitze, wohl römisch.

TK 7425 — Verbleib: Privatbesitz

L. HOMMEL (H. ZÜRN)

16. Beim Neubau Duwe, Keltenweg Nr. 3, wurden folgende Funde aufgesammelt: a) 3 Hornsteinabschläge; — b) Rand einer Sigillata-Bilderschüssel, Scherbe eines Faltenbeckers; — c) einige unverzierte vorgeschichtliche Scherben.

TK 7425 — Verbleib: Privatbesitz

L. HOMMEL (H. ZÜRN)

17. Aus der Baugrube Rizotti, Neue Straße 12, stammen folgende Funde: a) 3 Silexabschläge; — b) eine dicke Graphittonscherbe mit Kammstrichverzierung; — c) 2 glatte Sigillatascherben; eine Wandscherbe eines Sigillatabechers mit Kerbbandverzierung; Bruchstück eines Lavezbeckers; — d) einige hartgebrannte Scherben frühmittelalterlicher Keramik; — e) Glimmerschieferbruchstück und größere Anzahl unverzierter vorgeschichtlicher Scherben.

TK 7425 — Verbleib: Privatbesitz

L. HOMMEL (H. ZÜRN)

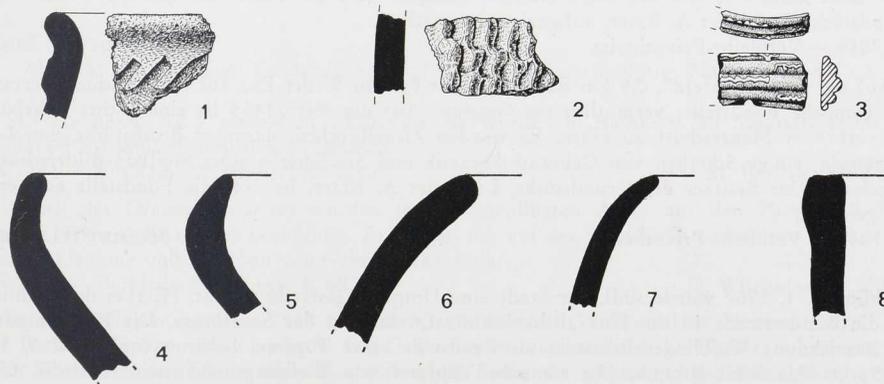


Abb. 133 Ursprung (Lkr. Ulm); Fundstelle 14. 1. 2. 4–8 Keramik der Latènezeit; 3 Fragment eines Glasarmringes. Maßstab 1 : 2.

18. Etwa 30 m NW Haus Rösch, Breiter Weg Nr. 10, wurde aus einem Kanalisationsgraben eine Anzahl Funde geborgen: a) wenige Hornsteinabschläge; Bruchstück eines Schuhleistenkeils aus Hornblendeschiefer, L. noch 6,2 cm (*Abb. 134*); — b) kleine Scherbe einer Sigillatabilderschüssel; glatte Sigillatascherben, darunter Drag. 27; einige Scherben von Gebrauchsgeschirr; — c) Wandscherbe mit Bauchknick von einem Doppelkonus mit Stempelornament (*Taf. 288 B, 3*); 2 Wandscherben eines dunkelgrauen, mit quadratischen Gitterstempeln versehenen Gefäßes, handgemacht (*Taf. 288 B, 7*); Scherben einer hellgrauen glattwandigen Schale mit Rippe, Rillen und Gittermuster auf der Schulter, handgemacht (*Taf. 288 B, 6*); dunkelgraue Wandscherbe mit scharfem Bauchknick und Horizontalrillen auf dem Oberteil, handgemacht (*Taf. 288 B, 4*); 2 Ränder von grauen schiebengedrehten Gefäßen (*Taf. 288 B, 1. 2*); größere Scherbe eines dickwandigen grauen Topfes, handgemacht (*Taf. 288 B, 11*); Bruchstück eines schwarzen schiebengedrehten Schälchens (*Taf. 288 B, 8*); 2 Ränder von groben handgemachten Töpfen (*Taf. 288 B, 9. 10*); weitere unverzierte Wandscherben; verzierte Beinleiste, wohl von einem Kamm (*Taf. 288 B, 5*). Die Funde sind alamannisch; — d) 2 Bruchstücke von kugeligen Webgewichten; 2 Tonwirtel und Hälfte eines dritten; kleiner, allseits abgeriebener Sandsteinschleifstein; unverzierte Scherben. Alter der Funde nicht näher bestimmbar.

TK 7425 — Verbleib: Privatbesitz

L. HOMMEL (H. ZÜRN)

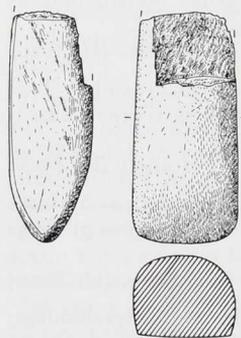


Abb. 134 Urspring (Lkr. Ulm); Fundstelle 18. Fragment eines Schuhleistenkeils. Maßstab 1 : 2.

Vaihingen an der Enz. Am S-Hang der Flur „Hoher Markstein“, 1,6 km O, liegen im Bereich der Parz. 3800–3816 auf größerer Fläche Bauschutt und Ziegelbruchstücke, darunter solche von Leistenziegeln. Auch einige Scherben von Gebrauchskeramik wurden aufgesammelt. Der Lage nach könnte es sich um einen Gutshof handeln. Auf die Fundstelle hat der Besitzer des Grundstücks, Landwirt A. REIFF, aufmerksam gemacht.

TK 7019 — Verbleib: Privatbesitz

E. SCHMIDT (H. ZÜRN)

2. Auf der Flur „Enzfeld“, 0,9 km SSW, liegt nur 0,2 km W der Enz auf einer leichten Terrasse eine römische Fundstelle, vermutlich ein Gutshof. Auf der Parz. 1454 ist eine leichte Erhebung mit verbreitet Mauererschutt zu sehen. Es wurden Ziegelbrocken, darunter Bruchstücke von Leistenziegeln, einige Scherben von Gebrauchskeramik und die Scherbe einer Sigillata-Bilderschüssel aufgefunden. Der Besitzer des Grundstücks, Landwirt A. REIFF, hat auf die Fundstelle aufmerksam gemacht.

TK 7019 — Verbleib: Privatbesitz

E. SCHMIDT (H. ZÜRN)

Waiblingen. 1. 1967 wurde südl. der Stadt eine Umgehungsstraße gebaut. Hierbei durchschneidet die Bundesstraße 14 die Flur „Bildstöckle“, 1,6 km SO der Stadtmitte. Die Flur ist unter der Bezeichnung Waiblingen-Beinstein als Fundstelle einer Töpferei bekannt (vgl. RiW 3, 389 Nr. 5; O. PARET/H. RICKEN, Die römische Töpferei von Waiblingen-Beinstein. Festschr. OXÉ [1938] 57 ff.). Durch das Denkmalamt wurde unter Leitung von E. NEUFFER die Trasse in der Zeit vom 17. 4.—28. 8. 1967 untersucht. Die Publikation ist in Vorbereitung.

TK 7121

H. ZÜRN



Abb. 135 Waiblingen; Fundstelle 4. Kopf einer römischen Skulptur. Maßstab etwa 1 : 3.

2. SO der unter Nr.1 genannten Grabungsstelle wurde am Bachbett des Schüttelgrabens ein Sigillata-Formschüsselbruchstück aufgelesen.

TK 7121 — Verbleib: WLM Inv. R 70,10

M. BENZIN (H. ZÜRN)

3. Westl. des Grabungsgeländes wurden im frischgepflügten Acker auf den Parz. 7990—7993 weitere (etwa 4) Brennöfen beobachtet. Es fanden sich auf der Oberfläche verbrannte Brocken der Ofenauskleidung und Scherben von Gebrauchskeramik.

TK 7121 — Verbleib: WLM Inv. R 68,159

D. WIDHALM (H. ZÜRN)

4. Beim Umpflügen der Parz. 7982 stieß der Grundbesitzer, Gärtnermeister HETTICH, im O-Teil der Parz. auf Steine, die er ausgrub. Die Grabarbeiten wurden durch D. WIDHALM bemerkt, der beim Entfernen der Steine mithalf, da ihm die Stelle als römische Fundstelle bekannt war. Hierbei kamen dann Skulpturenreste und sonstige Funde zutage. Es liegen vor: a) weiblicher Kopf aus Schilfsandstein mit gewelltem und in der Mitte gescheiteltem Haar, H. 21,5 cm (Abb. 135). Auf dem Kopf und im Hals je ein Zapfloch für Klammern. Gesondert gefunden

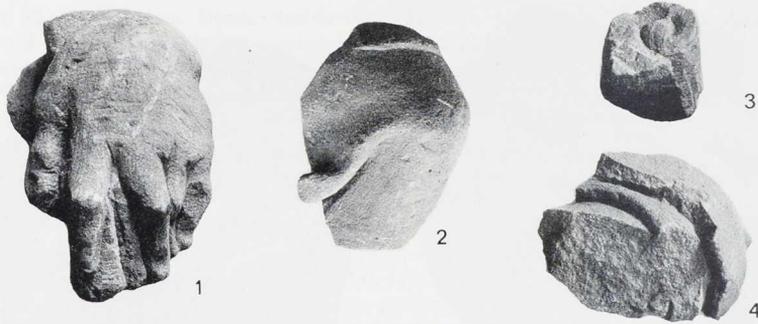


Abb. 136 Waiblingen; Fundstelle 4. Römische Skulpturenfragmente. Maßstab etwa 1 : 4.

eine Eisenklammer mit umgebogenen Enden. Das eine Ende mit Mörtelresten paßt genau in das Zapfloch auf dem Kopf (Abb. 135, c); — b) linke Hand, um das Fragment eines Stabes gelegt, aus Schilfsandstein, L. noch 15,5 cm (Abb. 136, 1); — c) Knie einer Statue in sitzender Stellung, von einem Gewand bedeckt, das eine Falte wirft, L. 12,8 cm (Abb. 136, 2); — d) Fragment offenbar mit Gewandfalten (Abb. 136, 4); — f) Fragment einer Kapitellvolute (Abb. 136, 3); — e) Fragment eines Stabes aus Sandstein, wohl zu b) gehörig, L. noch 8,3 cm; — h) Gefäßscherben, Ziegelbruchstücke und einige Eisennägel.

Die Fundstelle ist von besonderem Interesse, weil hier 1923 auch ein Pluto-Relief gefunden wurde (vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 2, 1924, 27).

TK 7121 — Verbleib: Heimatmus. Waiblingen

H. ZÜRN

Waibstadt (Lkr. Sinsheim). Bei einer Brunnenbohrung in der Talaue des Schwarzbach wurden im Januar 1970 im Gewann „Michelbach“ wenig S der Bahnstation Neckarbischofsheim zwischen 8,8 und 10,0 m T. Knochen und ein römerzeitlicher Scherben angetroffen.

Der Fund informiert als Zeugnis junger Oberflächenveränderungen von beträchtlichem Ausmaß. Da es nicht angeht, die genaue Talfüllung — der Fund lag knapp über den Röttonen als Roh-talsohle — erst in nachrömischer Zeit entstanden zu denken, hält es Prof. E. BECKSMANN, Freiburg, dem auch der erste Hinweis auf die Fundstelle verdankt wird, für wahrscheinlich, daß ein Hochwasser in römischer oder nachrömischer Zeit ein Strudeloch dieser Tiefe ausgekolkt hat, in das Oberflächenmaterial eingeschwemmt wurde.

TK 6619 — Verbleib: BLM

A. DAUBER

Waldmössingen (Lkr. Rottweil). Beim Bau der Kläranlage beim Kastell wurden 3 Scherben von Sigillata-Bilderschüsseln aufgelesen (Taf. 277 A), ferner glatte Sigillata, Drag. 32 und 27 (?).

TK 7716 — Verbleib: Privatbesitz

E. SCHLIPF (H. ZÜRN)

Walheim (Lkr. Ludwigsburg). 1. Bei einer Kanalisation der Bachstraße wurden einige Scherben von Sigillatabilderschüsseln aufgelesen (vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 18/II, 1967, 126 Nr. 9–12) (Taf. 277 B).

TK 6920 — Verbleib: Privatbesitz

W. KIRSCHLER (H. ZÜRN)

2. Beim Neubau Kastellstraße 32 wurden um 1968, wie jetzt erst bekannt wurde, Mauerfundamente, zahlreiche Scherben und Ziegelbruchstücke gefunden. Funde wurden damals von K. DIETER, Besigheim, geborgen. Folgende Funde liegen noch vor: a) eine große Anzahl Scherben von Gebrauchskeramik, darunter Teile großer Amphoren, auf einem Wandscherben von diesen der Graffito VIN; — b) zahlreiche Scherben von Sigillata-Bilderschüsseln (Taf. 277 C; 278); glatte Sigillata, darunter Drag. 18, 32, 33, Teile einer Reibschale mit barbotinerverziertem Kragrand und Scherben von unverzierten Reibschalen; — c) Bodenstempel LVTEVOS, (FLO) RENTINVSFEC (?), VICTORINVS, VIRILIS.

TK 6920 — Verbleib: Privatbesitz

O. SPIEGLER (H. ZÜRN)

3. Von der in Fundber. aus Schwaben N. F. 18/II, 1967, 126 Nr. 13 genannten Fundstelle stammen folgende Funde: Splitter einer Sigillata-Bilderschüssel und Randscherbe eines Topfes mit Graffito LEG XXII (Taf. 276 E).

TK 6920 — Verbleib: Privatbesitz

J. SWOBODA (H. ZÜRN)

4. Bei einem Neubau an der Talstraße wurden folgende Funde geborgen: Scherbe einer Sigillata-Bilderschüssel; Scherbe eines Sigillata-Tellers Drag. 32 mit Bodenstempel FIDIILISFE; Bronzeblechfragment; Fuß eines Glasgefäßes.

TK 6920 — Verbleib: Privatbesitz

K. SCHUPP (H. ZÜRN)

5. Zur Jupitergigantensäule siehe PH. FOLTZINGER in *Fundber.* aus Baden-Württ. 1, 1974, 437 ff.

Walldorf (Lkr. Heidelberg). 1969 wurden auf dem Städtischen Friedhof beim Ausschachten des Grabens Nr. 24 Feld XX/K 3 von Totengräber H. BAUMANN die Bruchstücke eines Einhenkelkrugs gefunden. Restaurator H. VOLKMAR konnte den Fund erst 1970 ermitteln. In der 2 m tiefen Grube zeigte sich nach Angaben des Finders unter einer 1,60 m starken Sandschicht eine noch 0,40 m tiefer sichtbare „schwarze“ Einfüllung, vermutlich stark mit Holzkohle angereichert, in der der Krug aufrecht stand. Diese untere Schicht wurde nicht tiefer verfolgt. Der Finder versuchte dagegen, den etwa in 2,15 m T. stehenden Krug herauszuziehen, wobei dieser zerbrach. Der Krugboden blieb im Erdrich zurück. Sehr wahrscheinlich handelt es sich um ein Brandgrab, dessen Charakter vom Finder nicht erkannt wurde. Die starke Sandauflagerung könnte von einer Düne stammen, die in nachrömischer Zeit aufgeweht wurde. Sanddünen finden sich weiter nördl. gegen Sandhausen und Oftersheim hin. — Einhenkelkrug mit abgesetztem Hals und trichterförmiger, fein gerillter Mündung und zweistabigem Henkel. Gelbroter Ton mit rotbraunen Flecken. Mündungs-Dm. 8 cm; Halsh. 9,5 cm. Die Gesamth. dürfte etwa 35 cm betragen haben. Der Krugtyp ist an das Ende des 1. und in den Anfang des 2. Jahrh. zu datieren. In diesem Zusammenhang ist erwähnenswert, daß am O-Rand von Walldorf, im Gewann „Hof“, der Sinsheimer Forscher K. WILHELMI im Jahre 1833 etwa gleichzeitig zu datierende Ziegelstempel der 22. Legion und der 24. Kohorte freiwilliger römischer Bürger entdeckte. Auch 1899 kam ein Stempel der letzteren Truppe in Walldorf zutage (E. WAGNER, *Fundstätten und Funde* 2 [1911] 318 f.).

TK 6617 — Verbleib: Kurpfälz. Mus. Heidelberg

B. HEUKEMES

Weil der Stadt (Lkr. Leonberg). Siehe S. 128 Fst. 3.

Weil im Schönbuch (Lkr. Böblingen). Am Rand des Waldes „Stockhau“, 1,5 km SW, wurden vor etwa 40 Jahren auf der Parz. 5453/1 Fischteiche ausgehoben. Die Fundstelle liegt dicht bei einem Quellhorizont in der oberen Hälfte eines Hanges. Dabei wurden einige Stücke großer Amphoren gefunden, darunter auch ein Fehlbrandstück. Der Befund wurde jetzt erst bekannt. Bei einer Besichtigung der Fundstelle ergab sich, daß der Hang hinter den Teichen abgegraben war, hier fanden sich noch Scherben von römischer Gebrauchskeramik. Oberhalb der Teiche liegt eine Ebene, auf der ein römischer Siedlungsplatz vermutet werden könnte.

TK 7320 — Verbleib: Privatbesitz

G. BERZ (H. ZÜRN)

Weingarten (Baden) (Lkr. Karlsruhe). „Obere Kehrweiesen“, 1,4 km W. In der Fundamentgrube für einen Betonmast der Badenwerk AG wurden um 1960 in 1,2 m T. drei Fundstücke angetroffen und gehoben:

a) Enghalsige Bronzekanne mit gegossenem Henkel, Boden ehemals unter Verwendung eines Blechstreifens angelötet (*Abb. 137, 2*); — b) eisernes Kesselgehänge (*Abb. 137, 1*); — c) großer halbkugeliger Bronzekessel mit breiter Randmanschette und zwei „Griffen“.

Der Bronzekessel wurde sofort verkauft und ist verschollen. Heute noch vorhanden und als Privatbesitz jetzt erst bekannt geworden sind die beiden anderen Stücke.

Bei der Bronzekanne handelt es sich um einen Vertreter des variantenreichen Typs Eggers 128 (H. J. EGGERS, *Der römische Import im freien Germanien* [1951]. Vgl. die letzte Zusammenstellung bei R. DEGEN, *Helvetia antiqua*, *Festschr. EMIL VOGT* [1966] 253 ff.), der durch drei Merkmale charakterisiert ist: konischen, zum zylindrischen Enghals überleitenden Oberteil, tiefliegenden Umbruch, gegossenen Henkel, der den Gefäßhals umfassend in einem offenen oder tüllenförmigem Ausguß endet. Die Weingartener Kanne hat eine H. von 24,7 cm, eine größte W. von 21 cm, der ehemals mittels eines Blechbandes eingelötete Boden hat einen Dm. von 18 cm. Das Stück hat stumpfbraune Patina, wie es der Lagerung in einer Torfschicht der Kinzig-Murgrinne entspricht. Eine antike Reparatur, die eine Neumontage des Henkels an dem gekürzten Halsteil versuchte, ist primitiv ausgeführt. Am Gefäßhals entstanden dabei Dehnungsrisse. Der ungleich beschnittene Oberrand wurde, mit kurzen Einschnitten versehen, roh nach außen umgeschlagen.



Abb. 137 Weingarten (Baden) (Lkr. Karlsruhe). 1 Kesselgehänge; 2 Bronzekanne. 1 Maßstab 1 : 10; 2 a Maßstab 1 : 4; 2 b Maßstab 1 : 2.

Das Kesselgehänge besteht aus 16 Teilen, von denen 14 Teile (9 Ringe und 5 Stangen) erhalten sind. Die Ringe haben, mit einer Ausnahme, nahezu denselben Dm. von rund 7 cm. Die Stangen, alle mit tordiertem Schaft, bewegen sich mit geringen Abweichungen um das Längenmaß 31,5 cm. Eine haken- und eine ankerförmig endende Stange, durch einen Verbindungsring zusammengeschlossen, bilden den Oberteil. Ein größerer Ring von etwa 12 cm Dm., der sattelartig über den Ankerteil der zweiten Stange gelegt ist, leitet zum Mittelteil über, der aus 6 Ringen besteht. Im letzten dieser 6 Ringe sind 2 Stangen eingehängt, die über einen weiteren Verbindungsring zu den Endstücken, Stangen mit Hakenende, führen. Nur an einem der beiden Enden ist diese Hakenstange erhalten.

Beide Stücke sind nicht nur als Typen verhältnismäßig langlebig, bei dem Kesselgehänge zumindest ist auch im Einzelfall eine lange Gebrauchsdauer denkbar. Es ist in sehr ähnlicher Form schon in Funden der Spätlatènezeit nachweisbar, z. B. dem Grabfund von Dühren (A. u. h. V. 5 H. 2, 73 ff.). Es begegnet aber auch da und dort in Limeskastellen, in einem fast genau entsprechenden Stück in Cannstatt (ORL B V, 1 Taf. 9, 1).

Die Bronzekanne ist nach RADNOTI seit der Mitte des 2. Jh. in Gebrauch (A. RADNOTI, Die römischen Bronzegefäße von Pannonien. Diss. Pann. 2, 1938, 151 ff.). Sie ist weit verbreitet und tritt nicht selten in Versteckfunden auf, die mit den Germaneneinfällen des 3. Jh. in Zusammenhang zu bringen sind (J. WERNER, Marburger Studien [1938] 259 ff.). Um Teile eines solchen Depots könnte es sich sehr wohl bei dem Fund von Weingarten handeln. Mit Sicherheit allerdings ließe sich das nur mit Kenntnis des Gesamtfundes sagen. Dazu fehlt nicht nur das verlorene dritte Stück, von dem nur eine vage Beschreibung vorliegt, es ist vielmehr durchaus mit dem Verbleib weiterer Stücke im Boden zu rechnen. Es ist unwahrscheinlich, daß die wenig mehr als zwei Quadratmeter große Baugrube genau den ganzen Fund erfaßt haben sollte. Der Versuch, durch eine Nachgrabung darüber Klarheit zu gewinnen, scheiterte an der Weigerung des Grundstückspächters.

TK 6917 — Verbleib: Privatbesitz

A. DAUBER

Weinheim (Lkr. Mannheim). 1. 1962/63 wurden beim Straßenbau durch Prof. FRESIN an der verlängerten Friedrich-Vogler-Straße auf den Grundstücken Lgb. Nr. 1756 u. 1757 römische Siedlungsreste, u. a. eine von W nach O verlaufende Trockenmauer, festgestellt. Die Funde sind der seit 1836 bekannten Fundstelle einer Villa rustica im benachbarten Gewann „Rosenbrunnen“ zuzuzählen.

TK 6417 — Verbleib: Mus. Weinheim

B. HEUKEMES

2. 1966 wurde beim Anlegen eines Kabelgrabens am N-Rand des die Gewanne „Gräben 1. Gewann und 2. Gewann“ trennenden Feldwegs etwa 40 m W des Wormser Wegs eine römische Siedlung, vermutlich eine Villa rustica, angeschnitten. Auf eine L. von 20 m zeigten sich in 0,80–1,40 m T. römische Mauerreste. Zahlreiche Bruchstücke von einem Estrich mit Ziegelsplittbeimengung sowie von Ziegeln, die locker im Boden lagen, verweisen auf frühere Steinplünderung. Auffallend ist, daß neben Buntsandstein auch Granit für das Mauerwerk verwendet worden war. Funde wurden nicht gesammelt. Prof. FRESIN ist für die Ermittlung dieser Fundstelle zu danken. Da man bereits im 19. Jh. im SW angrenzenden Gewann Steinbächer die Reste einer Villa rustica ermittelt hat, zu der sehr wahrscheinlich auch der 1966 beobachtete Fund zu rechnen ist, wurde der gesamte Komplex im Sonderheft 10, Bad. Fundber. 1967, 53 unter „Steinbächer“ aufgeführt.

TK 6417 — Akten Kurpfälz. Mus. Heidelberg

B. HEUKEMES

Welzheim (Lkr. Waiblingen). 1. Aus einer Kanalisationszuleitung zu Haus 12 in der Blumenstraße wurden folgende Funde geborgen: einige Scherben von Gebrauchsgeschirr; Scherben von glatter Sigillata, darunter Drag. 31; Hälfte einer Tasse Drag. 33 mit Bodenstempel MARINUV; Bruchstück einer Sigillata-Lampe; Oberteil einer vierkantigen Glasflasche mit breitem profiliertem Bandhenkel.

TK 7123 — Verbleib: Privatbesitz

M. BENZIN (H. ZÜRN)

2. Beim Neubau Ordelt, Behringstr. 4, wurde eine Abfallgrube beobachtet mit zahlreicher Keramik und einem Ziegelstempel NBL.

TK 7123 — Verbleib: Privatbesitz

M. BENZIN (H. ZÜRN)

Zell unter Aichelberg (Lkr. Göppingen). 0,75 km SW wurde beim Bau der neuen Umgehungsstraße eine 59,0 cm lange pilumartige Spitze aus Eisen gefunden (römisch?) (Taf. 275 D). Die Fundstelle liegt am Kreuzungspunkt der neuen Straße mit der alten Straße von Weilheim nach Zell in der Flur „Seiboldwasen“, etwa im Straßenknick der alten Straße.

TK 7323 — Verbleib: Privatbesitz

D. WOLFHARD (H. ZÜRN)

Zollenreute-Rugetsweiler (Lkr. Ravensburg). Siehe S. 72.